Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

79. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 24. Oktober 1956 | Nummer 43

Loewen, W. D. Perdonville Rd. R.R. 5 June57

Sie gehen!

Sie gehen einer nach dem andern.
Ist wohl die Reihe bald an mir?
Wie lange hab' ich noch zu
wandern?
Daß ich nicht bleibe, weiß auch ich.
Doch wann ich gehe, weiß ich nicht,
Weiß nicht, wann mich der Tod
zerbricht.

Sie gehen einer nach dem andern,
Und jeder hat sein eignes Ziel.
Ich aber, der ich hier noch wand're,
Schau auch schon hin nach jenem
Bühl,
Der mir die Aussicht noch verdeckt,
Doch stille ein Verlangen weckt.

Sie gingen und wir seh'n die
Spuren
Von ihrem Gang durch's Erdental.
Nicht alles ist's, was wir erfuhren,
Nicht jeden Sieg, nicht jeden Fall;
Doch was von ihrem Weg wir
sah'n
Spornt uns zu heilgem Wandel
an.

Sie gingen — Wer tritt in die
Lücke,
Daß Gottes Werk nicht stehen
bleibt?
Wer stellt sich mutig hin als
Brücke,
Wo man den Feind von dannen
treibt?
Gewiß hat Gott, der Herr, den
Mann,
Daß er die Lücke füllen kann!

Sie gingen — Keiner kommt je
wieder,
Zu bessern, wo er hat gefehlt.
Die große Frage drückt mich
nieder,
Ob ich in allem recht gewählt.
O Gott, lehr' mich doch in der Zeit
Zu wählen, was mich nie gereut!

A. P. W.

Die Glaubenshelden

Sie sind umhergegangen mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach, deren die Welt nicht wert war. Hebräer 11, 37, 38.

Das ist das Ehrenzeugnis, das Gottes Wort den Menschen des Glaubens ausstellt. Gott ist als die große, alles bestimmende Wirklichkeit in ihr Dasein eingetreten. Ihr Leben macht etwas von dem Herrschaftsanspruch Gottes an alle Menschen offenbar. Damit stoßen sie unausweichlich auf den Widerspruch der Ungläubigen. Aber sie können nicht anders. Sie müssen sich durch Wort und Wandel zu ihrem Herrn bekennen und schätzen es als der Ehren größte, wenn sie um seines Namens willen Schmach leiden dürfen. In das Goldene Buch der leidensfreudigen Glaubenshelden haben nach den Frommen des Alten Bundes zahllose Jünger Jesu sich eingeschrieben. In strahlendem Glanz leuchten dort die Namen der ersten Christen, der Täufer, der Hugenotten, Balten, Russen und vieler andrer. Männer und Frauen haben durch den Glauben alle Leidenschen überwunden und der Welt ein heldenhaftes Christentum gezeigt. Möchten der christlichen Kirche in Zeiten der Drangsal stets solche Glieder geschenkt werden, von denen unser Schriftwort mit Recht gesagt werden kann!

Erntedankfestbilder aus Manitoba und Ontario

Aehren und Gemüse, Früchte und Blumen mit dem Bibelbuch, dem Brot des Lebens, in der Mitte schmückten das MBG-Bethaus am Erntedankfest in Morden, Manitoba. (Photo von D. Reimer jr.)

Erntedankgottesdienst im großen neuen MBG-Bethause zu St. Catharines, Ont. (Photo von Geo. Epp)

Nachrichten:

— Herrliches, sonniges Herbstwetter für den Abschluß der Erntearbeit und Zubereitung des Ackers für das nächste Jahr wird von den Farmern dankbar gewertet.

— Eine Reisegesellschaft von 16 Personen aus den U.S.A. und Kanada trat am 13. Oktober die vom Menno Travel Service arrangierte Reise nach Südamerika an. Harvey Töws aus dem MCC-Office in Waterloo, Ont., dient der Gruppe als Reiseführer. Sie wollen die Mennonitensiedlungen und verschiedene sehenswerten Plätze im Süden besuchen und am 12. November heimkehren.

— In der MBG-Südende. Winnipeg, wurden am 14. Oktober Geschw. Franz Bargen und Geschw. Peter Töws zum Diakonendienst ordiniert. Die Prediger J. P. Neufeld und H. H. Janzen dienten mit Ansprachen und Einsegnung.

— Die Evangelische Mennonitengemeinde (Kleingemeinde) hat in Winnipeg die lutherische Kirche auf Aberdeen Ave. und Andrews St. gekauft für ein Versammlungshaus ihrer Gemeinde. In Steinbach plant dieselbe Gemeinde, eine neue, größere Kirche zu bauen, und die alte ganz für Sonntagsschulzwecke einzurichten.

— In Saskatoon, ist am 18. Oktober Br. Peter D. Willms, 61, nach 8monatigem Krankenlager gestorben. Das Begräbnis fand am 22. Oktober von der Mennonitengemeinde aus statt. Der Verstorbene war viele Jahre im Siedlungswerk der CPR in Saskatchewan tätig.

— Aus dem Dorfe Donskoj, Neusamara, Sowjetrußl., schreibt Johann Görz vom 13. Sept. d. J. unter anderem wie folgt: „Auf dieser Ansiedlung ist vor etlichen Jahren eine große Erweckung gewesen, die in unserm Dorf fast alle Jugendlichen erfaßte, und so auch in Lugowsk und Krasikow. So hat der Herr das Flehen der Kinder Gottes erhört. Hier in Donskoj ist sonntäglich morgens und abends und auch am Mittwoch Gottesdienst. Wir haben einen Sängerchor. Es sind nur wenige Prediger, doch immer öfter treten junge Brüder auf und teilen das Wort, so gut sie können . . . Gott hat das Brüllen des Löwen gestillt, aber ihn nicht hinweggetan. Noch vor unserm Erntedankfest sollen hier Prediger ordiniert werden . . . Schickt keine Pakete, denn manche müssen fast 1000 Rubel Zoll zahlen . . ."

— Alle „Dreiband"-Liederbücher, die freundl. Geber uns zugeschickt haben, sind an verschiedene Bittsteller nach Rußland weitergeschickt worden. Sie bitten von dort um mehr, aber im Buchhandel ist die Liedersammlung nicht mehr erhältlich, also sind weitere

(Fortsetzung auf Seite 8—3)

Großer Tag im MBG-Bibelcollege

Einweihung des neuen Bibliothekgebäudes

Studenten und Lehrer auf dem Wege zum Morgengottesdienst in der neuen Aula. Eingang von der Hofseite.

Der helle, freundliche Lesesaal der Bibliothek ist ein beliebter Aufenthaltsort der Studenten.

Welche Gegenstände wollen wir belegen? Darüber ratschlagen Lehrer und Schüler. V. l. n. r.: Karl Bartsch, Yarrow; Lehrer Victor Töws, Geo. Braun, New Hazelton, und Fred Braun, Yarrow, alle B. C.

Viele lieben Geschwister waren der Einladung gefolgt und sie füllten das Auditorium, die Bibliothek und die Hallen des schönen neuen Gebäudes am Nachmittag des 14. Oktober, als der Bau an der Kelvin St., Winnipeg, dem Herrn geweiht wurde.

Der neue Präsident des College, Pred. J. A. Töws, leitete die Feier, und als Redner dienten Pred. Dav. Ewert und Pred. H. H. Janzen, der vorige Präsident. Vom Collegekomitee der Kanad. Konferenz der MBG waren die Brüder Herm. Dick, H. P. Töws, J. P. Epp, Herm. Voth und C. A. DeFehr zugegen. Als Vertreter des Canadian Mennonite Bible College sprach Lehrer G. Lohrenz.

Ueber den Bau gab Br. C. A. DeFehr folgenden Bericht: „Wo der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen." Ps. 127, 1.

Vor 12 Jahren wurde das altenebenan stehende Schulgebäude gekauft und als Bibelcollege der Mennoniten - Brüder - Gemeinde von Kanada eingeweiht. Das war damals ein mutiger Glaubensschritt unserer Konferenz, dessen weittragende Bedeutung uns im Laufe der Zeit immer mehr zum Bewußtsein kommt. Der Herr hat sich zu diesem Glaubensschritt über Erwarten gnädig bekannt. Die von Jahr zu Jahr steigende Zahl der Studenten und die damit verbundenen Bildungsaktivitäten erforderten diesen Neubau. Auf Beschluß der Kanadischen

(Fortsetzung Seite 4—3)

Inflation, Konkurrenz und Planwirtschaft.

Seitdem es auf dieser Erde Geld gibt, ist dieses in seiner Kaufkraft noch niemals stabil gewesen. Allein die jährlich wechselnden Ernteerträge machten Preisveränderungen von Jahr zu Jahr unvermeidlich. Hohe Erträge bedeuteten niedrige Lebensmittelpreise, also wachsende Kaufkraft des Geldes, Mißwachs trieb die Preise in die Höhe, verringerte daher die Kaufkraft des Geldes. Zu diesen Kaufkraftveränderungen von Jahr zu Jahr traten noch innerhalb des Jahresablaufes die saisonbedingten Schwankungen. Gegen Ende des Winters wurden die Futtermittelvorräte regelmäßig knapp, es wurde mehr Vieh verkauft, als die Leute verzehren konnten, Fleisch wurde billig. War im Frühsommer wieder genügend Futter herangewachsen, wollte niemand Vieh verkaufen, Fleisch wurde teurer. Der Handel sah seit jeher seine Aufgabe darin, durch spekulative Anhäufung oder Abbau von Vorräten diese Preisschwankungen zu verringern, indem er an ihnen verdiente.

Aber die Schwankungen konnten nie ganz beseitigt werden. Denn dauernd verändert sich das Verhältnis von Produktivität zur Konsumfähigkeit —, zur Zeit der Pharaonen ebenso wie zur Zeit der Fernsehgeräte. Es haben sich lediglich im Lauf der Jahrtausende die Zusammenhänge kompliziert. Das, was wir heute regulierte Wirtschaftspolitik nennen, machte in der Praxis bereits Josef aus dem Stamme Israel als ägyptischer Wirtschaftsminister. Er bildete in den sieben fetten (also Ueberproduktions-) Jahren eine Reserve, die den Markt vor Ueberangebot entlastete und ein zu starkes Sinken der Preise verhinderte. In den sieben mageren Jahren löste er diese Reserve auf und verhinderte damit ein übermäßiges Steigen der Preise, die für arme Leute unerschwinglich geworden wären.

Doch hat die Entwicklung der Produktivität der Sorge ein verkehrtes Vorzeichen angehängt. Solange kein Krieg ausbricht, handelt es sich jetzt nicht mehr darum, durch Vorratsanhäufung gegen Unterproduktionskrisen Vorsorge zu treffen, sondern im Gegenteil durch Kaufkraftanhäufung gegen Ueberproduktionskrisen zu kämpfen. Man ist bemüht, aus komplizierten Zahlenreihen das Maß der notwendigen Vorsorge abzuschätzen. Aber es kommt bei der Deutung von Statistiken leicht zu Meinungsverschiedenheiten. Im Streit dieser Meinungen taucht immer wieder ein Wort auf, bei dem jeder, der es erfahren hat, nervös zusammenzuckt: das Wort Inflation.

Wenn wir feststellen, daß es noch nie ein Geld vollständig stabiler Kaufkraft gegeben hat, so sagen wir damit auch, daß sich jedes Geld theoretisch immer entweder im Zustand der Deflation oder der Inflation befindet. Wenn eine gute Getreideernte die Preise drückt, so handelt es sich um eine Deflationserscheinung, ebenso wie damals in der Geschichte, als das Hereinströmen amerikanischen Getreides die Preise in Europa drückte. Als der Zustrom von Edelmatell nach Entdeckung der neuen Welt in Spanien und dann im übrigen Europa die Preise hinauftrieb, war dies eine klassische Inflation, ebenso wie die Teuerung in Mitteleuropa nach dem Dreißigjährigen Krieg, die die Vernichtung der Produktionsmittel gezeigt hatten. Da in einer freien Marktwirtschaft die Produktivität viel unstabiler ist, als der Verbrauch, ergeben sich zwischen den beiden wechselnde Spannungen. Eine parallele Entwicklung von Produktion und Verbrauch der Güter gehört zu den ganz kurzfristigen Ausnahmeerscheinungen. Steigt der Verbrauch rascher als die Produktivität, oder fällt ersterer langsamer als letztere, liegt ein inflatorischer Zustand vor, im umgekehrten Fall ein deflatorischer. Eine vollständige „Gleichschaltung" beider Faktoren läßt sich nur in jener Planwirtschaft versuchen, wie sie der Kommunismus im Osten praktiziert. **Diese Planung bedeutet Verzicht auf Freiheit in der Wahl dessen, was man zu arbeiten wünscht, ebenso wie dessen, was man zu verzehren wünscht.** In beiden Richtungen muß sich der Mensch der Disziplin der Gesamtplanung unterwerfen. Lehnt man diese Fesselung seines Privatlebens ab, wünscht man frei zu bleiben, dann muß man mit der Tatsache rechnen, daß in der ungeplanten Wirtschaft alles fließt, lebt, in Bewegung ist: und zwar in einer schwankenden Bewegung zwischen Inflation und Deflation. Aufgabe der Konkurrenz ist es, diese Bewegung so schmerzlos wie möglich zu gestalten, und dabei die persönliche Freiheit in Handel und Wandel zu wahren.

Wo der Staat dauernde Planwirtschaft einführen will und Produktion und Verkauf oder Verbrauch dauernd kontrollieren will, gerät man früher oder später immer in eine Sackgasse, und die Bürger solches Staates büßen ihre Freiheit ein, sie geraten ins Elend der Inflation und Hungersnot.

Daher ist Sozialismus in jeder Form ein Uebel, indem er dem Menschen durch Planwirtschaft eine materielle Sicherheit verspricht, die er über eine längere Periode nicht bieten kann und ihm bestimmt die persönliche Freiheit raubt. Zudem ist er ein Betrug, indem er dem Menschen die persönliche Freiheit nimmt und auch das Walten Gottes im Leben und Weben der Menschen und der Natur ausschalten will.

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde —

USA. — Eine Beilage zum Missionsalbum von 1954 ist von der Missionsbehörde herausgegeben worden. Darin sind die Bilder und Biographien von 20 Missionaren enthalten. Diese Beilage wird für 50¢ verkauft und kann beim Missionsbüro, 315 S. Lincoln, Hillsboro, Kansas, bestellt werden.

Kolumbien. — Ein besonderer Gebetstag wurde am Sonntag, dem 30. September, in LaCumbre abgehalten. Der kolumbianische Prediger beraumte diesen Tag an, um für die Eröffnung der Einheimischen-Schule zu beten. Bis jetzt haben die Kinder vom Choco noch nicht die Erlaubnis erhalten, die LaCumbre-Schule in der Valle-Provinz zu besuchen. Man verbietet den Kindern, aus einer Provinz in die andere zu gehen, um die Schule zu besuchen.

Geschwister John A. Dyck von Istmina waren für eine kurze Zeit in LaCumbre und planten nach Ekuador zu reisen, um dort Bruder Dycks Bruder zu besuchen.

In Istmina wurden am 26. August drei Frauen getauft, wie Bruder John A. Dyck (Aberdeen, Sask.) berichtet. Diese Gläubigen sind: Senora Doralina Martinez de Mosquera, Senora Jeorgina Mosquera de Cordoba und Senora Ligia Lopez de Quintero, die Frau des Arztes Omar Quintero Velez, der für die Mission in El Choco arbeitet. Zwei andere Kandidaten konnten krankheitshalber nicht getauft werden.

Die Don-Louis-Carlos-Familie, die die Gemeinde in Istmina leitete, ist nach LaCumbre umgesiedelt. Bruder Carlos unterrichtet den Geschwistern Ebner Friesen und den Kindern der Missionare die spanische Sprache. Schwester Carlos will in der Einheimischen-Schule unterrichten. Unsere Mission plant, Bruder Carlos im nächsten Jahr zur Fortsetzung des Studiums ins Seminar nach Costa Rica zu senden.

Afrika. — Georg Faul (Sawyer, North Dakota) schreibt, daß wohl sechs Jünglinge von der MBG-Mission den Lehrerkursus in Nyanga, Belgisch-Kongo, aufnehmen werden. Es wird für sie nicht leicht sein, weil sie eine neue Sprache erlernen müssen. Betet für sie, daß sie die Schwierigkeiten, die damit verbunden sind, überwinden können. Diese Schule wird von der MBG-Mission, gemeinsam mit der Kongo-Inland-Mission, unterhalten.

Ein Grundstück ist der MBG-Mission in der Stadt Kikwit gegeben worden. Dort soll eine Zentrale für unsere Mission in Belgisch-Kongo entstehen. Nach einer Vereinbarung mit der Regierung sollen in den nächsten 2 Jahren ein Haus für das Zentralbüro, ein Gasthaus für durchreisende Missionare und ein Warenlager errichtet werden.

Belgien. — Geschw. Vernon W. Vogt (Paxton, Nebr.) studieren in Brüssel. Sie erwarteten am 3. und 4. Oktober ihre Examen in Französisch zu machen. Unlängst erkrankte Schwester Vogt an Mumps (Ziegenpeter), ist jetzt aber wieder gesund.

Oesterreich. — Geschw. Elton Berg (Lustre, Montana) berichten, daß es ihnen möglich geworden ist in Linz (Oesterreich) einen neuen Platz zu finden, um das Zeugnis für den Herrn zu erweitern. Sie hoffen, im Oktober dorthin umzuziehen.

Mexiko. — Die Gläubigen von dem Dorfe Pinos Altos müssen Verfolgung leiden, wie Schwester D. J. Gerbrandt (Hillsboro. Kansas) berichtet. Sie bittet um Fürbitte und erwähnt, daß die Gläubigen treu sind, aber es sind nur wenige Männer, die da leiten können.

Paraguay. — Von etlichen Bekehrungen unter den Chulupie-Indianern berichtet Missionar J. H. Franz (Coaldale, Alberta): An einem Abend kam ein junger Mann zu uns. Nachdem wir einige Zeit gesprochen hatten, sagte er: „Ich kam heute Abend, um dir zu erzählen, wie schlecht ich bin. Bis jetzt war ich ein Ungläubiger. Ich habe eure Versammlungen besucht, aber ich glaubte dir nicht und habe auch andere aufgefordert, deinen Reden nicht zu glauben. Heute will ich dir alles bekennen. Ich bin sehr unglücklich. Es ist sehr unruhig in mir. Ich möchte ein anderes Leben anfangen." Dann bekannte er seine Sünden. Ich hatte die Freude, ihn auf den Heiland hinzuweisen. Wir beteten zusammen, und wenn ich ihn heute frage, ob er glücklich ist, wird er antworten: „Ja, ich habe große Freude in mir und weiß, daß Er alle meine Sünden abgewaschen hat!" Nachdem kamen noch etliche andere Indianer. Jetzt haben wir an jedem Wochenende Gebetsstunde, und es ist eine Freude, die Indianer beten zu hören.

Neuwied, Deutschland.

Für die Jugend hatte der Herr durch Geschwister J. W. Vogt und Bruder Wolfgang Rüschhoff am 31. August eine große Ueberraschung bereit. Wir kamen nach langen Monaten wieder einmal zu fröhlichem Singen und Spielen zusammen. Eine besondere Freude war es für uns, die Schwestern E. Wiebe (MBG-Missionsarbeiterin aus den Vereinigten Staaten) und Luther aus Neustadt/Weinstraße, unter uns zu haben.

Am Abend des 3. September versammelten sich die Glieder der MBG im großen Saal der Gastwirtschaft Jonas in Neuwied, Wiedbachstraße (Ortsteil Heddesdorf). Es sollte über die wichtige Frage eines eigenen Gotteshauses gesprochen und vor allen Dingen gebetet werden. Nachdem Br. Vogt und einige andere Geschwister geäußert hatten, was der Herr in Bezug auf das Gotteshaus zu ihnen geredet hatte, legten wir in einer Gebetsgemeinschaft alles dem Herrn dar. Dann klärte uns Br. Vogt über die vorgesehenen Arbeiten auf und erwähnte noch einmal die verschiedenen Bau- und Kaufmöglichkeiten. Es wurde uns klar, daß wir die zum Kauf angebotene Gaststätte Jonas erwerben sollten. Einstimmig wurde auf Wunsch der Geschwister noch am gleichen Abend die Entscheidung getroffen. Unser reicher Vater im Himmel hat Mittel und Wege, um die Uebernahme des Hauses zu ermöglichen.

Nach mehr als einem Jahr besuchten uns Geschwister Cornelius Wall am 16. September. Br. Wall brachte uns an diesem Vormittag die Botschaft.

Br. W. Rüschhoff diente uns am 23. Sept. Er übernahm auch die Bibelstunden in der darauffolgenden Woche in Neuwied und auf der Torney, da Geschw. J. W. Vogt nach Oesterreich fahren mußten.

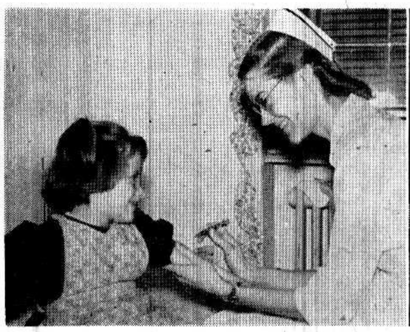
Am 30. September, dem Erntedankfest, waren sie wieder unter uns. Wir konnten uns im Saal Jonas versammeln, den einige Brüder am Tage vorher hergerichtet und festlich geschmückt hatten. Br. Vogt zeigte uns morgens in der Predigt, wie Gott aus wenig viel macht: bei den Früchten des Feldes und bei den Menschen durch Jesu Tod. — Am Nachmittag nahmen wir an festlich gedeckten Tischen Platz. Es erschienen auch einige Gäste, u. a. Baptistengeschwister aus Bendorf, Geschwister Lenk aus Bonn, die krankheitshalber lange nicht in Neuwied waren, konnten wieder unter uns sein. Der Anlaß zu diesem Fest war vierfach: Erntedankfest, Liebesmahl, Jugendprogramm und Abschied von den Geschwistern, die zur Bibelschule gehen. Zwischen Chorliedern, Gedichten und Beiträgen der Gäste (ja auch die Kleinsten erfreuten uns mit Bibelversen, die sie gelernt hatten), wurde Kaffee getrunken. Dann richteten die Schwestern Anneliese Neumann und Inge Rüschhoff und Bruder Wolfgang Rüschhoff einige Abschiedsworte an die Gemeinde. Wir freuen uns, daß Br. W. Rüschhoff das zweite Jahr gemeinsam mit seiner Frau beginnen darf, ja, daß sich aus der jungen Gemeinde nun drei Geschwister für den Dienst des Herrn ausbilden lassen.

Br. Vogt übernimmt jetzt die Leitung des Chores (die bisher Schwester Rüschhoff hatte) und auch die Jugendstunden freitagsabends. Schwester Vogt beginnt nun auch wieder mit dem Dienst mit den Frauen. Für diesen erweiterten Dienst bedürfen Geschwister Vogt der besonderen Fürbitte.

Luise Schmitz.

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — 50-1487; Haus — 50-4397
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: **THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,** 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

MCC-Kinderheim in Valdoie, Frankreich



Fr. Albert Meyer, R. N., wacht über die Gesundheit der Kleinen. Die fürsorgliche Erziehung der Kinder in diesem Heim erfordert vollzeitigen Dienst von 11 Personen, von denen 5 europäische Mennoniten sind. (Photos von Robert Schrag.)

Im Speisezimmer wird an Familientischen gegessen und das Tischgebet nicht unterlassen. Alle Pflegebefohlenen bleiben wenigstens für die Dauer eines Schuljahres im Heim, und viele bleiben, bis sie eine Dienststelle antreten können. Das Heim bleibt auch dann in Fühlung mit seinen „Absolventen".

In dem französischen Dorf Valdoie bei Belfort, in der Elsaß-Lothringer Gegend, liegt die Villa des Sapins (Kiefernvilla), ein Heim des Mennonite Central Committee für Kinder.

Das Heim in Valdoie (sprich: Valdua) ist eines der drei MCC-Heime für Kinder in Europa. Es gibt 30 rechtlosen Jugendlichen aus verschiedenen Teilen Frankreichs ein Zuhause.

Seit Beginn der MCC-Arbeit in Frankreich, im Jahre 1939, ist von Anfang an das Hauptgewicht auf die Kinderwohlfahrt gelegt worden. Bedarf für diesen Dienst bestand besonders während und nach dem Krieg. 1946 umschloß die MCC-Kinderwohlfahrtsarbeit vier Heime, die 220 Kinder versorgten. Heute, da die örtlichen Staats- und Kirchenbehörden in der Kinderwohlfahrt wieder aktiv sind, leitet das MCC noch zwei Kinderheime in Frankreich und eins in Deutschland. Außer der Villa des Sapins in Valdoie sorgt ein Heim in Mont des Oiseaux, bei Weiler, in der äußersten nordöstlichen Ecke Frankreichs für 30 bis 35 vorschulpflichtige Kinder. Dieses Heim wird die Mennonitengemeinde in Frankreich übernehmen. Jenseits der Grenze befindet sich im südwestilchen Teil Deutschlands ein weiteres MCC-Kinderheim in Bad Dürkheim. Es beherbergt ungefähr 45 Kinder von minderbemittelten Eltern aus umliegenden Städten und Berlin für eine dreimonatige Erholungszeit.

Der MCC-Kinderwohlfahrtsdienst bleibt trotz der Einschränkung auch weiterhin ein wesentlicher Teil des europäischen Hilfsprogramms.

Albert Meyer, ehemaliger MCC-Direktor in Frankreich, berichtet, daß die MCC-Heime bis zum Aeußersten gefüllt sind. So hat das Heim in Valdoie gegenwärtig 33 Kinder mehr als es eigentlich aufnehmen kann!

Ein Besuch in der Villa des Sapins zeigt, welch eine erstaunliche Anzahl von Geräten, Personal und guter Organisation erforderlich sind — ganz zu schweigen von den menschlichen Eigenschaften, wie Geduld, Verstehen und liebender Fürsorge, die ebenso notwendig sind, um so vielen Kindern ein Zuhause zu bieten.

Den Eindruck, den man beim ersten Blick auf das Haus bekommt, ist der eines friedlichen Gutshauses in einer parkartigen Umgebung. Die Holzgiebel, die zahllosen Balkone und das steile Ziegeldach lassen das Heim — wenigstens Amerikanern — wie etwas aus einem Bilderbuch erscheinen.

Aber drinnen in seinen vier Stockwerken und 25 Räumen ist das Leben durchaus real. Denn an Wochenenden und während der Schulferien platzt das Haus fast von dem Schaffen von über 40 Personen.

Die Kinder muß man liebhaben — ob sie nach Familienart an kleinen Tischen im Speisesaal essen, ob sie ihren aufgetragenen Hausarbeiten nachkommen, draußen auf dem großen Rasen spielen oder aufmerksam zur Schlafenszeit dem Vorlesen der biblischen Geschichten lauschen.

Von der kleinsten blondhaarigen Range bis zu einigen 12- und 13jährigen findet der Besucher ihren Fleiß, ihre Ordnungsliebe und Gehorsam wirklich bemerkenswert. Ein Mitglied solch einer großen „Familie" zu sein, scheint ihnen gut zu tun.

Die Kinder kommen gewöhnlich nach Anfragen von Sozialarbeitern nach Valdoie. Manchmal setzen sich die Eltern direkt mit dem Heim in Verbindung. Viele kommen aus zerbrochenen Elternhäusern. Andere sind unehelich geboren. Die Eltern einiger Kinder sind entweder krank oder sind aus einem anderen Grunde nicht in der Lage, für die Kinder zu sorgen. Nur von wenigen Kindern leben beide Eltern. Drei sind Vollwaisen.

Für viele Kinder ist das MCC-Heim das einzige richtige Zuhause, das sie je gehabt haben. „Einige von ihnen sind bereits zehn Jahre hier", erklärt Mary Ellen Shoup (Los Angeles, Kalifornien), Leiterin des Heimes.

Die Unterhaltungskosten bestreitet die französische Regierung, die Eltern und das MCC. Sie betragen etwa $35 pro Kind im Monat.

Wie in den meisten Kinderheimen ist hier ein striktes Befolgen des täglichen Stundenplanes notwendig. Die Kinder stehen an Alltagen um 6.30 Uhr morgens auf und gehen dann eine Meile zur Schule. Nach einem 3½stündigen Morgenunterricht kommen sie zum Mittagessen nach Hause und sind für den Schulbeginn um 1.30 Uhr nachmittags wieder zur Stelle.

Der Unterricht ist um 4.30 Uhr nachmittags beendet, aber die älteren Schüler müssen bis 6.00 Uhr abends lernen. Schlafenszeit für die jüngeren Kinder ist um 7.30 Uhr, für die älteren um 9.00 Uhr.

„Die Sozialarbeiter, die uns besuchen, sagen, daß unsere Kinder mehr Freiheit genießen als in anderen Heimen", sagt Fräulein Shoup.

Die Arbeiter in Valdoie versuchen, den Kindern nicht nur ein normales Heimleben zu bieten, sondern sie sind beständig bestrebt, eine reine christliche Atmosphäre zu schaffen, wozu Bibelunterricht gehört. Andachten werden jeden Morgen vor dem Frühstück und jeden Abend in den Schlafsälen abgehalten. Für Kinder unter 8 Jahren wird Sonntagschule abgehalten. Die älteren Kinder gehen zu einer nahegelegenen Kirche zur Sonntagsschule.

Während der Sommerferien unterhält die Villa des Sapins eine zweiwöchige Bibelschule. In jedem Jahr nehmen die Helfer die ganze Gruppe in die nahen Berge für eine Campingfahrt, zu der täglicher Bibelunterricht gehört. Zwei Monate lang während des Sommers können sich die Kinder am Bauernleben bei französischen Mennonitenfamilien erfreuen.

Ein wichtiger Teil der Arbeit in Valdoie ist, Kontakt mit ehemaligen Heimbewohnern aufrechtzuerhalten. Jedes Kind, das das Heim verlassen hat, wird wenigstens einmal im Jahr besucht und erhält die zweimal im Monat erscheinende Zeitschrift des Instituts. Viele dieser „Ehemaligen" fahren fort, ein christliches Leben zu führen, nachdem sie Arbeit gefunden haben oder zu ihren Familien zurückgekehrt sind.

Viele von ihnen kommen für das Lager im Sommer zurück, und manche, die nahebei wohnen, besuchen das Heim an Wochenenden. Einer der „Ehemaligen" verbrachte unter dem MCC-Austauschprogramm ein Jahr in den Vereinigten Staaten.

Die umfangreiche Arbeit mit Kindern erfordert vollen Einsatz von 11 Personen — der Leiterin, Krankenschwester, zwei Köchen, fünf Beratern und zwei Gärtnern. Fünf davon sind Mennoniten von Frankreich und der Schweiz, die übrigen kommen von den Vereinigten Staaten.

So sind die beiden MCC-Kinderheime in Frankreich im wahrsten Sinne Denkmäler der Zusammenarbeit zwischen amerikanischen und europäischen Mennoniten.

Die französischen Mennoniten werden wahrscheinlich die Leitung der Villa des Sapins in etwa zwei Jahren übernehmen können. Fräulein Shoup hofft, daß dann das Heim in der Lage sein wird, sich selbst zu tragen.

Man rechnet jedoch, daß auch weiterhin die Spenden von den Franzosen und dem MCC notwendig sein werden, da ärmere Eltern nicht in der Lage sind, die vollen Kosten für Unterkunft und Verpflegung für ihre Kinder zu tragen. Robert Schrag.

Danksagung

„Das ist vom Herrn geschehen, und ein Wunder vor unsern Augen." (Psalm 118,8 23.)

Dieses Bekenntnis des Psalmisten ist auch unser Bekenntnis und unsere Erfahrung. Unser Junge Abram wurde im Alter von 12 Jahren von Starrkrampf (Lockjaw) erfaßt, 5 Tage schwebte er zwischen Leben und Tod. Die Aerzte gaben die Hoffnung, daß er am Leben bleiben würde, auf. Das was ich als Evangelist so oft erlebt, erfahren, das die Fürbitte eine große Kraft hat, und das unser Herr und Heiland die Gebete erhört, das haben wir nun handgreiflich in der Familie erleben dürfen. Als der Spezialist uns mitteilte, daß er keine Hoffnung habe, haben wir Eltern mit unsern Kindern, zusammen mit vielen Gotteskindern zum Herrn geschrien (Psalm 107, 13). Nun dürfen wir zur Ehre unseres Herrn sagen: „Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich."

Unser Junge ist wieder ganz hergestellt, ist froh und dankbar, daß er wieder gesund ist. Für ihn ist es eine ernste Erfahrung in seinem jungen Leben gewesen, als deren Folge er sein Herz dem Heiland übergeben hat.

Von Herzen danken wir den Brüdern und Schwestern, die uns durch Fürbitte und Teilnahme beigestanden haben. Der Herr segne und vergelte es euch.

So der Herr will und ich gesund bleibe, gedenke ich am 22. Okt. wiederum mit der Evangelisationsarbeit zu beginnen. Ich empfehle mich und mein Haus der Fürbitte aller Gotteskinder. (1. Thess. 5, 25; 2. Thess. 3, 1.)

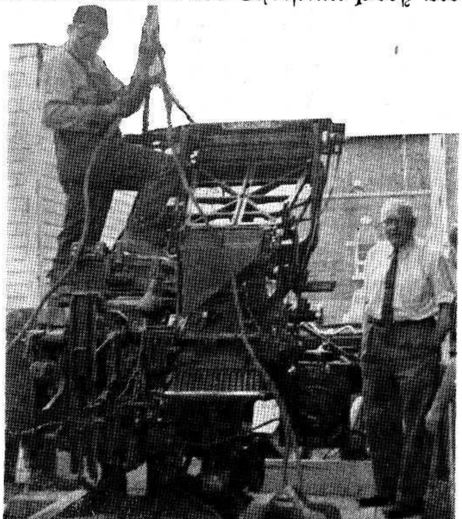
In Liebe, eure im Herrn verbundenen

Abram und Marg. Neufeld,
Margaret, Man.

Gemeindearbeiter der MBG zu Arnold, B. C.

Prediger, Sonntagsschularbeiter und Jugendarbeiter in Arnold, B. C. Sonntäglich sind sie auf ihren Posten, und die Dienste in den Wochentagen beanspruchen auch eines manchen Zeit und geistliche Arbeit. Vorne sitzen v. l. n. r.: H. Wiens, Jugendleiter, Is. J. Töws, Pred., Is. P. Görtzen, Pred. und Leiter, G. Ratzlaff, Pred., P. P. Wiens, Sonntagsschulleiter. In der 5. Reihe, der 2. von links, ist John Rempel, Jugendarbeiter, und in der 4. Reihe in der Mitte steht Peter Dyck, Pred.

Noch eine „Linotype" hält Einzug in die Druckerei der Christian Preß Ltd.



Die sich immer erweiternden Dienste dieses Publikations- und Verlagshauses verlangen von Zeit zu Zeit auch mehr Maschinen. Das Bild zeigt die „Linotype"-Setzmaschine, die vierte in unserer Druckerei, kurz bevor sie hereingestellt wurde. Rechts steht Br. J. K. Neufeld, Vorsteher der Druckerei.

Glauben ohne zu fühlen

Von Otto Stockmayer

Abraham ward nicht schwach im Glauben, sah auch nicht an seinen eigenen Leib, welcher schon erstorben war. Denn er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern ward stark im Glauben und gab Gott die Ehre und wußte aufs allergewisseste, daß, was Gott verheißt, das kann er auch tun. Darum ist es ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet. (Röm. 4, 19–21.)

Vor einiger Zeit wurde mir in einer Besprechungsstunde ein Schreiben in die Hand gelegt, dessen Inhalt ich mich gedrungen fühle, hier mitzuteilen. Es lautet: „Ich habe alles gehört, was in den Versammlungen von der Sünde gesagt worden ist. Ich weiß, daß ich eine Sünderin bin, weil Gott es gesagt hat; aber ich habe niemals die Größe meiner Sünden erkannt und noch nie im Blick auf mein Elend eine innere Angst empfunden. Mein Herz bleibt kalt wie Eis und hart wie Marmor, auch angesichts dessen, was in Gethsemane und auf Golgatha geschah. — Dennoch bin ich, so wie ich bin, zu Jesus gekommen und habe mich ihm mit Geist, Seele und Leib übergeben; aber auch nach dieser Uebergabe empfinde ich mein Elend nicht tiefer als zuvor. Kann ich dennoch versichert sein, daß Jesus mich angenommen hat? Darf ich mir die Vergebung der Sünden aneignen (Besser ausgedrückt: „Darf ich der Vergebung meiner Sünden versichert sein?"), wenn ich auch gar keine Reue verspüre in meinem Herzen? Darf ich hoffen, Christus zu besitzen? Darf ich meine Blicke zu ihm erheben und in ihm leben?"

Ich habe jener Seele vor dem Angesicht Gottes mit der Hand auf dem Herzen geantwortet: „Ja! — Abraham sah nicht an seinen erstorbenen Leib, sondern er hielt sich an Gottes Wort, und also ward er stark im Glauben. Schaue du nicht an dein verstocktes Herz, deine Unempfindlichkeit, deine Marmorkälte! Laß nichts in dir selbst, weder Gutes noch Böses, deinen Blick fesseln; richte ihn auf deinen Gott, und laß ihn ruhen auf dem, der dich mit seinem Blut erlöst hat! Gib Gott die Ehre, indem du nicht zweifelst an seinem Wort! Wisse aufs allergewisseste, daß Gott tut, was er verheißt, und verherrliche ihn dadurch, daß du mitten aus deinem Tod heraus dich stützest auf sein untrügliches, lebenbringendes Wort!"

Ich weiß, was es ist: glauben ohne zu fühlen; an dem Herrn zu hangen, wenn Nacht und Todesschatten die Seele umgibt. Ich weiß, was es heißt, zu verharren im nackten Glauben; es ist in der Tat ein Kampf auf Leben und Tod. Ich kenne aber auch andere Zeiten — sie kommen früher oder später, wenn auch erst nach Jahren; ich weiß, wie der Herr das Herz zerbrechen und zermalmen kann, wie er uns stellen kann mit unsern Sünden in das Licht vor seinem Angesicht. O Geliebte, laßt ihn machen! Er weiß, was ihr ertragen könnt. — Und dann kommen wieder andre Zeiten; Zeiten, wo der Herr in seiner Gnadenfülle fühlbar dem Herzen nahetritt, wo Reinigungswasser und Geisteskräfte spürbar durch die Seele gehen. Erfahrungen, die bei den einen in wenige Tage, wenn nicht gar in einige Minuten, sich zusammendrängen, sind bei andern auf den Zeitraum von Jahren verteilt, und zwar in verschiedenstem Grad und in der verschiedenartigsten Aufeinanderfolge. Lasset den Herrn machen; lasset ihn mit einem jeden seinen besonderen Weg gehen! Der Töpfer weiß, wie er seinen Ton behandeln und gestalten soll. Bleibt nur still in seiner weisen und väterlichen Behandlung! Eure Sache ist es nur — kraft des Blutes, das Jesus auf dem Marterhügel vergossen hat zu eurer Versöhnung und völligen Erlösung, kraft seines Blutes, mit dem er eingegangen ist in das Allerheiligste — euch mit Geist, Seele und Leib hinzulegen auf den Altar als ein lebendiges Opfer, um hinfort nicht mehr euer eigen zu sein, sondern ganz und für immer euch zu überlassen mit allem, was ihr seid und habt, soweit ihr euch dessen bewußt seid. Glaube es, Seele: sobald du dich also ihm dargebracht hast, legt er seine durchbohrte Hand auf dich und erkennt dich als sein Eigentum an. „Wer zu mir kommt", spricht er, „den werde ich nicht hinausstoßen" (Joh. 6, 37). „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben" (Joh. 3, 36). Glaube ihm! Warte auf kein Gefühl! Abraham zweifelte nicht an der Verheißung Gottes, sondern ward stark im Glauben und gab Gott die Ehre. Liefere dich aus in die Hand deines Gottes, daß er mit dir mache, was er will!

O daß es doch alle recht verstehen könnten! Der Glaube ist kein Gefühl; der Glaube ist ein Akt, eine Handlung. Es ist nicht eine Tätigkeit des Denkvermögens oder des Gefühlslebens, sondern eine Willenstat, die Gott von euch erwartet und verlangt, — und zwar jetzt, eine Tat, zu deren Vollziehung er auch das Vermögen darbietet, Wollen und Vollbringen wirklich und faktisch in euch wirkend. Der Glaube ist eine Stellung der Uebergabe und Hingabe eures innersten Wesens, die ihr Gott gegenüber jetzt einnehmen und festhalten sollt und die sich dann sofort auch im Wandel betätigen wird.

Vielleicht kann ein Bild dazu dienen, dieses klarzumachen. Ein Kind hat sich im munteren Spiel entfernt vom Vaterhaus. Es ist von Blume zu Blume geeilt und hat sich immer mehr verirrt. Plötzlich bricht die Nacht herein, und das Kind entdeckt mit Schrecken, daß es verloren ist. Den Weg zur Heimat findet es nicht; es läuft in Angst und Sorge hin und her und wirft sich endlich unter einen Baum ins feuchte Gras, wo es seinen Tränen freien Lauf läßt. Da kommt ein mitleidsvoller Fremder des Weges und sieht des Kindes Jammer. Er erkundigt sich nach dessen Eltern und Wohnort und bietet sich freundlich an, es heimzuführen. Aber das Kind kennt ihn nicht. Scheu zieht es sich zurück, weint und wagt nicht, das Anerbieten anzunehmen. Doch es wird dunkler. Es zeigt sich keine Rettung. Immer noch bietet der Fremde seine Hilfe dar, sanft und freundlich mit dem Kind redend. Noch fehlt dem Kleinen das freudige Vertrauen; aber es sieht ein, daß es ohne ihn verloren ist. Es faßt Mut, legt das Händchen in die dargebotene starke Hand, die sich nun fest über den schwachen Fingern schließt, und das Kind ist gerettet. Eine Zeitlang ist ihm noch bange ums Herz. Nach und nach aber wird es getroster, und wenn es auch im Dunkel die Züge seines freundlichen Führers nicht zu unterscheiden vermag, so wandelt es nun doch vertrauensvoll an seiner Hand dem Vaterhaus zu.

Sage mir jetzt, liebe Seele, wann hat sich tatsächlich das Kind dem Helfer anvertraut? Wann war es gerettet? War es erst damals, als sein Herz anfing, sich zu beruhigen, als es freudiger wurde, als es begann, ein Vertrauen zu fühlen? O nein! Du siehst es wohl: Da hat es sich dem Retter tatsächlich anvertraut, als es — mitten im tiefsten Dunkel trotz der widersprechenden Empfindungen, die sein kleines Herz bewegten — seine Hand in die des Fremden legte und ihm folgte. Das Vertrauen war ein Akt, und mit diesem Akt war es gerettet.

Mache du es gleich also, mein Freund! Du magst fühlen oder nicht fühlen; die Nacht mag noch so dunkel und dein Herz noch so voller Widersprüche sein, — tut nichts. Die Hand Jesu ist ausgestreckt, dich zu retten und zu bewahren. Lege deine Hand in die seinige und glaube es ihm, weil er es sagt, daß er dich annimmt und sicher leitet! Vertraue dich ihm mit all deiner Unruhe! Vielleicht führt er dich noch länger durch Dunkel und Schatten; vielleicht läßt er dir recht bald die Sonne leuchten; — überlasse das völlig ihm, deinem treuen Führer; tue du nichts, als ihm folgen und ihm vertrauen! Zu seiner Zeit, die immer die rechte Zeit ist, wird er dich erquicken; im Umgang mit ihm wirst du ihn besser kennenlernen. Die Stunde wird kommen, wo seine Freude dich erfüllen wird, bis du, geleitet von seiner sichern Hand, eingehst in das ewige Vaterhaus.

Großer Tag . . .

(Fortsetzung von Seite 1—4)

MBG-Konferenz im Jahre 1955 wurde die Arbeit mit dem Neubau sofort nach der Konferenz aufgenommen. Heute haben wir uns in den Räumen dieses neuen Hauses versammelt, um es dem Herrn zu weihen. Dieser Bau hat eine Bibliothek mit Lesehalle, ein Auditorium, zwei Klassenzimmer, drei Bürozimmer, ein Konferenzzimmer und sieben Räume für Musikübungen. Die Größe der Bibliothek ist 43' mal 60', die des Auditoriums 42' mal 70'. Die Länge an der Kelvin St. ist 125' und an der nördlichen Seite 99', die Breite 42' und 43'. Das ganze Gebäude hat eine L-Form.

Die Bauherren, die den Bau nach den vorbereiteten Plänen ausgeführt haben, sind Peter Koop Construction and Building Contractor und H. Redekopp Lumber & Supply Co., beide von North Kildonan.

Alle am Bau Beteiligten haben die Arbeit zu unserer Befriedigung ausgeführt.

Ich bin dankbar, daß der ganze Bau mit den damit verbundenen Fragen und Problemen ohne Störung ausgeführt konnte werden. Auch hat der Herr uns dabei vor schweren Unfällen bewahrt. Zwar fiel bei der Aufführung des Schornsteins ein Maurer etwa 25 Fuß mit dem Gerüst zusammen herab, aber wie durch ein Wunder trug keiner schweren Schaden davon.

Der Bauplatz wurde schon 1945 mit einem Wohngebäude gekauft. Dieses Gebäude wurde um 4 Grundstücke (lots) weiter östlich geschleppt, auf einem von der Mennonitischen Hochschule zu Winnipeg käuflich erworbenen Bauplatz aufgestellt und als Wohnheim für männliche Studenten eingerichtet.

Der Neubau, in dem wir uns hier versammelt haben, und den wir heute dem Herrn weihen, kostet lt. Vertrag

kostet lt. Vertrag	$88,282.00
Architektspesen 2½%	1,765.64
Spez. Ausgaben	1,700,—
Innerer Ausbau und Ausstattung, soweit sie bish. ausgeführt sind	8,000,—
Summe	$99,738,64

Soweit der Bericht von Br. C. A. DeFehr.

Das Weihegebet sprachen Pred. H. P. Töws, bisheriger Vorsitzender des Collegekomitees, und Pred. J. P. Epp, Mitglied des Komitees.

Die Studenten dienten mit Gesang.

Die Kollekte ergab $1,069 und war für die Ausstattung bestimmt.

Die Schwestern der 3 MBG-n Winnipegs dienten den Gästen mit Erfrischungen.

Die Eröffnungsfeier des neuen Schuljahres fand am Abend desselben Tages im Bethause der Elmwood-MBG statt. Das Haus konnte knapp alle Gäste fassen. Vorne saßen die 108 Studenten, deren Anblick die Versammelten dankbar und froh stimmte.

Pred. Herm. Voth, B. C., leitete die Feier ein mit dem Schriftwort Phil. 2, 5—11 und mit Gebet. Im Namen der Collegebehörde hieß Br. Herm. Dick den neuen Collegepräsidenten, Br. J. A. Töws, willkommen und dankte dem ausgeschiedenen Präsidenten, Br. H. H. Janzen, der Mitte November mit seiner Gattin nach Europa fährt, um dort mit Wortverkündigung zu dienen.

Der Studentenchor sang, zwei Studenten sprachen über ihre Beweggründe zum Studium in diesem College, und die beiden neuen Lehrer, Pred. H. R. Baerg und Pred. Victor Töws, dienten mit inhaltsreichen Ansprachen.

Der Registrar, Lehrer Dav. Ewert, gab folgende Auskunft über die Studenten dieses Jahres: 53 neue, 55 alte; 65 männliche und 43 weibliche; 36 sind von B. C., 10 von Alberta, 8 von Saskatchewan, 29 von Manitoba, 21 von Ontario, 3 von Paraguay und 1 aus Japan; 27 sind verheiratet; 34 nehmen den Th. B.-Kursus, 54 den B. R. E.-Kursus, 15 Musik, 5 den allgemeinen Bibelkursus. Etwa die Hälfte der Studenten haben Bibelschulbildung. Das Durchschnittsalter ist 24 Jahre.

Die Ansprachen, Zeugnisse und Lieder standen unter dem Thema „Jüngerschaft und Missionsdienst". Alles trug einen ernsten, vertiefenden Charakter und hat den guten Ruf des College und das Wohlwollen der Zuhörer bestimmt gestärkt. Die Kollekte betrug $596.—.

Mit Gebet um des Herrn Segen für Schule, Lehrer, Schüler und Gemeinden, schloß die Feier. Ein Schuljahr mit einem großen Arbeitsprogramm hat einen guten Anfang gemacht, möge das Ende es krönen!

„Kommet her zu mir . . ."

Bethausbau und Gemeindebau in Brasilien.

(Die Behörde für Aeußere Mission hat schon seit Jahren ein Waisenheim für brasilianische Kinder bei Curitiba, Brasilien, erfolgreich unterhalten. Diese Arbeit hat sich erweitert, und eine Gemeinde von einheimischen Brasilianern ist gegründet worden. Dieses ist ein Einweihungsbericht über das erste Bethaus auf diesem Missionsfelde.)

Die Gemeinde wächst! Der Raum, den wir bisher zu unseren gottesdienstlichen Versammlungen benutzten, wurde in letzter Zeit zu klein für all die Seelen die hungrig waren, Gottes Wort zu hören. Es mußte ein größerer Raum sein. Die Gemeinde hier am Orte hatte auch das tiefe Verlangen, ein Bethaus ihr eigen nennen zu dürfen. Gott sei Dank, dieses Verlangen ist Wirklichkeit geworden. Am 29. Juli durften wir dieses Haus dem Herrn weihen. Die Türen sind geöffnet und jeder darf die einladenden Worte des Heilandes hören: „Kommet her zu mir!" Ja, noch mehr, ein jeder der an dem Bethause vorübergeht, kann die Worte: „Jesus sagt: Kommet her zu mir!" in großen Buchstaben lesen.

Nachdem sich am Einweihungstage die Gemeinde und Gäste versammelt hatten, richtete ein Bruder der Gemeinde, der auch zugleich der Baumeister war, einige Worte an die Versammlung, und überreichte dem Leitenden, Bruder Erven A. Thießen, die Schlüssel. Er öffnete die Kirche und nun traten solche ein, die der Einladung des Herrn „Kommet her zu mir", gefolgt waren. Nach einem Chorlied wurde das neue Gotteshaus durch Gebet dem Herrn geweiht. Auch ein Harmonium wurde dem Herrn geweiht. Alles klang in einem aus, daß in diesem Hause, die Gemeinde gebaut werden sollte, um hinauszustrahlen in die dunkle Umgebung. Nach dem Liede „Wunderbare Gnade", sprach Rev. Oswaldo Emerich an Hand des Wortes 1. Mose 28, 10 bis 17 über die Bedeutung eines Bethauses. Er führte kurz in drei Punkten aus, was es eigentlich sein solle: 1. Der Vorhof zum Himmel, 2. Die Schule der Tugend, 3. Die Pforte des Himmels. Mit dieser Ansprache machte er auch gleich die Einleitung zu der Evangelisation, die am selben Abend anfing. 17 Kinder und 8 Erwachsene folgten an diesen Abenden des Heilandes Wort „Kommet her zu mir . . ." Diese teuren Seelen durften den Frieden finden und wir hoffen, daß diese Worte noch zu vielen reden werden.

So sind wir nun für den Raum von Herzen dankbar und unser Gebet und Wunsch ist, daß noch

viele, viele die Gelegenheit wahrnehmen möchten zu kommen, um Gottes Wort zu hören und anzunehmen.

Anna Braun.

MCC-Nachrichten

Oesterreich. — Kazimierz F. Knap, Leiter des polnischen Flüchtlingsverbandes in Oesterreich, dessen Hauptbüro in Salzburg liegt, sandte ein Dankesschreiben an das MCC in Wien für eine Lebensmittel- und Deckenverteilung, die von Irene Bishop (Perkasie, Pa.) geleitet wurde.

„Infolge Ihrer Gaben konnten wir unseren Kindern das bestmöglichste Essen geben", schrieb er. „Die schönen warmen Decken wurden von unseren Kindern mit Begeisterung empfangen, ebenso die gebrauchten, aber sauberen, und guterhaltenen Bekleidungsstücke. Unser Dank kommt aus dem Grunde unseres Herzens."

Korea. — Joe Smucker (Goshen, Ind.) nahm an einem internationalen Arbeitslager in Korea teil. Die Lagerteilnehmer bauten acht Häuser für heimatlose Leute. Sie hielten gemeinsame Andachten und Gruppenveranstaltungen ab.

„Diese Art von Dienst ist wirklich ein lohnender Einsatz", sprach sich Smucker darüber aus. „Da ist kein Raum für Stolz, wenn man mit bloßen Füßen Lehm mischt." Die koreanischen Studenten gehen gewohnheitsgemäß körperlicher Arbeit aus dem Wege. Einer von ihnen äußerte sich: „Ich habe immer geglaubt, daß Amerikaner vergnügungssüchtig seien. Aber ihr Amerikaner arbeitet schwerer als wir Koreaner." Gegenwärtig sind in Korea 15 Hilfswerk- und PAX-Arbeiter. Sie wohnen in Taegu, Taejon, Pusan und Seoul.

Die 152 Knaben, die in der mennonitischen Berufsschule bei Taegu, Korea, wohnen, hatten im vergangenen Sommer einen interessanten Ausflug. Sie standen am Morgen ihrer Reise früh auf und gingen zur Bahnstation in Kyong San, bestiegen den Zug und waren bald in der Stadt Taegu.

Am Vormittag besuchte die Touristengruppe eine Druckerei und eine Gerichtsverhandlung. Um die Mittagszeit trafen sie sich mit ihrer Hausmutter, Twila Brunk, die sie mit dem Lastwagen, beladen mit Lebensmitteln, für ein Picknick abholte.

Am Nachmittag teilten sie sich je nach Beruf in Gruppen für weitere Besichtigungen. Die landwirtschaftlich Interessierten besuchten die Versuchsstationen, die übrigen eine Zimmermannswerkstatt und Metallwerke.

Bei einer anderen Gelegenheit besuchte das benachbarte Samyuk-Waisenheim von Taegu die Mennonitenschule zu einem Sporttreffen. Das Ehepaar Kenneth Brunk (Denbigh, Va.) leitet die Schule.

Formosa. — Roy S. Habecker (Washington, Boro, Pa.) berichtet von einer Reihe von Lebensmittel- und Bekleidungsverteilungen an Notleidende in Taiwan. Er leitet außerdem eine Anzahl Milchküchen und hilft im Hwalien-Krankenhaus.

Einmal leitete Habecker eine CVJM-Dienstmannschaft, als sie für eine Woche in einer Gebirgsgegend unter dem Ami-Stamm diente. Die Mannschaft setzte sich aus Studenten von Taiwan zusammen, die Medizin, Landwirtschaft und Theologie studieren. Jeder half den Leuten auf seine Weise.

Mennonitischer Freiwilligendienst. — Zweihundert Personen aus 15 Ländern nahmen im vergangenen Sommer an MFD-Arbeitslagern in Europa teil. Diese jungen Menschen, die 15 Glaubensbekenntnisse vertraten, teilten in einer christlichen Atmosphäre Arbeit, Gottesdienst und Gemeinschaft. Es waren Lager in Deutschland, Holland, Frankreich und Oesterreich. Einige MFDler arbeiteten in Spanien und Finnland.

LaMarr Kopp (Ephrata, Pa.), Leiter des MFD meint: „Dies ist die Gelegenheit für junge Menschen, ihren Glauben zu bezeugen und ihn in die Tat umzusetzen. denn ‚Glaube ohne Tat ist toter Glaube'. Es ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, internationale Gemeinschaft zu pflegen."

Deutschland. — Die Mennonitenkirchen in Deutschland stellten am 24. Juli ein Deutsches Mennonitisches Friedenskomitee zusammen, das als Zentralberatungsstelle für kriegsdienstpflichtige Männer dienen soll. Otto Schowalter in Hamburg ist Vorsitzender.

Das neue Wehrpflichtgesetz Westdeutschlands sieht für Kriegsdienstverweigerer eine Auswahl für die Art des Ersatzdienstes vor. Nach dem neuen Gesetz wird jeder einzelne besonders darauf untersucht werden, ob seine Weigerung, Waffen im Militärdienst zu tragen, angenommen wird. Ein Regierungsausschuß soll die Antragsteller auf Kriegsdienstverweigerung prüfen.

Frankreich. — Die Konferenz der Mennonitengemeinden in Frankreich übernahm am 1. Oktober volle Verantwortung für das Kinderheim in Mont des Oiseaux. Aus diesem Anlaß fand eine Feier statt, in der Jonas und Mary Claßen für ihren Dienst sehr gedankt wurde. Mary (Byler) Claßen leitete das Heim während der letzten neun Jahre. Die neue Direktorin, Regina Nußbaumer, früher Basel, Schweiz, ist auch eine erfahrene Sozialarbeiterin.

Mont des Oiseaux ist im Nordosten Frankreichs, in der Nähe des Dorfes Weiler gelegen und hat seit seinem Anfang insgesamt 700 Kinder beherbergt. Es ist eines der acht Heime, die vom MCC in Europa während und nach dem zweiten Weltkrieg gegründet wurden. Zwei Heime sind noch unter der Leitung des MCC — Valdoie, Frankreich, und Bad Dürkheim, Deutschland.

Personal. — Lieselotte Geiger von Kaiserslautern, Deutschland, hat sich dem dortigen MCC als Kindergärtnerin angeschlossen. Sie hat davor zwei Jahre lang im MCC-Kinderheim in Bad Dürkheim, Deutschland, gearbeitet, und während der letzten fünf Jahre leitete sie einen privaten Kindergarten. Sie ist eine deutsche Mennonitin.

Victor Toews von Steinbach, Man., ist der neue Lehrer in dem Ailsa-Craig-Knabenheim (Ont.). Er hat eine mehrjährige Erfahrung im Unterrichten von Schulklassen. Er ist Mitglied der Steinbacher MBG und besuchte das United College in Winnipeg, Man.

Hedy Janzen von St. Elizabeth, Man., arbeitet in Twillingate, Neufundland, im Freiwilligendienst.

Anita Peters von Mt. Lehman, B. C., ist Sekretärin in Akron, Pa., in der Hauptdienststelle des MCC.

Die Rolle der Kirche im Kriegsdienst-Verweigerungsprogramm in den U.S.A. — Zwei Regierungsbeamte sprachen den Kirchenorganisationen — einschließlich dem Mennonite Central Comittee — ihre Anerkennung für ihren positiven Beitrag zur Wohlfahrt des Landes durch das Arbeitsprogramm der Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen aus.

Dr. Artur S. Flemming, Direktor des Verteidigungs-Mobilisierungsbüros, und General Lewis B. Hershey, Direktor des Auswahldienstamtes, gaben am 21. September in Washington ein Sonderessen für Vertreter der Mitgliedsorganisationen des Beratungsausschusses der „Nationalen Dienstbehörde für religiöse Kriegsdienstverweigerer."

Das MCC wurde von C. N. Hostetter jun., Vorsitzender des MCC; J. Harold Sherk, Leiter der Friedensabteilung; Ray Bair, Leiter der Freiwilligendienstabteilung, und Noah Good, Vorsitzender des Friedenskomitees der Lancaster-Konferenz, vertreten.

Zu dem Essen waren Mitglieder folgender anderer Organisationen eingeladen worden: National Council of Churches, Brethren Service Commission, American Friends Service Comittee, International Voluntary Service, Disciples of Christ, American Baptist Convention, Old German Baptist Brethren, Goodwill Industries, Church of God, Association of Bible Students, Conregational Christian Church und die evangelischen und reformierten Kirchen.

Steinbach, Man.

Am 14. Okt. wurden Franz K. Isaak und Heinrich P. Friesen als Prediger der MG eingesegnet. Beide Männer dienen als Schullehrer in Steinbach. Ihre Wahl zum Lehrdienst erfolgte im Frühjahr.

Abram Janzens, Niverville, Mitglieder der MG, durften am 14. Oktober ihr 50jähriges Ehejubiläum feiern. Die Feier fand im Bethause der MBG in Niverville statt.

Abram Neustädters, Barkman St., gedenken am 28. Okt. in der Kirche der MG ihre silberne Hochzeit zu feiern.

Am 14. Okt., abends, fand das Eröffnungsfest der Steinbacher Bibelschule in der MG-Kirche statt.

Mehrere ältere Leute befinden sich hier zur Zeit auf dem Krankenlager oder sind im Krankenhaus. David H. Poetker, der schon einige Monate krank ist, ist hier im Bethesda-Hospital. Peter H. Hiebert, Niverville, ist in St. Pierre. Heinrich D. Loeppky, Otterburne, ist in Winnipeg im Hospital. Frau Gerh. S. Doerksen, Gattin des Editors der Steinbach-Post, hatte eine schwere Operation hier im Hospital. Corn. C. Groening war einige Wochen schwer krank hier im Krankenhaus.

—Korr.

MBG-Mission in Europa

Linz, Oesterreich.

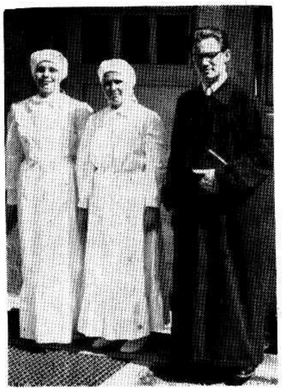
Mit obigem Bilde schicke ich auch ein Zeugnis von unserm letzten Tauffest. Möge Gott das Geschriebene an den Lesern segnen.

Euer und des Herrn Diener
Abram Neufeld.

* * *

„Wir haben die Erlösung durch sein Blut . . ." Eph. 1, 7. Es drängt mich, ein kleines Zeugnis für meinen teuren Erlöser abzulegen. Ich bin durchgedrungen zu dem wunderbaren Licht in Christo; ich habe Friede mit Gott durch den Glauben an den, der auch für mich gestorben ist.

Es sind nun 2½ Jahre vergangen, seit ich durch die Hilfe der lieben Geschwister den Heiland fand und ihn annehmen durfte. Da mir das Wort Gottes ganz fremd war und ich nichts von einem Heiland wußte, so hatte ich ein großes Verlangen, mehr von dem Unbekannten zu erfahren. Ich komme aus einem katholischen Hause und verlor meine Eltern schon in meiner frühen Jugend. Ich hatte nicht das richtige Verständnis vom Beten. Nie wurde mir gesagt, daß man mit Gott reden kann im Gebet, und so blieb ich ferne von meinem Gott. Gottes Plan für mich war, daß ich die alte Heimat in Rumänien verlieren mußte, um nach Oesterreich zu kommen und hier den Heiland zu finden. Lange währte der Kampf in mir, bis ich schließlich zu der Erkenntnis kam, daß Christus auch für meine Sünden gestorben ist. O, es war wunderbar, als ich den Vers Joh. 3, 16 las. Er wurde in der Bibelstunde betrachtet, und ich durfte ja, Heiland sagen, ehe ich nach Hause ging. Die volle Ruhe kam aber erst dann, als ich mich ihm in tiefer Reue und Buße ganz hingab.



Br. Abram Neufeld, Missionsarbeiter, und zwei Taufkandidaten.

Nun bin ich sein Kind und darf seinen Fußspuren folgen. Mein Herz ist voll des Dankens und der Freude. Doch auch nach Freude kommt oft das Leid, und so mußte ich noch manche harte Prüfung durchmachen. Die Wolken, die grauen, ballten sich am Horizont des Freudenhimmels, die Täler wurden immer tiefer und Satans Versuche kamen mir hart an. Doch Christus hat in meinem Leben gesiegt und er hält mich fest. Durch die Prüfungen weiß ich, daß ich meinem Heiland nähergekommen bin, ihm sei Lob und Dank! Es war mir eine besondere Freude, als ich meinen Heiland am 7. Juli in dem Schritt des Gehorsams, in der Taufe nachfolgen durfte. Begraben in den Tod Christi! Auferstanden zu einem neuen Leben in Christus Jesus!

„Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben." Gal. 2, 20.

In Liebe verbunden Eure Schwester im Herrn

Barbara Schmidt.

Kitchener, Ontario.

„Nursery"-Klasse der Kitchener-MBG. Die Lehrerinnen sind hinten von links nach rechts: Schw. Justina Becker und Martha Foth und vorne rechts Helga Kutz. Im kommenden Jahr werden diese Klassen geteilt; indem man in zwei Sprachen unterrichten wird. (Photo von J. Kutz.)

Am 14. Okt. wurde unser neues Sonntagsschulgebäude eingeweiht, verbunden mit dem „Promotion"-Sonntag. Bei Geschw. John Goerz ist am 29. Sept. ein Sohn Tommy eingekehrt.

Schw. Gerh. Schierling wurde operiert. Es ist alles gut ausgefallen.

Am 20. und 21. Okt. fand die Prediger- und Diakonenkonferenz in Kitchener statt. Am Schluß war das Eröffnungsprogramm der Konferenzbibelschule. Die Br. J. T. Ewert (Prinzipal) und Abr. Block und John Wall dienen als Lehrer.

Geschw. J. Wall sind von Vancouver hergezogen und haben sich in Kitchener ansäßig gemacht.

Geschw. Wilhelm Jantzen sind von Berea, Ohio, wieder nach Kitchener zurückgekehrt. —Korr.

Verwandte und Freunde gesucht

Die Brüder Gottlieb und Willy Steinbrenner, mit Geburtsdaten 8. Aug. 1930 und 2. Sept. 1936, z. Z. in Rußland, suchen ihren Vater Gottlieb Steinbrenner.

Einsender: G. Sawatzky,
166 E.46the Ave.,
Vancouver, B. C.

Gerhard Gerh. Sawatzky aus Chortitza, Saporoshje, geb. 1910, z. Z. in Kasachstan, sucht seine Mutter und Geschwister, die seit dem Kriege spurlos verschwunden sind.

Einsender: Henry Buller,
312 Jefferson Blvd.,
Riverside, Ont.

Kornelius Becker, Rußland, sucht die Brüder seiner Mutter:

1) Onkel Heinrich H. Wiens aus Steinfeld und Frau Greta, die 1926 mit ihren Kindern Victor und Lena aus Margenau nach Kanada zogen.

2) Onkel Gerhard H. Wiens, der 1921 nach den USA., Washington, ging und dort heiratete.

Einsend.: Frau Erna Eitzen,
Munich, N. Dak., USA.

Frau Olga Dan. Segin, seit 1955 verwitwet und allein, z. Z. im fernen Osten Rußlands, sucht ihre Angehörigen, die 1927 nach Deutschland und von dort nach Kanada auswanderten:

1) ihren Vater Daniel Fred;
2) ihren Bruder Eduard Fred;
3) ihre Schwester Lydia, verheiratet mit Friedrich Martins.

Ihre Adresse:
USSR — C.C.C.P., Дальний Восток, Ст. Угомная Прим. Жел. Дор. пер. Советск. №15, Ольга Даниловна Сегин.

Einsender: Henry Hamm,
201 Maxson Rd.,
Lancaster, Pa., USA.

Frau Peter Derksen, geb. Anna Jak. Töws, aus Blumenort, gewohnt in Hochstädt, und von dort nach Mittelasien gezogen, sucht die Kinder ihrer Schwester Maria Teichrieb (Maria und Peter), die 1929 auswanderten und in Kanada angekommen sein sollen.

Ihre Adresse:
USSR — Кир. С.С.Р., город Фрунзе, Ворошиловский р-н, п/я А. Г. Э. С. №3, ул. Советская, дом 3, Дерксен Анна Яковлевна.

Einsender: David Unruh,
Box 319, Vauxhall, Alta.

Johann Heinrich Derksen aus dem Dorf Nr. 1 Chortitza, Orenburg, bettlägerig seit 1915, sucht die Brüder seiner Mutter — Jakob Elias und Peter Elias Bergen und auch den Onkel Jakob Töws, die in Oregon, USA., gewohnt haben sollen.

Die Frau des Kranken (Margaretha) sucht ihren Vater Abram Abr. Pätkau, der in Gretna, Manitoba, gelebt haben soll.

Auskunft über die Gesuchten oder deren Kinder sende man an den Einsender:

Peter P. Vogt,
3911 Marshall Rd.,
Abbotsford, B. C.

Frau Jakob Enns, geb. Lena Dück, aus Prangenau, sucht ihre Tante, Frau Jakob Reimer, die Schwester ihres Vaters, aus Prangenau.

Einsender: Gerhard Jantz,
5319 Elgin St.,
Vancouver 15, B. C.

---

1) Liese Schellenberg, Rußland, sucht ihren Bruder Peter David Klassen (1895) aus New York, Donbaß-Gebiet, Südrußld., oder seinen Sohn Peter Peter Klassen, geb. 1925.

2) Elsa Versuch, Rußland, sucht ihren Bruder Adolf Alex. Versuch, geb. 1919 im Gebiet Stalinsk, Rußland.

Auskunft über die Gesuchten sende man bitte an die

Einsend.: Frau John Dueck,
228 Welland Ave.,
St. Catharines, Ont.

Frau Maria Jakob Friesen, geb. Fast, aus Schönau, Sibirien, z. Z. in Rußland, sucht ihren Mann Heinrich Jakob Friesen geb. Aug. 1910 in Rosenhof, Sibirien.

Einsender: Geo. J. Fast,
843 South Sumas Rd.,
R. R. 1, Sardis, B. C.

Jakob Unruh, Rußland, sucht seine Geschwister Maria, Johann, Isaak und Peter Thießen, die aus Schönwiese bei Alexandrowsk auswanderten. Die Eltern der Geschwister waren: Isaak Thießen und Frau Maria, geb. Unruh, von Rosenhof, Sofijewka-Snatskowo.

Seine Adresse:
USSR — C.C.C.P., Молотовская обл., Чердинский р-н, п/о Рябинино, дом №8, Унру, Якову Г.

Einf.: Frau Anna Schröder.
226 Kipp Ave., Chilliwack, B.C.

Karl Götz, Sohn des Heinrich Götz, in Rußland, sucht seinen Onkel oder deren Verwandte:

1) Karl Georg-Jakob Götz,
2) Adolf Georg-Jakob Götz, die irgendwo in Amerika sein sollen.

Die russ. Adresse des Suchenden ist erhältlich beim Einsender:
C. Reimer, 483 Lipton St.,
Winnipeg 10, Man.
(„Bote" wird gebeten zu kopieren)

Olga Schnürel in Rußland sucht ihre Verwandten:

1) Ihren Onkel Gustav Plato;
2) Ephraim Plato, die angeblich in Winnipeg, Man., gewohnt haben sollen.

Ihre Adresse:
USSR — C.C.C.P., Молотовская обл., гор. Боровск, ул. Добролюбова, дом 126, кв. 3, Ольга Шнирель.

Einsenderin: Frau Plato,
373 Assiniboine Ave.,
Winnipeg, Man.
Telephonnummer Winnipeg:
Frau Plato: 92-9052
Harry Plato: S.P. 5-3847

Frau Emilie Beselt, geb. Scheibler, in Sibirien, sucht ihren Bruder Adolf Scheibler, geb. 1888 im Dorf Pokeschew, Kreis Emilschinsk, Gebiet Shitomir, der 1910 auswanderte und in Kanada gewohnt hat.

Ihre Adresse:
USSR — C.C.C.P., город Новосибирск, п/о 35, Южный поселок, барак 21, кв. 12, Безельт Эмилия Юльяновна.

Wilhelm Huwa sucht nach Personen gebürtig aus dem Dorfe Kanna (Kaukasus), und zwar nach den Brüdern Christoph, Heinrich und Adam Huwa, ferner Heinrich, Fritz und Wilhelm Kremmer und nach anderen Personen aus Kanna stammend.

Seine Adresse: R. R. 1, Summerland, B. C.

---

1) Frau Johann Pankrad, geb. Reimer (aus Kleefeld, Molotschna), sucht ihre 4 Schwestern: Tina (Frau Jakob Kopp — Koop?); Aganetha (Frau Peter Martens); Greta (Frau Heinrichs); Justina (Frau Jakob Isaak); und ihres Mannes Schwester, Frau Gerhard Dörksen (soll in Kanada sein).

2) Wilhelm W. Unruh sucht seine Schwester Maria, verheiratet mit Abram Jakob Nickel.

Einsenderin: Helene Penner,
6194 Chester St.,
Vancouver 15, B. C.

Frau Gooßen, geb. Anna Boldt, sucht ihren Bruder Joh. Joh. Boldt.

Einsender: P. J. Peters,
Box 514, Rosemary, Alta.

---

1) Walter Klassen in Rußland sucht seinen Onkel Heinrich Klassen, geb. 1878-1880 in Schönau, und seine Schwester Else Klassen, die 1948 von Deutschland nach USA. zu ihrem Onkel Heinrich Klassen auswanderte.

2) Peter Penner, geb. 6. April 1897 in Konteniusfeld, wird von seiner Ehefrau Susanna Penner, geb. 18. April 1900, und ihren Kindern gesucht.

3) David Gogel sucht seinen Bruder und Verwandte: Roman Gogel (Reinhold), geb. 1909, Nikolai Heinrich, geb. 1913, und Jakob Auenger, geb. 1912. Ihr Geburtsort und Adresse bis 1941 war: Kreis Stawropol, Ortschaft Erastow, Kaukasus Rußld. Sie kamen in Gefangenschaft in der Stadt Poltawa, Rußland. Zuletzt 1947 gesehen im Ruhrgebiet, Deutschland. Jegliche Auskunft richte man bitte an:

Mennonite Central Commitee.
Suchdienst-Abteilung,
Akron, Pennsylvania.

---

1) Aus Orloff, Geb. Nikolajew, werden die drei Brüder Isaak (Heinrich), geb. 1913; Jakob, geb. 1922, und Artur Rempel, geb. 1929, von ihren Geschwistern in Rußland gesucht.

2) Aus Neuchortitza, Kr. Sofijewka, Geb. Dnjepropetrowsk, werden Peter Hermann Klassen, geb. 26. Febr. 1913 in Blumenhof, und Hermann Hermann Klassen, geb. 19. Okt. 1911 in Blumenhof, von Angehörigen in Rußland gesucht.

3) Aus Altenau, Geb. Nikolajew, wird Abram Kornelius Regier, geb. 27. Sept. 1913 in Altenau Nr. 9, 1939 an folgender Adresse wohnhaft gewesen:

USSR — Ф.С.С.Р., Мурманская желез. дорога, разезд 25.

von seiner Schwester, Maria Koop, geb. Regier, gesucht.

Jede Auskunft bitte zu richten an:

Hans Balzer, (14 a) Bietigheim (Württ.), Bersigheimer Str. 15, Germany.

Einsender: Franz Sawatzky,
384 McLeod Ave.,
Winnipeg 5, Man.

Briefe aus Rußland

Meine liebe Schw. Löwen mit all den Deinen!

Geht es hier auch durch tiefe
Wasserflut,
Gotteskinder, die haben guten
Mut.
Jesus führt sie hindurch mit
starker Hand
und bringt sie ins verheißne
Land.

In Sprüche 25, 25 heißt es: „Eine gute Botschaft aus fernem Lande ist wie kalt Wasser einer durstigen Seele." Diese Wahrheit erfahren wir, wenn hin und wieder eine Nachricht von Euch Lieben uns erreicht. Durch Städte und Länder, ja über die Meere und Wälder und Fluren Sibiriens läuft das Band der Liebe und hält uns verbunden. „Gesegnet sei das Band, das uns im Herrn vereint, geknüpft von Jesu Liebeshand, bleibts fest bis er erscheint."

Ich bin mit meiner Familie, außer meinem Mann, der 1946 selig heimging, am Leben. Leib und Seele sind auch einigermaßen gesund, und wir sind auf dem Wege nach der Stadt Zion. Ich habe nur noch die große Sorge, daß keiner dahintenbleibe. Ich bin mit allen meinen Kindern an demselben Ort, Gott sei Dank! Wir tun Bauarbeit! Wir sind dankbar, daß wir noch immer von „Rakwitz" aus etliche zusammen sind, was Schw. Ida Dörksen Dir schon wird mitgeteilt haben. Wir pflegen unter uns Wort- und Gebetsgemeinschaft. Außerdem haben wir noch eine kleine Gemeinschaft mit Geschwistern vom Landvolk. Aber ein registriertes Haus ist hier nicht, was sein muß, um eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Der Herr baut auch hier sein Reich. Viele unserer lieben Brüder und Schwestern, die Wege gehen mußten, die sie sich nicht gewählt hatten, haben sich bewährt im Ofen des Elends und stehen heute als Zeugen für den Herrn da. Seelen kommen zum lebendigen Glauben, ja die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit denen, die seinen Bund und seine Zeugnisse halten.

Uebermittle bitte den Unsern, die dort sind, einen warmen schwesterlichen Gruß, allen die Du triffst oder an die Du schreibst, Deinen Geschwistern, Schwester Peter Janzen, Jakob Janzen, Joh. Krökers, Tante Dürksen u. a. Ich denke mir Euch noch so wie ihr wart. Oder hat Euch das gute Leben aus der Einfalt in Christo gebracht? Ich will es nicht denken. Wenn Du nochmal schreibst, so schreibe von Eurem Leben nach Leib und Seele. Ob wir uns nochmal wiedersehen werden in diesem Leben? Wenn nicht, dann beim Herrn. Von Bruder Rausch bekomme ich pünktlich Briefe, er ist noch so kindlich im Herrn wie er war.

Wir wohnen alle in neuen zweistöckigen Häusern. Wir kaufen alles, was wir essen und trinken; haben nicht zu klagen, haben was wir brauchen, und was wir nicht haben, brauchen wir nicht.

Zum Schluß noch 1. Petri 4, 7. Wie weit uns auch der Strom verschlägt, an heimatliche Ufer trägt uns doch die letzte Welle.

In Jesu Liebe bleibe ich mit Euch verbunden, Eure
Schwester Wiebe mit Kindern!
Grüßt alle, die uns kennen!

(Eingesandt von P. Janzen,
35 Cobourg Ave.,
Winnipeg 5, Man.)

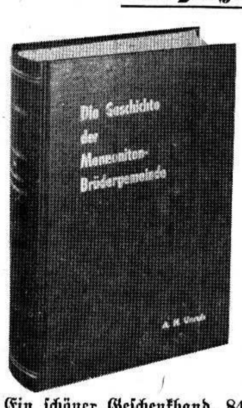
Meine Schwester aus Orenburg, Rußland, berichtet, daß etliche Predigerbrüder aus der Verbannung nach Hause gekommen sind, worüber sie sehr froh sind.

Dann schreibt sie weiter: „Schw. Kornelius Löwen bittet, ob Deine Gemeinde ihr würde eine Bibel schicken."

Ich kenne diese Schw. Löwen, wurde nicht lange vor meiner Auswanderung bekehrt. Wenn sie um eine Bibel bittet, dann ist die Not in dieser Hinsicht jedenfalls groß. Ihr Mann ist tot, soviel mir bekannt.

Grüßend, Johann Penner.
(Die Bibel ist im Auftrage von Br. H. J. Unger, Sardis, B. C., abgeschickt worden. — Red.)

Ein großes neues Buch!



Die Geschichte der Mennoniten-Brüdergemeinde

von A. H. Unruh

umfaßt die Zeitperiode von 1860—1954.

Ein schöner Geschenkband, 847 Seiten, klarer Druck auf gutem Papier, dunkelroter Leineneinband mit Goldaufdruck auf Deckel und Rücken. Preis portofrei nur .... $ 8.50

Erhältlich, solange der Vorrat reicht, von

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Christlicher Jugendfreund

Abendgebet.

Schon glänzt der goldne Abendstern.
Gut' Nacht, ihr Lieben, nah und fern,
schlaft ein in Gottes Frieden!
Die Blume schließt ihr Aeuglein zu,
der kleine Vogel geht zur Ruh,
bald schlummern alle Müden.

Du aber schläfst und schlummerst nicht,
du treuer Gott im Sternenlicht;
dir will ich mich vertrauen.
O hab auf mich, dein Kindlein, acht!
Laß mich nach einer guten Nacht
die Sonne fröhlich schauen!

Artige Geschichten

fuer artige Kinder

im Alter von 6 bis 10 Jahren.

GESCHWISTERLIEBE.

Die vierzehnjährige Luise ging einst mit ihrem jüngsten Schwesterchen spazieren.

Gretchen sprang munter voraus und pflückte Wiesenblumen zu einem Strauße, den die Mädchen der guten Mama daheim mitbringen wollten.

Jetzt kletterte sie auch an einen kleinen Bach hinab, wo wunderschöne Vergißmeinnicht standen.

„Gretchen, Gretchen! bleibe vom Wasser fort!“ rief Luise, eilig herbeilaufend.

Aber schon war es zu spät. Mit einem lauten Schrei fiel das kleine Gretchen in den Bach hinab.

Glücklicherweise war das Wasser nicht sehr tief. Luise watete hinein und zog das ungehorsame Gretchen unbeschädigt wieder heraus. Aber naß war sie freilich bis auf die Haut geworden, und Luise befürchtete, sie würde sich arg erkälten, wenn sie mit den nassen Kleidern nach Hause gehen müßte. Es war nämlich noch über eine halbe Stunde bis an das Dorf, wo die Mädchen wohnten. Was tat also die gute Schweser Luise? Sie trug das weinende Gretchen in das nahe Gebüsch. Dort zog sie ihr rasch die nassen Kleider aus und wickelte sie in ein Bündel zusammen. Dann zog Luise ihre Strümpfe und ihren warmen Unterrock aus und hüllte die kleine Schwester geschickt darin ein. Auch ihr Halstuch band sie ab und ihre Schürze, um den nassen Kopf des Kindes darin warm einzupacken.

Dann nahm Luise das schwere Kind auf den Arm und eilte mit ihr, so schnell sie konnte, nach Hause.

Gretchen hatte das kalte Bad nicht geschadet, aber Luise lag am andern Tag krank im Bett. Mitten in dem Fieber, das sich das gute Mädchen zugezogen hatte, rief sie beständig nur: „Ach, wie froh bin ich doch, daß es unserm Gretchen nichts geschadet hat!“ *M.*

DAS DONNERWETTER.

Josef, ein Knabe aus der Stadt, war in den Wald gegangen und hatte dort Beeren gepflückt. Als er wieder nach Hause gehen wollte, brach ein heftiges Gewitter aus; es blitzte, donnerte und regnete in Strömen. Da kroch er in eine hohle Eiche, denn er wußte noch nicht, daß der Blitz sehr oft gerade in solche Bäume einschlägt.

Auf einmal hörte er eine Stimme rufen: „Josef, Josef! komm geschwind hervor!“ — Schnell kroch er aus dem hohlen Baume heraus und im nämlichen Augenblick schlug der Blitz in den Baum.

„Diese Stimme kam vom Himmel“, rief er aus. „Du lieber Gott, habe Dank, daß du mich gerettet hast!“ Dieselbe Stimme rief aber noch einmal: „Josef, lieber Josef, hörst du mich denn nicht?“

Da sah er eine Frau, die hinter einem Gebüsch hervortrat. Josef lief auf sie zu und sagte: „Da bin ich! Was wollt Ihr nur von mir?“

„Ach“, sprach die Frau, „dich habe ich ja gar nicht gemeint, sondern meinen kleinen Knaben dort, der am Wasser die Gänse hütet. Sieh, jetzt kommt er gelaufen!“

Als nun Josef der Frau sagte, wie er ihre Stimme für eine vom Himmel gehalten hätte, da faltete sie die Hände und sprach: „O, du gutes Kind, danke Gott darum nicht weniger. Diese Stimme kam nur aus meinem Munde; aber der Himmel hat es so gefügt, daß ich so laut rufen und dich mit dem Namen meines Buben nennen mußte. Gott hat dich durch mich aus großer Gefahr gerettet!“

„Ja, Sie haben recht!“ sprach Josef mit Tränen in den Augen, es war Ihre Stimme, doch die Rettung kam von Gott!“

Sonderbare Gäste.

„Freilich war er dort, Joseph“, fiel der unfreundliche Mann seinem Begleiter in die Rede. „Wir haben ihn ja dort gesprochen, und er sagte, daß er sich sehr freuen würde, wenn wir ihn einmal besuchen wollten. Und wenn er zufällig nicht zu Hause wäre, so sollten wir nur —“

Ein schneller Blick und einige heimlich geflüsterte Worte seines Gefährten brachten den Sprechenden sofort zum Schweigen.

„Fürchtest du dich nicht, liebes Kind, so ganz allein zu sein?“ fragte der freundliche Mann nach einer Weile.

„Ach nein“, antwortete Marie.

„Wenn nun aber“, fuhr er fort, „in der Zeit böse Leute, Diebe oder Räuber kämen, was dann?“

„Nun, dann würde mich der liebe Gott ganz gewiß beschützen“, antwortete das Kind. „Ich habe auch ein Lied gelernt, wo das darin steht. Soll ich euch den Vers einmal hersagen?“

„Nun, so sage her!“ sprach der Mann.

Maria faltete ihre Hände und betete fromm und andächtig den Vers, den sie gelernt hatte:

Um der Gerechten Wohnung her
Versammelt sich der Engel Heer,
Und alle, die dem Herrn vertraun,
Die läßt er seine Hilfe schaun.

Der Mann rückte auf seinem Stuhle unruhig hin und her, und eine Wolke zog über sein Angesicht. Dann stand er auf und ging zum Fenster. Sein Begleiter trat nach einer Weile zu ihm, und beide führten miteinander ein eifriges Gespräch. Zuerst flüsterten sie leise, dann wurden sie heftiger und redeten immer eifriger. Dennoch war das Kind nicht imstande, den Inhalt ihres Gespräches zu verstehen oder seinen Gegenstand zu erraten. Nur soviel bemerkte sie, daß die beiden Fremden heftig miteinander stritten, und daß der jüngere dem älteren durchaus nicht nachgeben wollte, so eifrig dieser auch auf ihn einredete. „Ich sage aber nein! es soll nicht geschehen, Thomas“, rief er laut, „und wenn du es dennoch versuchst, so werde ich dir zeigen, daß ich stärker bin als du.“

Mehr hörte Marie nicht, denn ihre kindliche Bescheidenheit hielt sie zurück. Gleich darauf begaben sich die beiden Männer in den Hof, wo sie noch eine Zeit lang miteinander stritten. Nach einer Viertelstunde kam der Jüngere von ihnen allein zurück.

„Ich möchte wissen, liebes Kind, wie du heißt“, sprach er freundlich.

Marie sagte ihm ihren Namen.

„Gut, ich werde deinen Namen nicht vergessen“, erwiderte der Mann. Dann fuhr er fort: „Ich bin bloß noch einmal hereingekommen, um dir, liebe Marie, Lebewohl zu sagen.“

„Wollt ihr denn nicht warten, bis Vater nach Hause kommt?“ fragte das arglose Kind.

„Nein, das ist nicht nötig“, antwortete der Fremde. „Vielleicht kommen wir ein andermal wieder, wenn er zu Hause ist. Lebe wohl, liebe Marie.“ Mit diesen Worten reichte er dem Mädchen die Hand und verließ das Haus und den Hof.“

„Mich wundert nur, wo der Sultan die ganze Zeit über gesteckt hat“, sagte Marie, als die Männer fort waren. Sie ging hinaus, um den Hund zu rufen. Da er indessen trotz alles ihres Rufens und Lockens nicht erschien, kehrte sie wieder in die Stube zurück und beschäftigte sich den übrigen Teil des Nachmittages mit Lesen. Nach fünf Uhr kamen endlich die übrigen Hausgenossen von der Kirche heim. Das junge Mädchen erzählte den Eltern natürlich sogleich von ihrem Besuche, den sie gehabt und bewirtet hatte. Diese verwunderten sich über manches, was in der Erzählung vorkam. Als man aber am Abend den armen Sultan tot in einer Ecke des Hofes fand, schöpften sie erst Verdacht gegen die beiden Gäste, die den Hund sicherlich vergiftet hatten.

„Aber es waren doch gewiß keine Diebe oder Räuber, lieber Vater“, sagte Marie weinend, als dieser Verdacht laut wurde. „Wenn sie auch den armen Sultan vergiftet haben mögen, so haben sie doch nichts gestohlen, nicht wahr?“

Nein, sie hatten nichts, gar nichts gestohlen, obgleich es ihnen sicherlich bekannt gewesen, daß der Landmann gestern Abend mit einer beträchtlichen Summe Geldes vom Markte in W. nach Hause zurückgekehrt war. Damit beruhigte man sich allmählich, obwohl man es seitdem für geraten hielt, an jedem Sonntag eine stärkere Wache auf dem Hofe zurückzulassen, als ein kleines Mädchen von zwölf Jahren. Diese Vorsicht schien aber ganz unnötig zu sein, denn es vergingen viele Jahre, ohne daß man von den sonderbaren Gästen irgend etwas sah oder hörte.

Zwanzig Jahre waren allmählich vergangen. In dem Hause und auf dem Hofe, die wir kennen, hatten sich mancherlei Veränderungen zugetragen. Herr Smith lebte noch und war noch immer im Besitz des kleinen Gutes. Seine Frau aber war gestorben, und seine Kinder waren in die weite Welt, hierhin und dorthin, gezogen. Nur Marie, seine jüngste Tochter, die nun freilich zweiunddreißig Jahre alt geworden war, war bei dem alternden Vater zurückgeblieben, um ihm seine Haushaltung zu führen.

An einem schönen Sommerabend saß Marie, mit ihrer Näharbeit beschäftigt, in demselben Zimmer, in dem sie vor zwanzig Jahren ihre erste Sonntagswache gehalten hatte. Als sie eben einmal aufblickte und durch das Fenster schaute, sah sie einen Fremden sich dem Hofe nähern. Es war ein Mann in den vierziger Jahren, gesund und kräftig, und anständig gekleidet. Nur war sein Gesicht von der Sonne stark gebräunt. Als Marie dieses Gesicht näher ansah, kam es ihr so vor, als ob sie es schon früher, aber vor langer, langer Zeit einmal gesehen habe. Aber sie konnte sich durchaus nicht darauf besinnen, wann und wo dies geschehen war. Der Fremde trat ohne viel Umstände in das Haus und in die Stube.

(Schluß folgt.)

Wir empfehlen
die englische
Schülerbibel

Zeichnungen, Karten und Bilder sind in natürlicher und realistischer Weise in den Text hineingewoben. Das Inhaltsverzeichnis ist übersichtlicher, Ueberschriften und Verwendung verschiedener Typengrößen — alles trägt dazu bei, dem Leser den Inhalt der Bibel leichter einzuprägen. Passend für jung und alt.

THE BIBLE —

King James authorized version. Edited by John Stirling. 500 drawings by H. Knowles. Page size 7½" x 5⅛". Good binding. Cloth covered.... $1.65

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Im MCC-Kinderheim zu Valdoie, Frankreich

Die vergnügten kleinen Puppenmütter singen erst ihre Puppen in den Schlaf, ehe sie selber zu Bett gehen. In diesem Heim haben sie das für viele von ihnen neue Gefühl des Geborgen- und des Geliebtseins. (Siehe Bericht auf Seite 5, Photos von Robert Schrag.)

Schw. Mary Ellen Shoup, Leiterin des Heims, hält Abendandacht, und die Kleinen horchen aufmerksam zu. Die Arbeiter in dem Heim scheuen keine Mühe, um eine christliche Atmosphäre zu bieten, wozu Bibelgeschichten, Bibellesen und Beten gehören.

„Wann reist ihr ab?"

So werden wir wiederholt von lieben Freunden gefragt. Dann fügt man meistens noch hinzu: „Wir werden für euch und euren Dienst beten!" Das tut wohl. Um nun allen eine klare Antwort auf obige Frage zu geben, schreibe ich diese Zeilen.

So Gott will und wir leben, fahren wir am 12. November mit dem C.N.R.-Zuge von Winnipeg ab nach dem Osten. Wir gedenken dort einige Tage mit unsern zwei Paaren verheirateten Kindern, mit andern Verwandten und den Geschwistern im Herrn zu verleben. Für den 18. November hat uns die Kitchener-MBG freundlich zum Dienst eingeladen.

Am 20. spät, oder 21. früh, reisen wir nach Montreal ab. Von dort fahren wir am 21. ab nach Halifax, N. S., wo wir am 22. November das Schiff der Holland-Amerika - Linie, „S. S. Maasdam" besteigen. Am 30. November sollen wir, wenn alles gut geht, in Rotterdam, Holland, ankommen. Von dort begeben wir uns dann sofort per Zug durch Holland, Belgien und Frankreich, nach Basel, Schweiz. Dort haben liebe Freunde eine möblierte und beheizte 3-Zimmer-Wohnung für uns gemietet, und das soll, für die nächste Zeit wenigstens, dann unsere neue Heimat sein.

Es liegen gegenwärtig schon einige Einladungen aus der Schweiz und Deutschland für Evangelisations - Versammlungen und Bibelerklärungen vor. Sofort nach unserer Ankunft in Basel, reise ich nach Karlsruhe, Deutschland, um dort an der Sitzung des Exekutivkomitees für die nächste mennonitische Weltkonferenz teilzunehmen. Br. H. S. Bender wird auch zugegen sein, nachdem er dann von seiner Reise nach Rußland zurückgekehrt sein wird.

Wir wollen versuchen, unser Heim in Winnipeg festzuhalten. Der zweitjüngste Sohn Eduard, verheiratet, zieht in dasselbe ein. Unser jüngster Sohn, Arthur, 15 Jahre alt, bleibt auch in unserem Hause wohnen. Er besucht die Mennonitische Hochschule in Winnipeg, und wir lassen ihn in Kanada, um seine Bildung nicht zu unterbrechen. Wir empfehlen uns und unsere Familie allen lieben Freunden zur Fürbitte. Auch den Dienst, den wir drüben zu tun gedenken, bitten wir vor den Thron der Gnade zu bringen.

Es grüßen eure im Herrn verbundenen

Heinrich H. und Kath. Janzen,
112 Chelsea Ave.,
Winnipeg 5, Man.

Bibeln und Gesangbücher nach Rußland

Br. G. J. Derksen, Yarrow, B. C., schickt etliche Adressen solcher Leute in Rußland ein, die Bibeln erhalten möchten. Br. Johann Fast, der sie ihm von dort zuschickt, berichtet aus Karaganda unter anderem: „Am letzten Sonntag im September hatte unsere Gemeinde Erntedankfest, und am letzten Sonntag im Oktober wollen wir unser Bethaus einweihen. Es ist das ein sehr großes Haus. Aus Moskau wollen vom Vorstand des Verbandes der Baptistengemeinden die Prediger J. J. Shidkoff und A. V. Karjew kommen, die auch in diesem Jahr in Amerika als Delegierte waren."

Eine Frau Wall berichtet, daß sie eine Bibel von Kanada in 35 Tagen erhalten hat.

(Wir schicken die Bibeln u. a. Bücher pünktlich und wohlverpackt ab, können die Lieferung in Rußland natürlich nicht garantieren. Da muß Gott helfen. — Red.)

Canadian Mennonite Bible College, Wpg.

Hier herrscht ein reger Gebetsgeist. Vor jeder Unterrichtsstunde betet der Lehrer oder manchmal auch ein Schüler. Jeden Morgen haben wir eine Morgenandacht! Am Mittwoch wird die Andacht von den Studenten und an den anderen Tagen von einem der Lehrer geleitet. Dienstags (Aeußere Mission) und donnerstags (Innere Mission) finden in der Mittagspause Gebetsstunden statt. Jeden Sonnabendabend haben wir eine Gebetsstunde, an der alle Lehrer, Schüler und manchmal Gäste teilnehmen. Im Mädchenheim, sowie auch im College ist ein Gebetszimmer, in das Schüler für sich allein gehen können, um mit Gott im Gebet zu reden. Diese Zimmer werden viel benutzt.

Die Schülerzahl ist jetzt 67. Da das Knabenheim verkauft worden ist, haben etliche von den männlichen Studenten im Sportsaal des Colleges Unterkunft gefunden.

Wir sind dem Herrn und den Gemeinden für unser College dankbar. Wir dürfen täglich aus dem teuren Worte Gottes schöpfen und lernen uns kennen und schätzen und sind wie eine große Familie.

Martha Harms.

Menn.-Br.-Gemeinde-Bibelcollege, Winnipeg,

Erste Eindrücke

Mit gemischten Gefühlen kam ich am 1. Okt. beim College an. Ich wurde gleich freundlich zu meinem Zimmer in „Ebenezer Hall" geführt. Ebenezer? Das bedeutet ja „Bis hieher hat der Herr geholfen". Ich wußte, der Herr würde auch weiter helfen. Ich hatte nicht Gelegenheit, mich lange einsam zu fühlen, denn bald war es Zeit zur Morgenandacht. Zum ersten Male betraten wir als Schülergruppe den schönen, geräumigen, neuen Andachtssaal. Unser freundlicher Präsident begrüßte uns mit dem Gotteswort aus Johannes 1.

Am 5. Okt. wurden wir offiziell von den Lehrern und ihren Familien begrüßt. Lieder, Zeugnisse und ein kleiner Imbiß verschönerten den Abend. Besonders warm wurde uns um's Herz, als Lehrer Victor Toews uns mit dem Gruß aus 1. Mose 24, 31 willkommen hieß: „Komm herein, du Gesegneter des Herrn! Warum stehst du draußen?" Nun mußte sich ein jeder in dieser großen glücklichen College - Familie heimisch fühlen.

Was uns als Studentenschaft besonders miteinander verbindet, sind die täglichen Morgenandachten. Wir singen und beten zusammen und hören eine kurze Ansprache. Sie gibt uns die richtige Einstellung für den neuen Tag.

Br. Walter Stein, der Pastor einer Baptistengemeinde in Grand Forks, North Dakota, U.S.A., besuchte das College und sprach über Hesekiel 1, 1—3.

Wir empfehlen Studenten und Lehrer der ernsten Fürbitte aller Gotteskinder.

Irmgard Dueck.

Nachrichten . . .

(Fortsetz. von S. 1—5)

Spenden sehr willkommen. Jedoch alte Bibeln und andere alte Bücher braucht man uns nicht zu schicken, solange wir neue hinschicken können.

— Die Jahresversammlung des mennonitischen Vereins zur Pflege der deutschen Sprache war am 20. Oktober in der 1. Mennonitenkirche in Winnipeg. Die Stimmung war auf Grund der Berichte über direkte und indirekte Erfolge eine optimistische. Das Elternhaus, Lehrer, Gemeinde und Schulräte wurden als die wichtigsten Instanzen zur Förderung dieser Bestrebung zur Erhaltung der deutschen Sprache in unserer Mitte genannt. „Deutsch in Heim und Gemeinde" soll die Losung bleiben!

— Br. Jakob Kröker, Winkler, hat seinen Anteil an dem Auto- und Maschinenhandel an seinen Bruder verkauft und trat am 22. Oktober eine größere Reise nach England, Holland, Deutschland, Schweiz, Italien, Frankreich und anderen Ländern Europas an. Er gedenkt, 6 Wochen auf Reisen zu sein.

— Pred. David Schröder fuhr am 25. Sept. mit Frau und ihren zwei Kindern ab nach Europa. Er hat ein Stipendium erhalten, um an der Universität in Hamburg, Deutschland, 2 Jahre das Studium des Neuen Testaments fortzusetzen. Br. Schröder, absolvierte das MBG-Bibelcollege in Winnipeg, studierte nachher am Bethel - College, war dann 3 Jahre Pastor der Bethel-Missionsgemeinde in Winnipeg, erkrankte an Kinderlähmung, wurde aber wieder gesund und studierte 2 Jahre am MG - Bibelseminar in Chikago.

— Die südliche Distriktkonferenz der MBG in den Ver. Staaten begann am 20. Okt. in Corn, Okla. Pred. H. H. Janzen von Winnipeg folgte der Einladung, dort mit Ansprachen zu dienen. Auf dem Programm war auch ein Bericht von Pred. C. L. Graber, Goshen, Ind., über das MCC-Hilfswerk in Paraguay.

— Gegenwärtig dienen im Auftrage des MCC 473 Hilfswerkarbeiter in 22 verschiedenen Ländern. Von ihnen gehören 193 zu den Altmennoniten, 147 zur Allgemeinen Konferenz, 49 zur Mennoniten-Brüdergemeinde und die andern zu verschiedenen mennonitischen Richtungen.

— Um über ein gemeinsames Bibelseminar weiter zu planen, hatten Vertreter der Altmennoniten, der Allgemeinen Konferenz, der Brüder-in-Christo-Konferenz und der Evangelischen Mennoniten am 6. Oktober in Chikago eine Sitzung. Da man sich auf Elkhart, Ind., als den Ort geeinigt hat, werden jetzt Ankauf des Bauplatzes, Baupläne und Koordination der weiteren Arbeit besprochen. Am 21. Nov. soll eine weitere Sitzung stattfinden.

— Eine Gruppe der Alt-Amischen Mennoniten in den Ver. Staaten bekundet reges Interesse für Landerwerb und Ansiedlung auf Prince Edward Island, Kanada.

— Die Evangelische-Mennoniten-Brüder-Gemeinde plant, ein Konferenzhauptoffice in Omaha, Nebr., U.S.A., zu eröffnen. Dr. John R. Dick ist Leiter der Konferenz, die in den Ver. Staaten und Kanada 2,300 Mitglieder zählt.

— Bei Fresno, Kalifornien, ist die reiche Baumwollernte dieses Jahres in vollem Gange, während die Ernte der andern Kulturen, wie Weintrauben, Feigen und Tomaten schon beendet sind.

— Nachdem Zentral - Kansas, U.S.A., in diesem Sommer und Herbst sehr unter anhaltender Dürre gelitten hatte, kam Mitte Oktober endlich reichlich erfrischender Regen und tränkte das durstige, staubige Land.

— Die Mennonitensiedlungen in den Provinzen Durango und Chihuahua, Mexiko, erlebten mit den schwachen Ernteerträgen dieses Jahres wieder Enttäuschun-

JACOB THIESSEN,
LL.B
von
BUHR & FRIESEN
Deutschsprechender Rechtsanwalt und öffentlicher Notar.
410 ELECTRIC RAILWAY CHAMBERS, TEL. 92-2171
WINNIPEG 2, MANITOBA

Schroeder & Martens
deutschsprechende Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.
310 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg 1, Man.
Off.: 93-2780 — Res.: SU 3-6996

Waldemar J. Rempel, Ll.B.
Rechtsanwalt und Notar
mit
GUINET & MARGACH
9 Yale Rd. E., Chilliwack, B.C.
Tel. 2-9771

Buhr & Friesen
Rechtsanwälte und Notare.
410 Electric Railway Chambers — Notre Dame at Albert St.
Telephone 92-2171 Winnipeg 2, Canada.

100 JAHRE
KNEIPP-NATURARZNEIEN
Jetzt auch in Kanada erhältlich.
Kneipp-Schlankheits-Dragees
Org. Pack., 40 St. .... nur $0.95
Kneipp-Pillen gegen Darmtraegheit
Org. Pack., 60 St. .... nur $0.95
Kneipp-Galle- und Leberpillen
Org. Pack., 50 St. .... nur $1.25
Kneipp-Karamellen gegen Husten
Org. Pack., 40 St. .... nur $0.75
Kneipp-Kraeuterkerne: gegen Rheuma-, Herz- oder Nervenleiden
je Org. Pack., 200 St. .. nur $1.95
Kneipp-Kraeutertee-Kuren
je Org. Pack., ... nur $1.25
Kneipp-Kurwegweiser kostenlos!
Wo in oertlichen Fachgeschaeften nicht erhaeltlich, wende man sich direkt an den Importeur:
(Versand gegen Money Order oder C O D)
Deutsche Reformhaus Company Reg'd
P.O. Box 175, Station H., Montreal

Uebersee - Pakete
nach Ostdeutschland und Ostberlin **zum Weihnachtsfest** werden frei ausgeliefert und bringen den Empfängern eine Extra - Freude.
Alle früheren Listen sind aufgehoben, bitte schreibt um neue Listen!

No. 119: 500 Gr. Röstkaffee, 125 Gr. Kakao, 100 Gr. Milchschokolade, 500 Gr. Margarine **3.90**

No. 107/108: 500 Gr. Röstkaffee, 100 Gr. Milchschokolade, 275 Gr. Tee, 250 Gr. Schokoladen-„Candies", 750 Gr. Butter, 500 Gr. Marmelade, 125 Gr. Kakao, 500 Gr. Honig, 500 Gr. Zucker, 500 Gr. Salami, 250 Gr. Milchpulver, 425 Gr. Fleisch (1 Dose) **11.50**

No. 121: 125 Gr. Röstkaffee, 100 Gr. Schokolade, bitter, 500 Gr. Haselnüsse, 500 Gr. Walnüsse, 500 Gr. Gebäck **3.65**

No. 109: 500 Gr. Röstkaffee, 250 Gr. Kakao, 100 Gr. Milchschokolade, 50 Gr. Tee, 125 Gr. Almonds, 250 Gr. Rosinen, 1500 Gr. Mehl, 500 Gr. Maizena, 1000 Gr. Margarine, 500 Gr. Milchpulver, 250 Gr. Butter **7.60**

Nach Rußland, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei und den Baltischen Staaten.
Es sind neue Listen angekommen, so daß man jetzt auch nur Lebensmittelpakete schicken kann. Nach den letzten Erfahrungen kommen die Pakete in Rußland gut und wohlbehalten an, und es ist heute möglich, seinen Verwandten eine Weihnachtsfreude zu machen. Die Zeit der Lieferung beträgt, wie man von Schweden schreibt, von dort 6 bis 8 Wochen.
Bitte schreibt um Preislisten.
„Ural": 450 Gr. Kaffee, 500 Gr. Milchschokolade, 900 Gr. Butter, 1000 Gr. Schmalz, 1000 Gr. Reis, 300 Gr. Toilettenseife **22.60**
„Vera": 900 Gr. Kaffee, 200 Gr. Tee, 2000 Gr. Milch- und Bitterschokol., 2000 Gr. Margarine, 1800 Gr. Butter, 1500 Gr. „Bacon" **34.50**

Geldübersendungen nach Ost- und Westdeutschland.
Eine große Weinachtsliste für Westdeutschland mit sehr verschiedenem Inhalt ist bei uns erhältlich. — Ihre Bestellungen mit beigelegtem Money-Order werden prompt ausgeführt.
J. H. Unruh Agency
302 Power Building, Winnipeg 1, Man. Telefon 92-9849

gen. Die Ursache war ungenügend Niederschläge. Das Viehfutter wird sehr knapp sein.

— Br. Aron Fröse, Newton-Sdg., Manitoba, der vom Gasolinfeuer bei der Arbeit am „Combine" sehr schwere Brandwunden erlitten hat, liegt im General Hospital in Portage la Prairie, nicht in Carman, wie früher berichtet wurde.

— Ein werter Besucher in der Redaktion war in voriger Woche Br. Jacob J. Rempel, Niagara on the Lake, Ont., früher Manitoba. Er weilte zum Besuch bei seinem Bruder Dietrich Rempel, Grüntal, Manitoba.

— D. C. Coleman, 77, der 1942 nach Sir Edward Beatty Präsident der CPR wurde und bis 1947 den Posten bekleidete, ist in vergangener Woche in seinem Heim in Montreal gestorben.

— Eine Delegation von Fachleuten aus Westdeutschland, unter Leitung des stellvertretenden Ministers für Landwirtschaft und Ernährung, Dr. F. Sonnemann, weilte auf Einladung der kanadischen Weizenbehörde kürzlich etwa 2 Wochen in Kanada. Westdeutschland kaufte im vorigen Jahr 29 Millionen Bushel Weizen von Kanada, und man möchte an diesen guten Kunden gerne noch mehr von unsern enormen Weizenvorräten absetzen.

— Die Farmer Manitobas haben in diesem Jahr durch Stürme und Hagelschlag etwa 20 Millionen Dollar verloren und durch Verringerung der Qualität des Getreides, infolge der anhaltenden Nässe, weitere 20 Millionen Dollar, sagt das Landwirtschaftsamt.

* * *

Westdeutschland. — Ein katholischer Erzbischof sagte vor 400 Offizieren und Soldaten aller drei Waffengattungen, der Soldatenstand sei „wichtig, edel und verantwortungvoll". Sinn und Zweck des Soldatseins sei nicht der Krieg, sondern der Friede.

— Adenauer forderte, daß die neuen, deutschen Streitkräfte mit Atomwaffen ausgerüstet werden sollten.

— Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands, Bischof Dibelius, hat folgende Einstellung geäußert: „Bei allen Amtshandlungen, auch bei der Trauung, verkündet die Kirche Gottes Wort. Verkündigung aber müsse immer echt sein, sie müsse die Menschen mit heiligem Ernst in ihrer wirklichen Situation zu treffen suchen."

— Das „Evangelische Siedlungswerk", das vom Hilfswerk der Evangel. Kirche in Deutschland ins Leben gerufen worden war, kann nunmehr auf 10 Jahre erfolgreicher Arbeit zurückblicken. 18,857 Wohneinheiten für rund 80,000 Menschen wurden bis Ende 1955 in Westdeutschland und in Westberlin erstellt. Das entspricht einer Bauwertsumme von rund 300 Millionen DM.

— Ein französischer Journalist faßte im Schlußkapitel seiner großen Reportage über Westdeutschland seine Eindrücke über die heutige deutsche Jugend in den folgenden sieben Punkten zusammen: 1) Der Hitlerismus ist endgültig verdammt. 2) Der Wissensdrang ist grenzenlos. 3) Die Jugend wohnt in Massen den Gottesdiensten beider Konfessionen bei. 4) Der Individualismus gewinnt an Boden, das Paar ersetzt die Gruppe. 5) Die jungen Leute werden mehr von den angewandten Wissenschaften als von der Grundlagenforschung angezogen. 6) Ein deutliches Nachlassen des Europa-Gedankens ist bemerkbar. 7) Das Interesse an Rußland wird immer größer.

* * *

Ostdeutschland. — In den neuen amtlichen Familienstammbüchern sind alle Rubriken über kirchliche Amtshandlungen wie Taufe, Trauung und kirchliche Beerdigung entfernt. Dagegen sind zwei Seiten für Eintragungen über die Jugendweihe freigehalten.

— Bei der Kampfsportausbildung für Oberschüler sind auch Schießübungen für Mädchen vorgesehen.

— Drei Angestellte der staatlichen Eisenbahngesellschaft, Paul Wohlgemuth, Werner Steffek und Walter Bartel, wurden in Schwerin wegen angeblicher Spionage zu Zuchthausstrafen von acht bis zwölf Jahren verurteilt.

* * *

Ost- und Westberlin hält gegenwärtig 75 evangelische Kirchen auch wochentags geöffnet. Die Kirchenleitung rechnet damit, daß voraussichtlich in einem Jahr alle Gotteshäuser auch an Werktagen Besuchern zur stillen Andacht offenstehen.

* * *

Hongkong. — Die britische Kronkolonie Hongkong — neben der portugiesischen Besitzung Macau das einzige chinesische Festlandsgebiet, das nicht der roten Regierung von Peiping untersteht — hat drei Tage lang blutige Zusammenstöße und Plünderungen erlebt, die 45 Tote und 358 Verletzte hinterließen. Der Aufruhr begann, als ein Regierungsbeamter nationalistische Fahnen in einem Flüchtlingslager niederholen ließ. Daraufhin stürmte man kommunistische Schulen, brannte eine kommunistische Bank nieder, verbrannte rote Fahnen, griff aber auch Ausländer an. Als die Briten der ersten nationalistischen Welle Herr geworden waren, griffen bestimmte Geheimgesellschaften ein und schürten die Flammen der Erregung neu. Die Kommunisten hatten ihre Hand nicht im Spiel. Sie gehörten zu denen, gegen die sich die Empörung der Revoltierenden wandte. Die Geheimgesellschaften Chinas sind immer ein Gemisch aus kriminellen und patriotischen Elementen gewesen. Rotchina verzichtete dieses Mal darauf, Ansprüche auf die britischen Kronkolonie anzumelden. Es will sich vorläufig Großbritannien, das die einzige westliche Macht ist, die es diplomatisch anerkannt hat, nicht zum Feind machen, solange die Hoffnung besteht, daß England sich für Peipings Zulassung in die Vereinten Nationen einsetzt. Die gesamte rotchinesische Presse übt aber scharfe Kritik daran, daß die Engländer der Revolte nicht rechtzeitig Herr geworden sind, und fordert die Unterdrückung der nationalistischen Gruppen.

Der bei den Plünderungen angerichtete Sachschaden beläuft sich auf Millionen Dollars. Die Gattin eines Schweizer Diplomaten, Frau Fritz Ernst, wurde durch Brandwunden, die sie erlitt, als die Menge das Taxi, in dem sie

(Fortsetz. auf S. 12—1)

Frauendienst

Meiner Mutter

Nimm hin dies Lied, und, Mutter, segne mich,
wenn ich auch schuldig bin, nicht so zu lieben
wie du mich liebst, denn meine Sehnsucht wich
zu tausend andern, die doch niemals blieben
was du nur bleibst: so gut, so inniglich
zu allem Tun aus reiner Lieb' getrieben.
Durch Tag und Traum dein großer Atem strich
um meine Seele. Ach, die Worte rieben
gleich schweren Steinen selber sich zu Staube,
eh sie dein Heiligstes enthöben dieser Erde:
Weil du aus Gottes ew'ger Gnade liebst.
Wie allen wahren Müttern ward dir Glaube
und Kraft. Still fleh ich, daß du Segen gibst
und ich einst schmerzgereift dir ähnlich werde .

Wenn wir dich nicht hätten, Mutter!

Es ist still um die Mutter geworden, sehr still. Es wunderte sie manchmal selbst. Hin und wieder lauscht sie den verstummten Klängen nach — dem Lachen, Weinen, Pfeifen, dem Singen und gelegentlichen Raufen und Streiten. Wohin ist das alles entschwunden? Die Kinder — die Mutter hat die Kinder großgezogen — haben alle die kleine Kate verlassen, sie sind im Beruf, verheiratet, zwei Söhne sind gefallen. Der Vater ist längst gestorben, das Jüngste war noch nicht geboren.

Eine Witwe mit acht Kindern! Jeder weiß, was das heißt: Harte Arbeit, eiserne Sparsamkeit, Verzicht auf alles nicht unbedingt Notwendige, das war die Ueberschrift, die über jedem Lebenstag stehen mußte. — „Unglaublich, was Mutter geleistet hat!" sagten später die Kinder. „Und eigentlich war sie immer tapfer und fröhlich. Wie war es nur möglich?"

Ja, wie war das möglich? Sie, die sich immer sputen mußte, um fertig zu werden, hatte dabei doch der Hetze die Tür ihres Herzens verriegelt. Ueber ihrem Bett hängt die Verszeile, die sie so liebt: „Nur an einer stillen Stelle legt Gott seinen Acker an." Und damit kommen wir heran an das Geheimnis ihrer unglaublichen Kräfte. Sie schöpft aus der täglichen Stille vor Gott, die sie braucht, um durchzukommen. Sie war überzeugt, daß der Herr sie nicht im Stich läßt. Er, der volles Genüge versprochen hatte, würde sie nicht verlassen noch versäumen. Das wußte sie.

Nun ist es sehr still um sie geworden. „Komm doch zu uns", bittet bald das eine, bald das andere Kind. „Laßt mich nur, Kinder", sagt sie lächelnd, „bei mir soll immer eure Heimat sein, immer die offene Tür für jedes von euch. Ihr wißt, daß ich nicht allein bin und daß ich auch um euch bin."

Aber wie kann Mutter um ihre Kinder sein, die ihr doch so ferne sind? Sie liest täglich das Buch der Bücher, langsam, gründlich, Wort für Wort. Sie sinnt darüber nach, und aus dem Lesen und Sinnen erwächst das heimliche Gespräch mit dem Einen, der sie immer hört und der ihr antwortet. Ihm darf sie alles sagen: daß Karl sich so verliert in seine Geschäfte und daß er in Gefahr ist, seine Seele zu vergessen; daß Grete wieder ein Kindlein erwartet und gesundheitlich gar nicht so auf dem Posten sein kann; daß Ernst immer noch keine Arbeit hat; daß Else sich verzehrt in Sorgen um die große Familie. Und die Enkelkinder darf sie, jedes einzelne mit Namen, auch herbeiführen. Es wird keines vergessen.

So rinnen die Minuten, und die Stille wird lebendig. Der Raum ist erfüllt mit den unsichtbaren Gestalten, die alle unter die Segenshände gestellt werden, jedes besonders.

Mutter, Mutter, wenn wir dich nicht hätten! Wenn wir deine Liebe und deine Gebete nicht hätten!

Th. G.

Meine Mutter

Von Eva v. Tiele-Winckler

Gottes allererste Zubereitungen liegen weit zurück in dem geheiligten Leben meiner Mutter und in ihren treuen Gebeten für ihre Kinder. Gelöst von aller Eitelkeit der Welt, in die Anschauung Gottes versunken, fremd den Dingen dieser Erde, aber dem Himmel vertraut, so war sie durch dieses Leben gegangen, eine verklärte Lichtgestalt, nach Wahrheit dürstend, forschend. Ihre geistige Nahrung fand sie in der Heiligen Schrift und in edlen Schriftstellern. Besonders liebte sie die Mystiker des Mittelalters. Sie war es auch, die uns in früher Kindheit die ersten Anregungen zum Wohltun gab. Den Geburtstagstaler und den Zahngroschen durften wir in ihrer Gegenwart in die Hände einer Witwe legen. Sie liebte die Armen und sorgte für sie. Die Kranken im Dorfe ließ sie besuchen und pflegen, und wo sie Not und Herzeleid wußte, da hatte sie eine offene Hand und ein tröstendes Wort. Ihr liebevolles, gütiges, sanftes Wesen, das allen, und besonders den Geringsten, mit wahrer Herzensfreundlichkeit begegnete, hat sich unserer Erinnerung tief eingeprägt. Der Friede Gottes war über ihr ausgebreitet. Nie haben wir ein hartes Wort oder ein liebloses Urteil über Anwesende von ihr gehört. Unsere Mutter wird für uns immer das edelste menschliche Vorbild bleiben. Was wir Kinder an Gottessehnsucht in uns trugen, verdanken wir ihren Gebeten, ihrem Leben, ihren hinterlassenen Schriften, die uns auch in den Zeiten größter Gottesferne wie ein Zug nach oben und wie ein Ruf nach Hause waren.

Ein tröstendes Wort

Von Otto Funcke

Ich erinnere mich noch sehr wohl der Zeit, da ich als krankes Büblein nicht ausgehen durfte. Aber die selige Mutter hatte immer Lebenshoffnung für mich. Und das Beste dabei war, daß sie kein Geld kosteten. Da hieß es zum Beispiel: „Otto, Otto, geh in das Dachkämmerchen, wo man fast den ganzen Himmel übersieht! Heute geht die Sonne schöner unter. Lauf, lauf, sieh Gottes Herrlichkeit!" Und es gab in der Tat etwas zu sehen. Welche Wolken! Burgen, die sich in Kirchen, und Kirchen, die sich in Burgen verwandelten! Und dann ein babylonischer Turm, der viel schöner war als seinerzeit der steinerne.

Rezepte

Zwetschgenkuchen mit Streusel.

Zutaten: 2 Tassen Mehl, 1 Prise Salz, ½ Tasse Zucker, ½ Tasse Butter, 1 Stückchen in lauwarmer Milch geweichte Preßhefe.

Für die Streusel 1 Eßlöffel zerlassene Butter, Zucker und Mehl (sowie es annimmt).

Zubereitung: Von dem Mehl, Salz, Zucker, Butter und der geweichten Hefe macht man einen geschmeidigen Teig, der ungefähr 1 Stunde lang aufgehen muß. Dann rollt man ihn dünn aus und belegt damit ein mit Butter ausgeschmiertes Backblech mit schönem Rand. Auf den Teig gibt man dick in Vierteln geschnittene Zwetschgen mit Zucker und Zimt. Da die Zwetschgen beim Backen viel Brühe ziehen, wird der Kuchen mit Streuseln bestreut, die folgendermaßen gemacht werden:

Die zerlassene Butter verarbeitet man mit Zucker und Mehl zu schönen Streuseln und streut sie noch auf die Zwetschgen. Die Streusel ersetzen das Weckmehl, saugen die Brühe auf und machen den Kuchen erst delikat. Bei guter Mittelhitze etwa 25 Minuten lang backen.

* * *

Eierguß für Obstkuchen.

Man bäckt einen Obstkuchen (Mürbteigboden mit Frucht belegt), bis die Frucht fast gar ist, gibt einen Guß darüber von knapp ¼ Tasse schaumig gerührter Butter, ¼ Tasse Zucker, Vanille-Extrakt, 3 Eigelb, ½ Tasse süßer Sahne und dem steifen Schnee und bäckt ihn im Ofen fertig. Der Guß sieht schön gelb aus. Oder man macht folgenden Guß: Man schlägt 3 Eiweiß zu steifem Schnee, zieht 3 Eßlöffel Zucker darunter, dann die 3 Eigelb und 1 Eßlöffel Maispuder (Cornstarch), streicht die Masse gleichmäßig über den Kuchen (der schon ¾ fertig sein muß) und stellt ihn nochmals 15 Minuten in den heißen Ofen. Dieser zweite Guß soll braun aussehen.

Im Raabennest

Erzaehlung von Luise Pietz - Kuecklich

(19. Fortsetzung)

Aber denke nicht etwa, Mutter, ich sei verzweifelt; sobald ich wieder gesund bin, werde ich arbeiten Tag und Nacht, bis ich wieder zu Wohlstand und Ansehen gelangt bin. Mein Mut ist ungebrochen, ich bin noch jung und kann arbeiten, wenn auch zunächst nicht in meinem Beruf. Darin ist jetzt nichts zu machen. Aber hier, wo so viele Kurgäste und Fremde sind, ist Geld zu verdienen. Laß ein paar Jahre drübergehen, und ich stehe wieder anders vor euch!"

Tief ergriffen hatte die Mutter zugehört. Mehrmals wollte sie Martha unterbrechen, um Fragen zu stellen. Doch diese hatte abgewehrt. Vielleicht war es auch besser, zunächst zu schweigen und sie ausreden zu lassen. Als sie zuletzt sichtlich angestrengt schwieg, blieb es still im Raum. Mutter war so tief bewegt, daß sie in diesen Augenblicken nicht reden konnte; still saß sie am Bett und hielt der Tochter Hand. Endlich aber hob sie an zu sprechen:

„Martha, mein armes Kind, was hast du erlebt! Welch bittere Wege mußtest du gehen! Das Leid, das über dich gekommen ist, erschüttert mich. Ach, daß wir dir doch hätten beistehen können in all deinem Weh! Freilich, da du einen andern Namen trägst, ist es nicht verwunderlich, daß all unser Suchen nach dir ergebnislos blieb. Vater und ich waren in großer Sorge um dich und deinen Mann. Ich fühlte, daß du noch irgendwo lebst, während Vater annahm, ihr hättet den Zusammenbruch in Berlin gar nicht überlebt.

Aber nun ruhe dich aus! Das lange Erzählen hat dich sehr angestrengt, ich sehe es dir an. Rolf wird mit mir schelten, weil ich dir nicht gewehrt habe."

„Laß nur gut sein, Mutter! Einmal mußte es sein. Du solltest doch alles erfahren, und für mich ist es das beste, alles gleich zu erzählen. Ich mag zu keinem Menschen mehr darüber reden, und ich bitte dich, komme auch du nie mehr darauf zurück. All dieses soll endgültig vorbei sein." —

Christel drängte mit der Heimreise. Zu Beginn des neuen Jahres hatte sie eine Anstellung in einem städtischen Kindergarten angenommen. Die Advents- und Weihnachtszeit war nicht mehr fern, und es gab noch vieles vorzubereiten.

Marthas Zustand hatte sich wesentlich gebessert. Sie war völlig fieberfrei und durfte täglich für kurze Zeit aufstehen. Da wagte Mutter es noch einmal, als sie bei ihr im Zimmer saß, auf die Vergangenheit zurückzukommen. Sie hatte die Hoffnung, daß manches gute Wort, das sie Martha in den Wochen ihrer Krankheit gesagt hatte, auf guten Boden gefallen sei. Schließlich fragte sie die Tochter, ob sie denn nicht mit ihr und Christel nach Hause reisen wolle. Nach all den schweren Erlebnissen der vergangenen Jahre und der Krankheit, wäre es doch notwendig, daß sie sich erst einmal gründlich ausruhe und erhole. Wenn sie wiederhergestellt sei, könne man dann überlegen und gemeinsam über ihre Zukunft beraten. „Du wirst es verstehen, daß ich dich, nachdem ich dich nun endlich wiedergefunden habe, nicht ohne weiteres deinem Schicksal überlassen möchte. Wir haben dich lieb, und Christel ist mit mir einig, daß wir dich daheim pflegen, und wir glauben, dir dann auch helfen zu können, den Anschluß an das Leben wiederzufinden!"

Doch davon wollte Martha nichts wissen; energisch wehrte sie ab. Wohl gab sie zu, daß es die Mutter gut mit ihr meine, und sie würde, wenn sie noch die alte unentschlossene Martha aus ihren Kinder- und Jugendjahren wäre, auch einwilligen. Aber das könne sie heute nicht mehr. Sie würde der unglücklichste Mensch werden und durch ihre Anwesenheit daheim auch Mutter und Schwester unglücklich machen und ihren Frieden stören. Kein Mensch entgehe seinem Schicksal; sie sei dem ihrigen auch nicht entgangen. Doch in ihm göttliche Zulassung oder Fügung zu sehen, das könne sie auch nicht; ihre Anschauungen gingen hier gänzlich auseinander. Zunächst gehörte sie nun hierher in diesen verborgenen Winkel. Das Schwerste habe sie hinter sich und gesund würde sie auch wieder werden. Maria und Rolf seien ja geradezu rührend in ihrer Liebe und Sorgfalt. Sie hoffe, bald ganz hergestellt zu sein. Und wenn sie dann wirklich gesund sei, so habe sie bereits ihre festen Pläne. Erst werde dann einmal gearbeitet und Geld verdient, und das, was sie noch an Werten besitze, wolle sie umwerten, um damit etwas anfangen zu können. Sobald als möglich wolle sie selbständig und unabhängig sein, auch wenn es nur ein ganz bescheidener Anfang sein könnte. Aber daheim sein, abhängig werden und dann ihr Leben so einrichten müssen, wie es die Mutter gerne hätte, das wolle sie nicht. Schroff und ablehnend hatte sie das Angebot ihrer Mutter abgewiesen. Es schien aber, daß ihr diese Schroffheit gleich leid tat, als sie der Mutter betrübtes Gesicht sah. So fuhr sie fort: „Glaub mir's, Mutter, es ist bestimmt besser so für dich; du hättest an mir nicht viel Freude. Ich würde mich daheim eingeengt und ständig beobachtet fühlen. Das kann ich nicht brauchen. Reiset nur ruhig ohne mich und macht euch meinethalben keine Sorgen! Ich verspreche dir, daß ich dir ab und zu schreiben werde und dich an meinem Ergehen teilnehmen lasse. Mehr möchte ich nicht."

Als Mutter am Abend mit den Ihrigen zusammensaß, brachte sie das Gespräch auf das, was ihr Herz so schwer belastete. Es war Ihr ganz unfaßlich, daß Martha nicht auf ihren Vorschlag einging. Sie war der Meinung, ihrer immer gleichbleibenden Liebe und Anteilnahme an ihrem Geschick müßte es gelingen, Zugang zu Marthas Herzen zu finden. Sie dachte, die Tochter würde froh sein, wieder ein Zuhause zu haben und solle sich wenigstens eine Zeitlang von ihr und Christel helfen lassen. Daß sie statt dessen alles schroff ablehne, lege den Schluß nahe, als habe die Not ihr Herz hart gemacht. Recht bekümmert war sie, als sie sich fragend an Rolf wandte: „Was kann ich nur tun, um ihr zu helfen? Gib mir einen guten Rat!"

„Nichts, Mutter; laß sie zunächst völlig in Ruhe! Verlange jetzt nichts von ihr, was sie nicht aus sich selbst heraus tut. Sie wird sicher wieder zurechtkommen. Ich habe sie die ganzen Wochen her beobachtet. Sie versteckt sich hinter einer gewissen Schroffheit und Ablehnung, aber eben nur, weil sie mit sich selbst nicht im reinen ist. Laß ihr Zeit, von dem Vergangenen Abstand zu gewinnen! An sich hat sie eine ganz gesunde Lebensauffassung; sie will schaffen, will wieder leben; aber sie will auch frei sein und über ihre Zukunft selbst bestimmen. Das ist etwas, was ich an ihr, nachdem sie so viel erlitten hat, eigentlich bewundern muß. Sie ist eine von den Naturen, die das Leben, mag es sich noch so hart anfassen, nicht zerbricht, weil ein starker Lebenswille da ist. Gesundheitlich wird sie bald wieder hochkommen, und dann bleibt sie vorerst noch bei uns. Ohne daß wir sie in irgendeiner Weise beeinflussen oder einengen wollen, werden wir sie doch im Auge behalten und, wenn sie es wünscht, auch beraten. Und das andere, das Innerste? Ja, beste Mutter, ich kann es mir wohl denken, wie dich das bekümmert! Aber können wir Menschen daran auch nur das Geringste ändern? Es kann kein Bruder den andern aus seinem Irrtum lösen; mit aller Liebe vermag eine Mutter nicht ihr Kind umzuwandeln. Das kann nur einer, Gott selbst!"

Nachdenklich schwiegen beide und dachten dem nach, was sie bewegte. Dabei kam Rolf ein kleines Erlebnis in den Sinn, das einige Tage zurücklag. Er hatte seinen Mädeln „Gute Nacht" sagen wollen, fand aber die Kinderstube leer. Die Tür zu dem danebenliegenden Gastzimmer war angelehnt und er hörte die Stimme seiner Jüngsten. Ganz ungewollt wurde er Zeuge eines Gesprächs.

„Tante Martha", hatte die Kleine gesagt, „ich bete jeden Abend für dich; der liebe Gott soll dich wieder ganz gesund machen."

„Wer hat dir denn gesagt, daß du das tun sollst?"

„Die Mutti, gleich schon, als du noch in der Klinik warst. Gelt, es ist schon viel besser geworden?"

„Ja, Kleines, das ist es."

„Mutti hat nämlich gesagt, daß der liebe Gott auf unser Gebet hört, wenn wir in Not sind. Und Krankheit ist doch auch eine Not."

„Ja, Liesele, und sogar eine ganz große."

„Mutti hat aber auch gesagt, daß man dem lieben Gott danken muß, wenn er uns geholfen hat. Soll ich das auch tun, weil du nun beinahe wieder gesund bist?"

Einen Augenblick blieb es ganz still im Zimmer. Dann hörte Rolf, wie sein Töchterchen — diesmal mit starken Nachdruck — die Tante nochmals fragte, ob sie denn gleich heute abend dem lieben Gott danken solle. Was seine Schwägerin darauf antwortete, konnte er nicht verstehen, aber er hörte gleich darauf ein schlichtes Kindergebetlein, einen Dank, daß Gott die Tante gesund gemacht habe. Still und unbemerkt hatte sich Rolf dann zurückgezogen. Das Erlauschte aber war ihm heilig.

Im Gedanken daran legte er seinen Arm um Mutters Schultern und sagte: „Sei nur getrost und reise beruhigt wieder heim. Mit deinem ‚Sorgenkind' wird Gott schon zum Ziele kommen. Wir wollen ihn nur walten lassen und ihm nicht dazwischenpfuschen."

*

Nach den milden Herbstwochen, die sich bis weit in den November hineinzogen, war unfreundliches Wetter gekommen. Gärten und Felder standen kahl, und unaufhörlich klatschte der Regen gegen die Fensterscheiben.

Eines Morgens, wenige Tage nachdem Mutter und Christel wieder daheim waren, erhielten sie einen Luftpostbrief aus Japan. Seit Beendigung des Krieges waren mehrere Telegramme gewechselt worden; wie sehnsüchtig erwartete man nun eine ausführliche Nachricht. Nun war der heißersehnte Brief endlich gekommen. Mutter und Christel lasen ihn in der großen Freude, die sie erfüllte, mehrmals nacheinander durch. Mutter hielt es nun nicht länger zu Hause; sie mußte schnell ins Pfarrhaus hinüber, um mit den Kindern dort die große Freude zu teilen. Der Regen hatte ein wenig nachgelassen. Christel half ihr in den Mantel; statt einen Schirm mitzunehmen, band sie sich ein Tuch über den Kopf. Den Brief hielt sie fest in der Hand. In der freudigen Erregung ihres Herzens lief sie hastig und hatte nicht acht auf den Weg. All die hübschen, buntgefärbten Blätter, die der Wind in den letzten Tagen von den Bäumen geweht und auf die Straße gestreut hatte, lagen naß und unansehnlich am Boden. Da, kurz vor dem Ziel, als Mutter eben die Straße überqueren wollte, glitt sie auf dem regennassen Asphalt aus und stürzte mit einem Schreckensschrei zu Boden. Hilfsbereite Menschen sprangen herzu, um ihr auszuhelfen. Da sie sich aber keinerlei Hilfe geben und nicht stehen konnte, trug man sie auf ihre Bitte hin ins Pfarrhaus. Der Brief, mit dem sie Freude machen wollte, war ihr entfallen und lag in einer Pfütze.

Das war ein böser Schrecken für die Kinder, als man ihnen die Mutter so hilflos ins Haus brachte. Der schnell herbeigerufene Arzt stellte einen Oberschenkelbruch fest und ordnete sofortige Ueberführung in das Krankenhaus an.

In der ersten Aufregung über den Unglücksfall blieb die Ursache von Mutters Ausgang und der Brief aus Japan vollständig vergessen. Erst am folgenden Tag erfuhren Hanni und Fritz, daß ein Brief van Martin und Annemarie angekommen war. Aber er blieb unauffindbar. Da Christel ihn mehrmals gelesen hatte, konnte sie die Geschwister von seinem Inhalt unterrichten. Während der letzten Kriegsjahre hatte Martin in einem japanischen Geschäftshaus gearbeitet. Ein Bombenhagel auf Tokio zerstörte das Heim der Geschwister. Jahrelang waren sie in einem Lager untergebracht, in welchem sich überwiegend Deutsche befanden. Dort waren auch ihre beiden Buben, Karl-Martin und Werner-Gottfried geboren. Trotz mancher Not und vieler banger und schwerer Tage waren sie alle gesund geblieben. Die Kinder entwickelten sich gut, und seit die Familie wieder eine eigene Wohnung besaß, sah das Leben wieder leichter aus und neue Hoffnung erfüllte sie wieder. Augenblicklich arbeitete Martin in einer amerikanischen Verwaltungsstelle. Sobald Handel und Wandel erst wieder richtig in Gang kämen, glaube er seinen eigenen Auftrag auch wieder aufnehmen und die durch den Krieg zerrissenen Fäden neu knüpfen zu können. Offenbar komme auch in Deutschland das Geschäftsleben und die Verbindung mit dem Ausland mit der Zeit wieder in Gang. Er habe mit dem Onkel in Bremen bereits Verbindung und warte, sobald auch die postalischen Einschränkungen wieder gelockert seien, auf weitere Instruktionen. Zur Zeit müsse man sich eben noch bescheiden und froh sein, daß Luftpostbriefe zugelassen seien. Die Möglichkeit wollten sie gut ausnützen, „und" — so sagte Christel — „wir haben uns vorgenommen, sofort auf dem gleichen Wege zu antworten."

So erfreulich diese Nachrichten aus Japan auch waren, so betrüblich war es, daß gerade sie die Ursache von Mutters Unglücksfall werden mußten. Für die Mutter folgte eine lange, schwere Zeit im Krankenhaus. Es waren nicht nur die körperlichen Schmerzen, die Mutter aushalten mußte, auch das untätige Stilliegen wurde ihr öfters zur Qual. Zu dem mannigfachen Kummer, der sie bedrückte, kam noch, daß das Weihnachtsfest nahe war und der Lebensgefährte zum erstenmal dabei fehlen würde. Doch über all diese Dinge wäre sie hinweggekommen, wenn sie noch die alte fröhliche Mutter gewesen wäre, die Starke, Tapfere, die allem Geschehen im Leben ihrer Familie mit einem festen Herzen gegenübergestanden hatte. Jetzt aber war Mutter verzagt. Wie eine schwere Wolke lagen düstere Gedanken über ihrem Gemüt; sie konnte sich nicht mehr aufraffen zum sieghaften Glauben und Gottvertrauen. Weshalb war ihr diese schwere Prüfungszeit auferlegt?

(Fortsetzung folgt)

Im Schatten des Todes

Von G. Fast

160 Seiten

$1.25

Eine Neuausgabe des spannenden Buches, das vor dem II. Weltkrieg erschien und eine große Auflage erlebte. Mit seinem packenden Inhalt hält es die Aufmerksamkeit des Lesers von Seite 1 bis Seite 160 gefesselt.

Wer es noch nicht gelesen hat — wird es gerne haben wollen. **Wer es schon kennt — dem dient es als passendes Geschenkbändchen.**

**The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.**

Schnelle Linderung von rheumatischen und arthritischen Schmerzen

Wenn Sie an rheumatischen oder arthritischen Schmerzen leiden, dann wollen Sie, dass diese **schnell** verschwinden... Das geht mit Aspirin! Eine Tablette loest sich fast im gleichen Moment auf, in dem Sie diese einnehmen — und enthebt Sie Ihrer Schmerzen fast im gleichen Augenblick!

Fragen Sie immer nach

ASPIRIN T.M.REG.

A PRODUCT OF BAYER

5566-Dept. G.

North Clearbrook, B.C.

Der Sommer ist dahin, der Herbst macht sich durch regnerisches Wetter und kühle Nächte bemerkbar.

Die Himbeeren- und auch die Erdbeerernte haben mehr eingebracht, als man erwartete. Da sieht man wieder die gütige Hand Gottes. Einige Leute haben mit den Himbeeren größere Einnahmen gehabt, als in allen den Jahren vorher, da der Preis mehr als doppelt so hoch war als im vorigen Jahr. Man rechnete bis 23¢ pro Pfund.

Anders steht es in der Milchwirtschaft. Das Futter war knapp und teuer, das Vieh verhältnismäßig billig, so daß manch ein Farmer seine Molkerei liquidieren mußte.

Lohnarbeiter haben sehr gute Einnahmen.

Das Streben nach säkularer Bildung wird allgemein. In der Hochschule zu N.-Clearbrook hier zählt man über 450 Schüler, und es werden zwei Klassen angebaut.

Auch unser Bibelinstitut wird nach Möglichkeit besucht, doch möchte man gerne doppelt soviel Schüler haben als sich bis jetzt gemeldet haben. Zur Bibelkonferenz der Schule sprach Br. B. Braun, Präsident vom Bibelseminar zu Fresno, Calif., USA., über den Wert der allgemeinen und auch über den besonderen Wert der geistlichen Bildung nach Eph. 1, 17—18, über die Frucht des Geistes und die Fülle des Geistes, zuletzt über das Kommen des Herrn Jesu.

Am 6. Okt. war in Westabbotsford eine Sitzung des MCC-Hilfswerkes, und Br. Orie O. Miller machte Mitteilungen über das weltweite Werk.

Unser neues Bethaus ist nun schon bald fertig. Es soll mit Naturgas geheizt werden. — Der Bau eines Altersheimes soll in Angriff genommen werden.

Mit herzlichem Gruß an alle Leser, H. A. Toews, Korr.

Das Herz des Menschen

— ein Tempel Gottes oder eine Werkstätte des Satans, in 10 Figuren sinnbildlich dargestellt. Erklärt von Johs. Goßner. 48 Seiten mit 10 Bildern und der Tafel „Der breite und der schmale Weg". Preis 25 Cents portofrei.

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Schw. Maria Lepp †

Maria P. Lepp, unsere jüngste Tochter, wurde am 17. August 1911 geboren. Sie wuchs auf der Farm in der Langham-Gegend auf. Von Kind an liebte sie den Gesang und die Musik. Später in ihrem Leben brachte sie es soweit, daß sie sich das A. T. C. M. in Musik erwarb. Viel Segen haben wir als Eltern und Familie durch ihre Lieder und Musik genossen. Auch in der Farmarbeit hat sie viel mitgeholfen.

Sie bekehrte sich in ihrem 11. Lebensjahre. Worte wie: „Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern" und „Betet ohne Unterlaß" waren Worte für ihr Leben. An Glaubenskämpfen hat es bei ihr auch nicht gefehlt, und Vater und Mutter haben viel mit ihr gebetet. Aber nun hat sie ausgekämpft und den Glauben behalten bis an ihr Ende. Am 17. Aug. 1924 wurde sie auf ihren Glauben an Jesum, als ihren Heiland und Erretter, getauft und in die MBG zu Dalmeny aufgenommen. 1946 zog sie mit ihren Eltern nach Saskatoon. Als Vater schwächer und kränklich wurde, hat Maria ihn so gut sie konnte bis an sein Ende gepflegt. Ihr Vornehmen war, auch ihre Mutter bis an ihr Ende zu pflegen, doch die Gedanken des Herrn sind nicht unsere Gedanken und unsere Wege sind nicht seine Wege. In seinem weisen Ratschluß fand der Herr es besser, sie vor der Mutter von dieser Welt zu nehmen.

Etwa drei Wochen, bevor sie ins Hospital gebracht wurde, litt sie schon schwer an einem steifen Genick und klagte über Schmerzen in den Schultern. Am 10. August wurde sie ins Hospital gebracht. Dort haben die Aerzte ihr Möglichstes getan, um sie am Leben zu erhalten. Doch war es ihnen nicht möglich, denn der Körper war voll vom bösen Krebs. Sehr angenehm war es ihr in ihrer schweren Krankheit, wenn man mit ihr Gottes Wort las und mit ihr betete. Sie machte sich fertig zum Sterben, wenn es auch schwere innere Kämpfe gab. Der Herr gab Gnade, daß sie ruhig wurde.

Sie starb am 17. Sept., 15 Minuten vor 12 Uhr nachts. Im Tode vorangegangen sind ihr: Vater Peter Lepp am 27. März 1956, eine Schwägerin, 2 Neffen und eine Nichte.

Wir danken allen, die für uns und sie gebetet haben. Wir danken den Aerzten und Krankenschwestern für alle ihre Dienste. Wir danken für alle Spenden in Blumen, Karten und Briefen, die uns zugeschickt wurden. Der Herr lohne es allen reichlich.

Mutter Lepp und Familie.

Die Begräbnisfeier für Schw. Maria fand am Sonntag, dem 23. Sept., im Versammlungshause der MBG statt. Es war ein wunderschöner Herbsttag, und viele Freunde von nah und fern waren gekommen, um der Schwester das letzte Geleit zu geben. Die Versammlung wurde von Dr. Abe Voth mit dem 23. Psalm und Gebet eröffnet. Br. H. S. Rempel las drei Schriftstellen und sprach Worte des Trostes in deutscher Sprache. Br. Nic. Janz sprach in Englisch über das selige Sterben eines Gotteskindes. Zwischendurch sangen der Chor und das Quartett je ein Lied. Die Leiche wurde auf dem Hillcrest-Friedhofe zur Grabesruhe gebettet. Möchte der Herr Mutter Lepp und ihrer Familie tröstend nahe sein. H. S. Rempel, Korr.

BROWN'S Drugstore

Rezepte und Medikamente

Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.

J. Kerr Brown Ltd.

DROGISTEN

239 Kelvin St.
Winnipeg - Manitoba
Telefon 50-2126 und 50-2619

Friesland, Paraguay.

Der Oberschulze der Kolonie Friesland, Kornelius Rempel, ist nach etlichen Jahren seines Gemeinschaftsdienstes aus dieser Arbeit zurückgetreten, und Ende August wurde Alfred Fast einstimmig zum Oberschulzen gewählt. Alfred Fast ist der Sohn von A. P. Fast aus Berlin.

Gleich nach dem Antritt seines Oberschulzenamtes durfte Alfred Fast den Kanzler der Deutschen Botschafter in Asuncion bei uns in Friesland begrüßen, der unserer Kolonie einen Besuch abstattete.

Am 22. und 23. September hatten wir die Freude, den Gesandtschaftsrat der Deutschen Botschaft, Asuncion, Herrn Karstl, als Gast in unserer Mitte zu haben. An zwei Abenden wurden draußen auf dem Hofe der Zentralschule in schönen Tonfilmen viele Bilder aus der alten deutschen Heimat gezeigt. Beide Abende waren gut besucht. J. J. Funk.

Liegt alles in den Händen deines Heilands, dann bist du deine Sorge los, Wirst abhängig und immer abhängiger von deinem himmlischen Vater und wirst ein glückliches Kind Gottes.

H. Coerper.

Kerr's

Leichenbestattungsbüro

Telefon: 93-6688.
Wohnung: SU 3-3552.
120 Adelaide St., Winnipeg

Behandlung von Magenbeschwerden

Für folgende Magenbeschwerden:

überfäuerten Magen,
schlechte Verdauung,
Sodbrennen,
belegte Zunge,
üblen Mundgeruch,
Kopfschmerzen,

nehmen Sie

ELIK'S STOMACHIC POWDER No. 2

Seine Wirkung beruht auf der Neutralisation der Magensäure, die — direkt oder indirekt — die Ursache der meisten, allgemein vorkommenden Magenbeschwerden ist. Die Behandlung hat sich als schnelle Hilfe für viele Leidenden, deren Magenbeschwerden die oben angeführten Symptome aufweisen, bewährt.

ELIK'S STOMACHIC POWDER No. 2

ist sicher und wirkungsvoll. Es ist so zusammengestellt, daß es den Magen beruhigt, angenehm schmeckt und gewöhnlichen verdorbenen Magen lindert. Ausführliche Gebrauchsanweisung ist auf jeder Packung. Dieses Mittel wird mit der Garantie verkauft, daß Sie Ihr Geld, zurückerhalten, falls Sie nicht zufrieden sein sollten.

Gebrauchsanweisung in Deutsch.

Preis .... $1.65 und $2.65

Preisliste in Deutsch für alle anderen Medikamente kostenlos!

Schieben Sie Ihre Bestellung nicht auf, bestellen Sie heute noch bei

ELIK'S PRESCRIPTION DRUG STORE, Dept. M.R.
222—20th St. W., Saskatoon, Sask.

SPEZIELLE BEDIENUNG

für Männer und Frauen,

die schwer passendes Fußzeug finden.

Extra-weite richtige Schuhe

Frauenschuhe

Größe 4 bis 10 EEEEE
Größe 2½ EE bis 11 EEE

Männerschuhe

Größe 6 bis 12 EEEEE
Größe 6 bis 14 EEE

Bringen Sie Ihre Fußzeugprobleme immer zu Fachleuten. Gehen Sie zu MacDonald's, sobald Sie wieder nach Winnipeg kommen. Bei MacDonalds angepaßt — garantiert für Ihre Füße Bequemlichkeit und Befriedigung.

"Sie sind so jung wie Ihre Füße!"

MACDONALD
SHOE STORE LTD.

492-4 Main St. **Winnipeg**

(Etwas südlich von der City Hall)

VERLANGEN SIE!

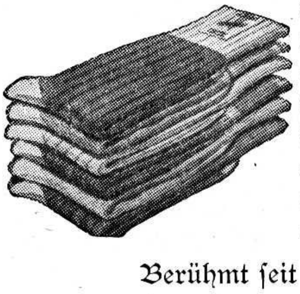
Penmans

WARRANTED HIGH GRADE KNIT-GOODS PENMANS

ARBEITS-SOCKEN

mit Nylon verstärkten Fersen und Zehen

Sie übertreffen alle andern!



Sie erhalten besondere Haltbarkeit — besondere Bequemlichkeit — besonderen Wert — beim Kauf von **Penmans Arbeitssocken.** Es gibt Arten und Stärken für jede Arbeit — Ihr bester Kauf in jeder Preislage.

Berühmt seit 1868

WS 9-4

Nachrichten ...

(Fortsetzung von Seite 9—2)

und ihr Gatte sich befanden, in Brand steckte, so schwer verletzt. daß sie im Hospital starb.

Der Gouverneur, Sir Alexander Grantham, zögert offensichtlich, gegen die nationalistische Welle mit Ausnahmezustand vorzugehen; aber es wurden an vielen Stellen Hausdurchsuchungen durchgeführt und allein in einem Bezirk 1038 Personen verhaftet.

* * *

Frankreich. — Etwa 160 deutsche Lehrerinnen und Lehrer begannen an französischen Schulen Deutschunterricht zu geben. Französische Lehrkräfte werden im Rahmen eines deutsch-französischen Lehreraustausches in Westdeutschland deutsche Schüler in französischer Sprache unterrichten.

— Der französische Schriftsteller Gustave Flaubert schrieb am 3. August 1870 an die Schriftstellerin George Sand: „Vielleicht wird es eines Tages wieder Rassenkämpfe geben. Noch ehe hundert Jahre vergangen sein werden, wird man es erleben, daß sich Millionen Menschen in einer einzigen Schlacht gegenseitig umbringen werden. Der Orient gegen den Okzident. Eine neue Welt gegen die alte. Warum nicht? Die großen gemeinsamen Werke, wie zum Beispiel der Suez-Kanal. werden vielleicht in einer neuen Form die Ursachen sein, die zu riesigen Konflikten führen oder sie wenigstens vorbereiten werden. Zu Konflikten, die so gewaltig sein werden, wie wir es uns heute kaum vorstellen können."

* * *

Rotchina. — Vor einigen Wochen soll auf den rotchinesischen Staatschef Mao Tse-tung ein Attentat verübt worden sein. Mao Tse-tung habe einige höhere Beamte aus der Provinz Jünan zu sich kommen lassen, um sie wegen ernster Mängel in der Landwirtschaft dieser Provinz zur Rechenschaft zu ziehen. Dabei habe einer der Beamten, dessen Bruder vor einiger Zeit verhaftet worden war, einen Revolver aus der Tasche gezogen und zwei Schüsse auf Mao Tse-tung abgegeben, die diesen aber nicht trafen. Der Attentäter sei von der Leibwache Mao Tse-tungs niedergeschlagen worden.

* * *

Italien. — Die Verpflichtung, die lateinische Sprache innerhalb des lateinischen Ritus zu benutzen, bestehe nach wie vor für die zelebrierenden Priester, betonte Papst Pius XII.

— In der italienischen Innenpolitik ist die Frage einer durchgreifenden Landreform eines der umstrittensten Probleme, zu dessen Lösung der Regierung in Rom ein weitreichendes Gesetz ausgearbeitet hat, das auch die Abgabe von Land von seiten des Großgrundbesitzes vorsieht. Der italienische Ministerpräsident Segni hat freiwillig 115 Hektar seines ererbten Familienbesitzes an landlose Bauern abgegeben, und zwar nicht etwa unbebautes Weideland, sondern 115 Hektar besten wohlbestellten Bodens.

— In einer Landschule bei Mailand hatten ein entsprungener Irrer und sein Bruder 96 Kinder und Lehrerpersonal fünf Stunden lang unter Todesdrohungen als Geiseln gehalten, um ein Lösegeld in Höhe von $300,000 zu erzwingen. Eine Lehrerin warf sich schließlich einem der Kerle entgegen, so daß die Polizei eindringen konnte. Die beiden Brüder waren mit Pistolen, Maschinengewehren und Dynamitpatronen bewaffnet und hatten bereits einen Mann erschossen, sowie mehrere weitere verwundet, ehe sie überwältigt werden konnten.

* * *

Syrien. — Der Gesandte Bonns in Syrien ist zurückberufen worden, worin ein erster Schritt zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Westdeutschland und Syrien erblickt wird. Syrien hatte westdeutsche Proteste abgelehnt, die sich gegen die geplante Eröffnung eines ostdeutschen Konsulates in Damaskus richteten.

* * *

Japan hatte im Jahre 1955 pro 100,000 Kopf seiner Bevölkerung 24.8 Selbstmorde — bei zunehmender Tendenz — und damit mehr als prozentual in der Reihenfolge Dänemark, Oesterreich, Westdeutschland und Schweiz.

* * *

Griechenland. — König Paul geht mit dem Gedanken um, wegen seiner finanziellen Schwierigkeiten den Palast aufzugeben und sich in seine einfache Sommervilla zurückzuziehen. Ein Parlamentsbeschluß hatte beschlossen, daß die Apanage des Königs von $250,000 auf $383,333 erhöht werden sollte, nachdem bekannt geworden war, daß die Gläubiger des Königs gerichtlich gegen diesen vorgehen wollten. König Paul hat aber den Vorschlag des Parlamentsausschusses abgelehnt. Er würde es vorziehen, „radikale Veränderungen im Leben am Hofe" durchzuführen, um die Ausgaben auf ein „Minimum" zu reduzieren. Die Morgenzeitung „Akropolis" erklärt: „Die stolze Haltung, die der König trotz seiner finanziellen Schwierigkeiten eingenommen hat, zeigt, daß die Liebe des Volkes zu ihm durch sein Pflichtbewußtsein vollkommen gerechtfertigt wird."

— Die deutschen Schulen in den griech. Städten Athen und Saloniki haben nach 12jähriger Unterbrechung Anfang dieses Monats ihren Lehrbetrieb wiederaufgenommen. Die deutsche Schule in Athen zählt über 200 Schüler und Schülerinnen, davon 30 Deutsche. Die deutsche Schule in Saloniki beginnt mit 60 Schülern.

* * *

Jugoslawien. — 16 jugoslawische Militärkadetten, denen vor 8 Jahren die Ausreise aus der Sowjetunion verboten wurde, haben die Erlaubnis erhalten, heimzukehren. Sie waren vor dem Ausschluß der jugoslawischen Partei aus der Kominform zum Studium nach Rußland gesandt worden. Die Kadetten, die zwischen acht und zehn Jahre alt waren, als sie nach Rußland kamen, haben fast ihre eigene Sprache vergessen.

* * *

U.S.A. — Fieberhaft sucht eine Flotte von mehr als 80 Flugzeugen nach dem vermißten Luftkreuzer der U.S.-Airforce, der im Nordatlantik mit 59 Soldaten an Bord verlorenging. Nicht näher identifizierte Radiosignale, dirigierten die Luftarmada nach einem etwa 100 Meilen von der nordwestlichen Spitze Spaniens gelegenen Gebiet. Es wurde sehr wohl für möglich gehalten, daß dort etwa der vermißte „Liftmaster" niedergegangen sein könnte, der sich auf dem Wege von Britannien nach den Vereinigten Staaten befunden hatte. Alle 59 Mann hatten eine sorgfältige Ausbildung für Notfälle, und es handelt sich um lauter junge Leute.

— Um 2,6 Millionen hat sich die Zahl der Kirchenmitglieder in den U.S.A. im Jahre 1955 erhöht. Sie beträgt jetzt über einhundert Millionen (100,162,529), das sind beinahe 61 v. H. der Gesamtbevölkerung. Damit hat das Wachstum der Kirchen mit 2,8 Prozent den allgemeinen Bevölkerungszuwachs (1,8 Prozent) im vergangenen Jahr weit überflügelt: Die Protestanten zählen 58,5 Millionen, die Katholiken 33,4 Millionen.

5 unmöblierte Zimmer

zu vermieten,

moderne Küche, eigenes Badezimmer, Garage, falls gewünscht.

72 Carman Ave., Elmwood, Winnipeg — Phone 50-6230

Unsere Leute geben, weil ...

sie erkennen, wie wichtig der Dienst des **„Community Chest"** durch seine 36 Hilfswerkorganisationen für unsere Stadt und Mitbürger ist. Man weiß nie, wann ein Freund oder ein Nachbar gerade die Hilfe wird beanspruchen müssen, die nur durch den „Community Chest" erfolgen kann ... durch die Kinderfürsorge, Familienwohlfahrtspflege, Gesundheits- und Altersfürsorge und durch andere notwendigen Dienste an der menschlichen Gemeinschaft.

The Canada Fair Employment Practices Act

verbietet

Diskriminierung beim Arbeitgeben

Die Absicht dieses Gesetzes ist, die Arbeiter beim Stellungsuchen und bei Ersuchen um Mitgliedschaft in Gewerkschaften von unterschiedlicher Behandlung wegen Rasse, Religion, Hautfarbe oder völkischer Herkunft zu beschützen.

Das Gesetz gilt für Arbeitgeber in Betrieben und Unternehmungen, die unter föderaler Jurisdiktion stehen, und für Gewerkschaften der Arbeiter in solchen Betrieben. Zu diesen Betrieben gehören Transport, Schiffahrt, Eisenbahnen, Kanäle, Telegraph, Flughäfen, Fluglinien, föderale Korporationen der Krone, Bankwesen, Radio- und Fernsehsender wie auch Betriebe und Unternehmungen, die als zu den von allgemeinem Nutzen für Kanada gehörenden genannt worden sind, oder sich außerhalb der Jurisdiktion der provinzialen Legislaturen befinden.

Das Gesetz verbietet dem Arbeitgeber, einer Person Anstellung zu verweigern oder einen Angestellten nachteilig zu behandeln wegen seiner Rasse, Religion, Hautfarbe oder völkischer Herkunft. Dem Arbeitgeber ist es auch verboten, sich eines Arbeitsvermittlungsbüros zu bedienen, das Diskrimination übt, oder diskriminierende Anzeigen um Arbeiter zu veröffenlichen, oder diskriminierende schriftliche oder mündliche Fragen bei Bewerbung um Arbeit zu stellen.

Das Gesetz verbietet auch diskriminierende Handlungen von seiten der Gewerkschaften in Bezug auf Mitgliedschaft oder Anstellung wegen Rasse, Religion, Hautfarbe oder völkischer Herkunft.

Eine Person, die Anklage macht auf Grund dieses Gesetzes, Zeugenaussage gibt oder behilflich ist zur Ausführung dieser Verfügung, steht unter Schutz gegen jegliche Vergeltungsaktion, die man gegen ihn unternehmen könnte.

Klagen wegen Uebertretung dieses Gesetzes sollten schriftlich gerichtet werden an den

DIRECTOR OF INDUSTRIAL RELATIONS
DEPARTMENT OF LABOUR OTTAWA

MILTON F. GREGG *Minister* — **A. H. BROWN** *Deputy Minister*

Häuser zu verkaufen

in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch
Geschäfte – „Grocery Stores" – „Apartment"-Häuser – Farmen.

•

In allem **Grundeigentum-Handel** (real estate), in **allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung** oder **Geldanleihen** dienen wir Ihnen gerne und prompt!

Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie

Warkentin Agency
274 Garry St., Winnipeg 1
Phones: Office 92-5885 — Residence 40-6771

Crosstown Credit Union Society, Limited

PHONE: 93-0488 — 284 KENNEDY ST., WINNIPEG 2, MAN.

Anleihen werden für jeden guten Zweck bewilligt.

Freundliche Auskunft und prompte Bedienung sind jedem zugesichert.

Ehe Sie anderswo Geld borgen, versuchen Sie es mit Ihrer Credit Union. Untenstehend lassen wir eine Tabelle folgen, die da zeigt, wie Anleihen bei uns abgezahlt werden.

Anleihe:	**Monatliche Zahlungen, wenn abgetragen in:**		
	12 Mon.	**8 Mon.**	**6 Mon.**
$ 100.00	$ 8.79	$ 12.97	$ 17.16
200.00	17.57	25.94	34.81
300.00	26.36	38.91	51.46
500.00	43.93	64.85	85.77
1,000.00	87.86	129.70	171.53

Die Officestunden sind:

Montag bis Donnerstag: 9 Uhr morgens — 5 Uhr abends.

Freitag: .... 9 Uhr morgens — 8 Uhr abends.

J. A. Neufeld, Manager.

— Diese Anzeige gilt nur für Winnipeg und Umgebung. —

Lorne A. Wolch
B.Sc., B.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen.
Versteht Deutsch.
272 Kelvin Street, Elmwood.
Telefon: 50-1177

WIENS MOTORS

165 Smith Street, Winnipeg 1
Phone: 92-7726
Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.

— Eine Ausstellung moderner deutscher Architektur wurde in Washington eröffnet. Sie zeigt 150 Abbildungen von Bauten, die nach dem zweiten Weltkrieg errichtet wurden.

* * *

Indien. — Der deutsche Botschafter in Indien enthüllte in Neu Delhi eine Gandhi-Statue. Er sagte, Gandhi habe die Ideale von Demut und Dienen vorgelebt und gelehrt. Sie könnten den Frieden bringen und die Zwietracht auslöschen.

* * *

Tschechoslowakei. — Die Stadt Rebenstein an der Schnella, deren deutschgeschriebene Chronik bereits 1269 beginnt, zählt heute nur noch 77 Einwohner und ist damit die kleinste Stadt in der Tschechoslowakei.

— Die tschechoslowakische Regierung hat die Abberufung einer Angestellten der amerikanischen Botschaft in Prag verlangt. Die Amerikanerin war von tschechischen Sicherheitsorganen in den Tatra-Bergen festgenommen worden, wo sie sich mit Papieren einer tschechischen Staatsbürgerin aufhielt.

* * *

Großbritannien. — Rafael Kubelik, 42, Dirigent der Londoner Königlichen Oper (Convent Garden), seit 1948 Exil-Tscheche lehnte telegraphisch eine Einladung zu einem Gastspiel in Prag ab: Er werde in Prag nicht dirigieren, solange die tschechischen Behörden es für erforderlich halten, ihm gleichzeitig mit einer Einladung die ungehinderte Rückkehr nach London ausdrücklich zuzusichern.

— Soll die Kirche gegenüber der Ehescheidung und den Geschiedenen eine weniger strenge Haltung einnehmen? Diese auch in England stark umstrittene Frage beschäftigte die anglikanische Synode von Canterbury auf ihrer Tagung, die am 9. Okt. begann. Daß diese Fragen sehr viele Menschen in England angehen, zeigt die neue Statistik. Danach heirateten in England und Wales im Jahre 1954 bei einer Gesamtzahl von 341 731 Eheschließungen 36 424 Paare, bei denen mindestens ein Partner geschieden war.

* * *

Sowjetrußland. — Man darf die von Zeitungsberichterstattern nur zu gern aufgebauschten Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Kliquen der Kreml-Oligarchie nicht voreilig als Anzeichen eines möglichen „Umbruchs" werten. Ihre Wortführer sind hartgesottene Realisten, die wie Pech und Schwefel zusammenhalten, wenn es gilt, die Vormachtsstellung Rußlands zu behaupten und zu erweitern. Sie geben ganz offen die Legende von dem „Arbeiterparadies" preis und setzen alles auf die Karte der Produktionssteigerung, mit der sie die westliche Wirtschaft zu übertrumpfen gedenken. Dem gleichen Zweck dient die gelegentliche Lüftung des Eisernen Vorhangs. Die Schranken bleiben, wenn sie auch weniger sichtbar sind. Man mag an Hagenbecks Tierpark denken, der ohne Gitter auskommt, aber jedes Entkommen unmöglich macht. Im übrigen ändert sich wenig an den Methoden Moskaus und nichts an den kommunistischen Endzielen. In diesem Sinne erklärte gerade Chruschtschow, der als Zertrümmerer des Stalin-Götzenkults gilt, immer wieder: Trotz seiner abscheulichen Verbrechen sei Stalin ein großer Mann gewesen und seine Doktrin bleibe die feste Grundlage aller Aktionen und Planungen im Moskauer Machtbereich. — Wenn wir uns beim Beobachten der politischen Ereignisse dazu verleiten lassen, aus ihnen gewisse Schlüsse zu ziehen oder gar Hoffnungen auf sie zu setzen, werden wir gewiß zu Schanden werden. Solange wir uns aber daran klammern, daß Gott auch in Rußland der Herr ist, bleibt unsere Hoffnung auch für die Zukunft ungetrübt — trotz der klaren Erkenntnis, daß es im Kreml bisher noch keine wahre Strukturwandlung gegeben hat.

— Die Repatriierung deutscher Staatsbürger wird von der sowjetischen Regierung nach wie vor mit kühler Reserve behandelt. Wie das Moskauer Außenministerium der westdeutschen Botschaft mitteilte, hat es in der letzten Zeit 48 Repatriierungsanträge überprüft und dabei festgestellt, daß 27 der Antragsteller „sowjetische Staatsbürger" seien. Von den restlichen 21 Deutschen seien 15 bereits in ihre Heimat zurückgekehrt, jedoch nur einer nach Westdeutschland, sechs andere Deutsche seien „unauffindbar".

— Besser, schneller, billiger und mehr bauen ist eine neue Parole von Partei und Staat in der Sowjetunion. Noch immer klagen die Einwohner der großen Städte über die Knappheit an Wohnraum. Ganz ungenügend sind die Wohnverhältnisse besonders in Kasachstan. Die mit Türmen und Türmchen, mit Figuren und allen erdenklichen Ornamenten gemischter Stil-Epochen überreich verzierten Wolkenkratzer, sind offiziell als unpraktisch und verschwenderisch bezeichnet worden. An ihre Stelle treten nun riesige Wohnblocks mit „nur" 12 bis 15 Stockwerken, meist Ziegel-Hochhäuser, bei denen auf jeden Schmuck verzichtet wird. Selbst die höchsten Bauten werden in Ziegel- und Steinbau, unter Zuhilfenahme gewaltiger Kräne, Stock um Stock aufgeführt. Eisenbeton-Konstruktionen und Stahl-Skelettbauten gehören zu den Seltenheiten. Daß im Bauhandwerk mehr Frauen als Männer beschäftigt sind, zeigt schon der erste Blick. Die wie Kasernen anmutenden Ziegelbauten, die jetzt überall in die Höhe schießen, sollen die ärgste Wohnungsnot in Moskau beseitigen. Schon der nächste Bauabschnitt für die Sieben-Millionen-Metropole des Sowjet-Reiches dagegen sieht drei- bis vierstöckige Reihensiedlungen in dem mit viel Jungwald bestandenen Grüngürtel rund um Moskau vor und sogar Wohnkolonien mit Einzel- und Doppel-Villen. Einigen zehntausend gut verdienenden Sowjetbürgern der gehobenen Gesellschaftsschicht wird damit die Möglichkeit geboten, sich ein Eigenheim zu bauen.

* * *

Polen. — Ein neues Stadtzentrum soll in Danzig zwischen Hauptbahnhof, Danziger Werft, Mottlau und Radaude entstehen, das Wohnraum für 15,000 Menschen bietet. Die Bauzeit wird auf zwei bis drei Jahre veranschlagt.

— Der Danziger Hafen ist durch die Flüsse Weichsel und Mottlau so sehr versandet, daß ihn „große Ozeandampfer" nicht mehr anlaufen können. Viele Docks und die gesamten inneren Hafenanlagen seien infolge ungenügender Ausbaggerung unbenutzbar.

— Junge deutsche Paare, die zu heiraten beabsichtigen, wurden in Goldap (heute unter polnischer Verwaltung) aufgefordert, sie müßten vorher erst die polnische Staaatsbürgerschaft annehmen. Nur unter dieser Voraussetzung sei eine Eheschließung möglich.

* * *

Spanien. — Eine Gruppe westdeutscher Industrieller wird in Kürze zu mehrtägigen Besprechungen nach Spanien reisen. Mit der Reise wird der Besuch spanischer Industrieller erwidert, die im November 1955 eine Reihe von Industriebetrieben in Deutschland besichtigten.

* * *

Argentinien. — Die Rückgabe deutscher Schulen und deutschen Vereinseigentums, die erwartet worden war, nachdem eine solche argentinische Geste in mehreren argentinischen Zeitungen halbamtlich angekündigt worden war, ist ausgeblieben.

— Der neuernannte Botschafter der Bundesrepublik in Argentinien, Werner Junker, traf in Buenos Aires ein.

* * *

Ungarn. — Ungeachtet wiederholter Maßregelungen durch die offiziellen Parteiorgane beschloß der ungarische Schriftsteller-Verband, die „Entstalinisierung" in seinen Reihen fortzusetzen. Die verantwortlichen Redakteure des Wochenblattes „Irodalmi Ujsag" (Literatur-Zeitung) wurden durch nichtkommunistische Journalisten ersetzt. Aehnlich erging es der gesamten, der alten „Stalin-Schule" zugehörigen Redaktion der Monatszeitschrift „Czillag" (Stern). An ihre Stelle sind Männer getreten, die als Anhänger des ehemaligen Ministerpräsidenten Imre Nagy angesehen werden.

— Etwa 200,000 Ungarn zogen am 6. Oktober für über drei Stunden an den schwarzen Särgen des früheren Außenministers Laszlo Rajk und drei weiterer hoher kommunistischer Funktionäre vorüber, die vor sieben Jahren einer der blutigen Säuberungsaktionen im stalinistischen Stil zum Opfer fielen.

Mennonite Life

Reich illustriert. Größtenteils in Englisch. Jahresabonnement $2. Auch Einzelnummern zu haben: 50¢. Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

2 Zimmer
mit elektrischem Herd
zu vermieten
an zwei Personen ab 1. November
Phone SPruce 2-5482

Typist wanted

(Schreibmaschinenschreiberin)
für Deutsch und Englisch

- Sofortiger Antritt
- Ständige Anstellung
- Guter Lohn
- 5-Tage-Woche.

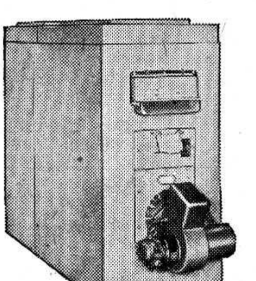
Anmeldung in eigener Handschrift, mit Angabe von Schulbildung und Alter, richte man an
Box "J"
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg-5, Man.

Arbeiter gesucht
für den Winter oder auch für beständige Anstellung in einer
Möbelfabrik.
Anmeldungen richte man an
A. A. DEFEHR
Phone Office: ED 1-4372
Phone Res.: ED 1-3325

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
— EDison 1 - 4311 —
WINNIPEG 5, MAN.
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Nach Rußland, Sibirien usw.
Lebensmittel — Medikamente — und andere Waren
Lieferung durch Luftpost in 2—3 Wochen.
100% garantiert! Sämtliche Zollspesen vorausbezahlt!
Janique Trading Co.
835 Queen St. W., TORONTO, Ont. Tel. EM 4-4025
Zweigstellen:
EDMONTON, Alta., 10649-97th St., Tel. 23839
HAMILTON, Ont., 625-A Barton St. E., Tel. LI 5-0264
ST. CATHARINES, Ont., 198 King St., Tel. MU 2-6796
WINNIPEG, Man., 677 Main St., Tel. 92-7695
und in den Vereinigten Staaten:
Buffalo, Chicago, Cleveland, Minneapolis, Newark N.J., New York City, Philadelphia, Pittsburgh, und in anderen Städten.

Die neue
GILSON und ROY



Oel - Heizung
Klima - Anlage

- Führend in Qualität und Leistung
- Konstruiert auf Lebensdauer
- 6 Ausführungen mit den neuesten Einrichtungen
- Fabriklieferung—komplett mit Brenner, Verbrennungs-Kammer und Zubehör FERTIG ZUM EINBAU

"GILSON"- und "ROY"- HEIZUNGEN SIND FUEHREND IN KOMFORT — WIRTSCHAFTLICHKEIT — WERT.
Bevor Sie kaufen — sehen Sie sich den "Gilson" an.
Wegen weiterer Einzelheiten, freien Kostenvoranschlaegen schreiben und telefonieren Sie oder besuchen Sie

Preis: von nur $299.50 an und hoeher.
KOMPLETT

C. A. DeFehr & Sons Ltd.
78—84 PRNCESS ST., WINNIPEG, MAN. Tel. 93-8654 oder 93-8655.
10970—84th St., EDMONTON, ALTA.

„Haus der offenen Tür“ in Berlin, Deutschland.

(2. Fortsetzung)

In den Straßen brannte der Phosphor, der Himmel war durch die Rauchwolken am hellen Tag dunkel wie die Nacht. Er waren damals furchtbare Dinge, die wir miterleben mußten. Kinder suchten ihre Mütter und Mütter ihr Kinder. Ich werde diese Tage nie vergessen.

Allmählich kam der Russe immer näher, die Bevölkerung wurde schon ganz nervös. Ende 1944 und Anfang 1945 war ich in Dresden in einem Krankenhaus tätig. Meine Frau wurde im Januar 1945 aufgefordert, Danzig mit ihren Kindern zu verlassen. Da sie nicht wußte, wo sie hin sollte, telegrafierte sie mir, ob sie mit den Kindern zu mir kommen könnte; denn Dresden war bis dahin noch nie bombardiert worden. Ich erhielt von meinen Vorgesetzten Urlaub, um meine Frau mit den Kindern abzuholen.

Als ich in Danzig ankam, war noch alles friedlich und still. Ich hatte 8 Tage Urlaub erhalten und wollte am letzten Tage meines Urlaubs mit meiner Familie nach Dresden fahren. Als wir auf den Bahnhof kamen, erklärten uns die Eisenbahner, daß kein Zug mehr durch kann. Wir waren abgeriegelt und mußten wieder nach Hause. Ich mußte mich bei der Frontleitstelle melden und wurde einem „Truppenrevier“ zugeteilt. Dort machte ich Dienst als Sanitäter. Ein paar Tage später hörten wir durch den Rundfunk, daß Dresden bombardiert worden war und daß es viele Tausende Tote gegeben hatte. Wir waren dem Schicksal dankbar, daß es uns davor bewahrt hatte, nach Dresden zu fahren.

Die Russen kamen näher und begannen pausenlos mit Artillerie auf Danzig zu schießen. Meine Frau und die Kinder kamen zu mir ins „Truppenrevier“, weil dort ein Sanitätsbunker war. Zuletzt mußten wir Tag und Nacht im Bunker bleiben.

Alle hofften, daß die Regierung Danzig als offene Stadt erklären würde. Selbst der General, der Danzig befehligte, wollte die Verantwortung für die Zivilbevölkerung nicht übernehmen und lehnte es ab, weiter zu kämpfen. Aber die Nazis ließen nicht locker, sie hängten den General auf und hingen ihm ein Schild um, auf dem stand: „Ich glaube nicht an den Sieg. Ich war zu feige zu kämpfen“.

Als der Russe in Danzig war und sich jede Straße erkämpfen mußte, verließen die Aerzte das Krankenrevier und ein paar Krankenschwestern verabschiedeten sich von mir und überließen mir die Pflege der Kranken. Die Kranken wurden unruhig und wollten wissen, wo die Aerzte geblieben seien. Ich wußte es selber nicht. Einen Sanitätshelfer hatte ich noch bei mir. Wir beschlossen beide, ein Auto anzuhalten, die Rotkreuzfahne, anzumachen, soviel Kranke einzuladen, wie wir konnten und auch zu versuchen, Danzig zu verlassen; denn wir hatten erfahren, daß der Russe von drei Seiten anrückt, während die eine Seite zum Wasser noch frei sei.

Wir gingen unter Artilleriebeschuß und Bombenhagel aus Danzig heraus. Wir hatten Glück: vor uns und hinter uns schug es ein, wir aber blieben verschont. Auf dem Wege begegneten wir einer Unzahl von Flüchtlingen. Sie waren alle in letzter Minute geflüchtet. Alle Straßen waren mit Trecks verstopft, es ging nicht mehr weiter. Ich suchte mir einen Unterstand, hängte eine Rotkreuzfahne heraus, packte die Kranken dort rein und sagte: Das ist der Sanitätsbunker.

Frauen und Kinder wurden öffentlich aufgefordert, sich mit dem Schiff absetzen zu lassen. Ich wollte aber mit meiner Familie zusammenbleiben. Dieses war sehr schwierig, weil ich im wehrfähigem Alter war. Es gingen laufend Streifen durch die Wälder, um zu sehen, ob sich dort Soldaten versteckten. Sie machten kurzen Prozeß, wenn einer etwas sagte, hängten sie ihn am nächsten Baum auf. Alle hatten Angst — auch die höheren Offiziere.

Manche glaubten, ich sei Arzt und fragten mich, ob ich sie krankschreiben könne, damit sie mit dem Schiff abtransportiert werden konnten. Ich schrieb Diagnosen aus. Die vorgedruckten Formulare hatte ich aus dem Krankenrevier, und so kam auch ich mit meiner Familie aufs Schiff. Ich nahm einen Kranken auf den Rücken und hatte die Rotkreuzbinde um den Arm und kam so ungehindert durch. Zu einer andern Zeit wäre es nie möglich gewesen mich als Arzt auszugeben, aber in dieser Zeit dachte nur jeder: Rette sich, wer kann!

(Fortsetzung folgt)

Res. 50-1780 Office ED 1-0573

DR. J. H. BATTERSHILL

Arzt und Chirurg

807 Henderson Highway
East Kildonan, Winnipeg

Dr. E. Schludermann

ARZT UND CHIRURG

(Wiener Facharzt fuer Chirurgie)

Sprechstunden von 3 bis 6 Uhr nachmittags sowie nach Vereinbarung

834 CORYDON AVE., WINNIPEG
Praxis: 4-1456 Wohnung: 40-7963
Erfolgt keine Antwort, bitte Doctors' Directory SU 3-7123 anrufen

ZAHNARZT

SILAS E. GREENBERG

512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.
Telephone 92-7679

Office Phone 92-7116 Resid. Phone 40-1853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden: 2—5 Uhr nachmittags.

312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

Dr. A. P. Warkentin

Arzt und Chirurg
315 Medical Arts Bldg.,
Graham and Kennedy, Winnipeg.
Telphones:
Office: 92-6174 — Res.: 6-6006

Dr. med. J. A. Peters

Arzt und Chirurg
25 Stadacona St., Winnipeg
Telephones:
Office 50-2604 — Res. 50-2575
Empfangsstunden:
2 - 5 Uhr nachmittags
von Montag bis Freitag.

Bernard Rosner

Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —

542 Main Street
(2 Block nördlich von City Hall)
Winnipeg — Phone 93-9798

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen

Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.
Telephones:
Office: 50-4086 — 50-1866
Res.: Dr. H. Günther 50-1782
Res.: Dr. P. Enns EDison 1-1096 — Res.: Dr. P. Friesen 50-1861

Dr. A. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222

Dr. John Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SPruce 5-1348

Empfangsstunden täglich von 2 - 5 Uhr nachmittags,
Sonnabend von 11 - 12 Uhr.
Office Telefon: 92-5069
611-612 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Harbison-Service

Eigentümer: Henry Epp
"Texaco" Gasolin und Öl
Berühmte "Marfak Lubrication"
"Tune-ups" unsere Spezialität.
Kelvin St. and Harbison Ave.
Elmwood, Winnipeg. Ph. 50-5463

Watson's

372

Athletic S'port Shorts

Ein außergewöhnliches Watson's-Erzeugnis! Alle Männer, die etwas auf sich halten, schätzen die Machart und die dreifachen Bauchstützen. Elastisches Gurtband — unübertroffener Komfort für den Mann. Besonders gearbeitet. Leicht waschbar — kein Bügeln. Lange Haltbarkeit. Dazu passende Jerseys.

W-11-56

Achtung! Jetzt mit neuartigen technischen Verbesserungen!

Smith Corona Portable

Die erste und schnellste Portable-Schreibmaschine der Welt!

Skyriter **$74.50**

Bar oder leichte Ratenzahlung — so wie es jedermann am besten ins Budget paßt, keiner braucht Verzicht zu leisten. Prediger und Lehrer erhalten einen besonderen Rabatt. (Wiederverkäufer möchten bitte Sonderpreisliste anfordern.)

Moderne Stromlinienform von Maschine und Koffer. Matte lichtgraue Farbe mit grüner Tastatur, die in englisch, deutsch, russisch, kleinen oder großen Typen zu haben ist.

Praktisch für Heim und Büro!
Passend für jedermann:

- **für Studierende** . . . sie fördert Fleiß und Ordnungssinn und regt die Ausdrucksweise an.
- **für Geschäftsleute, Farmer, Arbeiter, Angestellte, Lehrer.**
- **für jedes Heim** . . . sie erleichtert das Briefschreiben und bietet den Kindern Gelegenheit, ihren Gebrauch zu erlernen.

Gratiszugabe!

Beim Kauf einer Schreibmaschine liefern wir auf Wunsch kostenlos ein genaues Instruktionsbuch zum Erlernen des Zehnfingerblindschreibens für den Selbstunterricht.

Weitere interessante Einzelheiten ersehen Sie aus dem farbig illustrierten Prospekt, den wir Ihnen gerne kostenlos und unverbindlich zusenden.

Schreiben Sie bitte noch heute an

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.

159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man.

Achtung!

Programmkomitees!

Es ist wichtig, daß man mit dem Planen und Einüben der Programme für die Weihnachtsfeiern in Schulen, Gemeinden, Vereinen, ja auch im Heim, rechtzeitig beginnt. Es ist aber viel wichtiger, daß bei unserer Weihnachtsfeier nicht nur irgendein Programm abgerollt wird, sondern, daß es wahrhaftige Evangeliumsverkündigung ist.

Leider ist es nicht immer möglich, alle gedruckten Programme, Gedichte, Gespräche, Aufführungen usw. völlig unbearbeitet einzuüben. Bei der Fülle des Stoffes, den wir für dieses Jahr besorgen konnten, sollte es jedoch leicht sein, z. B. in einer kompletten Feier unpassende Teile durch bessere aus anderen Sammlungen zu ersetzen. Mit wenig Mühe kann ein Programmkomitee, das sich seiner Verantwortung vor Gott bewußt ist, mit Hilfe der folgenden Liste ein Weihnachtsprogramm zusammenstellen, das Mitwirkenden und Zuhörern gleichermaßen zum Segen gereichen wird.

Das Vervielfältigen, Abschreiben und Ausleihen von Textbüchern ist von den Herausgebern der Stücke verboten. Wir wollen uns daran halten. Der Preis für die Einzelhefte ist ohnehin so niedrig, daß sich die zeitraubende, mühevolle Arbeit des Abschreibens niemals lohnt. Das Programmkomitee bestellt für jeden Mitwirkenden ein Heft, dabei sei nicht vergessen, daß auch diejenigen, die die Einübung einer Gruppe leiten, eines Heftes bedürfen. Bei vielen Mitwirkenden, die nur ein Stück zu lernen haben, empfiehlt es sich, zwei Hefte zum Zerschneiden zu bestellen und jeweils den Vers auszuschneiden und auf einen größeren Zettel aufzukleben.

In einer der nächsten Nummern der „Mennonitischen Rundschau" werden wir verschiedene andere weihnachtliche Dinge anzeigen, die ebenfalls einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung einer christlichen Weihnachtsfeier leisten können. Zum Beispiel Weihnachtsanhänger mit Bibelversen, die auch am kleinsten Verlosungsgeschenk nicht fehlen sollten, Weihnachtsampeln und -transparente, die elektrisch oder mit Kerzen beleuchtet werden, weihnachtliche Tischkärtchen, viele Bücher mit Weihnachtserzählungen und vieles andere mehr. Bitte, beachtet die Anzeigen in den folgenden Nummern!

Zum Advent

Er ist die rechte Freudensonn'! Zwei Vortragsstücke und drei Gedichte zum Advent. Das Aufführungsrecht wird durch den Bezug von 6 Exemplaren erworben. Einzelheft .... —.15

Der Herr bricht ein um Mitternacht. Adventsaufführung von Emil Schellhammer. 18 Rollen, von denen mehrere von den gleichen Spielern gespielt werden können. Aufführungsrecht durch Bezug von 6 Exemplaren. Einzelheft .... —.15

Siehe, dein König kommt! Ein Deklamatorium zum Advent, von Reinhold Nitschik. Sprechchöre, Gesänge, Instrumentensolos usw. Einzelheft .... —.20

Weihnachtsgedichte und -gespräche

Freude allem Volk. Ein Weihnachtsgespräch von E. Schreiner. Mitwirkende: 7 Mädchen. Aufführungsrecht durch den Bezug von 8 Heften. Einzelheft .... —.15

Bei Kerzenschein und Krippelein. Weihnachtliches zum Auffagen für Familien, Mütterabende, Schulen und Vereine. 40 Seiten .... —.30

Weihnachtsperlen. Band 3. Ueber 50 Prologe, Gedichte und Festspiele zur Weihnachtsfeier. Broschiert .... —.30

Von der Krippe zur Krone. Ueber 100 christliche Gedichte für alle Feste des Kirchenjahres. Fast 50 Seiten Advents-, Weihnachts- und Neujahrsgedichte. Eine schmucke Broschüre von 112 Seiten 1.20

Lobt Gott, ihr Christen allzugleich. Verse, Lieder und Sprüche zum Auffagen und Singen bei der Weihnachtsfeier der Sonntagsschule. Die Stücke können einzeln benutzt werden und sind doch in fertiger Programmfolge zusammengestellt. 29 Seiten —.50

Weihnachtsglocken. Sammlg. von Festspielen, Gesprächen und Gedichten zu Weihnachtsfeiern in Schule, Familie und Verein, herausgegeben v. A. Kraemer. Die Hefte enthalten auch eine Anzahl Vortragsstücke für Adventsfeiern.
Heft 1. 60 Seit. Brosch. —.35
Heft 6. 56 Seit. Brosch. —.35
Heft 7. 56 Seit. Brosch. —.35

Weihnacht bei Krippe und Christbaum. Ueber 100 Gedichte, Vorsprüche und Festspiele zur Weihnachtsfeier in Familie, Schule und Verein. In einem schmucken Band mit Schutzumschlag .... —.60

Feststunden. Sammlung von Gedichten und Gesprächen für Feste in Kindergottesdienst und Sonntagsschule. Jedes Heft enthält unter anderem auch eine Anzahl guter, aber wenig bekannter Vortragsstücke für Weihnachten.
Heft 3. 58 Seit. Brosch. —.50
Heft 4. 56 Seit. Brosch. —.50
Heft 5. 56 Seit. Brosch. —.50

Gottesstunden. Vortragsstoffe für Gemeindefeiern. Jedes Heft enthält unter anderem auch Gedichte und Gespräche für Advent, Weihnachten und Neujahr.
Heft 15. 40 Seiten .... —.35
Heft 16. 36 Seiten .... —.35

Weihnachtsfeiern

Auf, laßt uns gehen nach Bethlehem. Von Wilhelm Hoch. Ein Weihnachtsprogramm für die Sonntagsschule. Es besteht aus lebenden Bildern mit begleitendem Text nach dem Lukasevangelium. Man kann durch das Auflösen des Textes in kleinere Verse, beliebig viele Kinder daran beteiligen. Einzelheft .... —.40

Also hat Gott die Welt geliebt. Eine Weihnachtsfeier in der Sonntagsschule. Aus der bewährten Reihe der Evangeliumsgedichte. 30 Seiten. Einzelheft .... —.35

Freue dich, o Christenheit! Eine Weihnachtsfeier in der Sonntagsschule. Mit Sprechchören, Liedern, Gedichten usw. 30 Seiten .... —.20

Euch ist heute der Heiland geboren! Eine Weihnachtsfeierstunde in der Sonntagsschule. Evangeliumsgedichte, H. 40/41. Es heißt im Vorwort: „Die Festfolge wendet sich in schlichter Weise an Ohr und Auge. Sie beachtet damit die Tatsache, daß unser Auge unserer Seele weit mehr Vorstellungen vermittelt, als dies dem Ohr möglich ist. Leider werden nämlich unsere Kleinen durch viele unserer Gedichte wenig angesprochen. Durch das Bild aber leben sie sich fühlend in unsere Botschaft hinein." In dem Programm finden Schattenbilder Anwendung. Einzelheft von 28 Seiten .... —.35

Verheißungslicht, — Erfüllungsfreude. Eine Weihnachtsfeierstunde für die Sonntagsschule. **Was brachte uns die Weihnacht?** Eine Weihnachtsfeierstunde in der Gemeinde. Beide Programme in einem schmucken Heft von 51 Seiten .... —.35

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude. Eine Weihnachtsfeier in der Sonntagsschule. Einzelheft von 16 Seiten .... —.20

Weihnachtsaufführungen

Das Licht scheint in die Welt. Weihnachtsspiel für Kirche und Schule. 15 Seiten. Einzelheft .... —.20

Christ der Retter ist da! Kleines Weihnachtsspiel für die Gesamtschule. 16 Seiten. Einzelheft .... —.35

Euch ist heute der Heiland geboren! F. G. von Rechenberg. Kleine Weihnachtsaufführung für Kirche oder Schule. 16 Seiten. Einzelheft .... —.20

O Weihnachtszeit! O Gnadenzeit! Kleines Spiel für die Christbaumfeier in Kirche und Schule von F. G. von Rechenberg. Es können beliebig viel Kinder beteiligt werden. 16 S. Einzelheft .... —.35

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an! Eine Heiligabendaufführung für Kinder und Jugendliche, die eine geschlossene Gottesdienstfeier ist. 23 S. Einzelheft .... —.20

Vom Stern zum Herrn. Ein Weihnachtsspiel für die Gemeinde, zu Matthäus 2, 1—12, von Paul Jaggi. Dauer des Spieles eine Stunde. Das Spiel versucht, dem biblischen Text in nüchterner Weise gerecht zu bleiben und verzichtet dabei auf Stimmungseffekte, zu denen dieser Bibeltext nach Ansicht des Verfassers oft mißbraucht wurde. 10 Hefte für Aufführungsrecht erforderlich. Einzelheft von 36 Seiten .... —.60

Um die Weltherrschaft. Eine Aufführung vom Kampf des Herodes gegen das Jesuskind, von Paul Jaggi. Aus dem Vorwort: „Dieses Spiel ist Schau der biblischen Botschaft, also Verkündigung des Evangeliums durch Darstellung." Dauer der Aufführung etwa eine Stunde. Aufführungsrecht durch Bezug v. 10 Heften —.50

Laßt uns gehen nach Bethlehem. Eine Advents- und Weihnachtsaufführung für die Jugend.

In der Herberge zum „Löwen von Juda." Eine Weihnachtsaufführung in 4 Szenen für etwa 13 Mitwirkende. Mit Regieanweisung und Chorliederangabe. 10 Hefte für Aufführungsrecht erforderlich. Einzelheft von 32 Seiten .... —.65
Das Stück spielt in unserer Zeit, und es können beliebig viele Jugendliche mitwirken. Aufführungsrecht durch Bezug von 10 Heften. Einzelheft von 24 Seiten .... —.20

Christ, der Retter, ist da! Eine Weihnachtsaufführung für Kinder. Aufführungsrecht durch Bezug von 5 Heften. Das Stück spielt in unserer Zeit. Einzelheft von 16 Seiten .... —.15

Weihnachten, das Fest der Liebe. Aufführung in 5 Auftritten für Sonntagsschulen und Kindergruppen. Das Stück spielt in der Jetztzeit. Aufführungrecht durch Bezug von 10 Heften. Einzelheft von 16 Seiten —.15

Welt war verloren, Christ ist geboren. Eine Weihnachtsaufführung von Emil Schellhammer. Das Stück kann mit einfachsten Mitteln von Erwachsenen aufgeführt werden und möchte nichts weiter als die Weihnachtsbotschaft verbreiten. Aufführungsrecht durch Bezug von 8 Heften. Einzelheft v. 24 Seiten .... —.15

Kein Raum in der Herberge. Eine Weihnachtsaufführung für Kinder, die in der Zeit Jesu spielt und ohne Aufwand, Vorhang oder Bühne im Bethaus gespielt werden kann. Aufführungsrecht durch Bezug von 10 Heften. Einzelheft von 15 Seiten .... —.15

Lieber Leser!

Vielleicht kennst Du jemand, der im Programmkomitee eines Jugend-, Frauen- oder Männervereins tätig ist, aber die Rundschau nicht hält. Wie schade wäre es, wenn er von dieser Liste nichts erfahren würde. Bitte, schickt uns Adressen ein, an die wir diese Nummer kostenlos verschicken. — Besten Dank für Eure Mitarbeit.
— Red.

Wir haben seinen Stern gesehen. Weihnachtsaufführung in vier Szenen von Emil Schellhammer. Das Spiel führt in die Zeit von Jesu Geburt. Es kann von Jugendlichen oder Erwachsenen gespielt werden. 6 Hefte müssen für das Aufführungsrecht erworben werden. Einzelheft von 36 Seiten .... —.20

Heute will es Weihnacht sein. Ein Weihnachtsspiel aus unseren Tagen, für etwa 14 Schulkinder oder mehr. Aufführungsrecht durch Bezug von 10 Heften. Einzelheft von 18 S. —.20

Der Königskampf. Eine nachweihnachtliche Aufführung über die Weisen aus dem Morgenland und Simeon. 8 Einzelrollen und 3 Gruppen. Aufführungsrecht durch Bezug von 10 Heften. Einzelheft von 20 S. —.20

Die hohen Feste als liebe Gäste. Dieses Spiel, das die Reihe der kirchlichen Feste an der Gemeinde vorüberziehen läßt, kann aus jedem besonderen Anlaß aufgeführt werden. Es ist also an kein bestimmtes Fest gebunden. Die Personen können Jugendliche oder Erwachsene sein. 20 Mitwirkende. Aufführungsrecht durch den Bezug von 20 Heften. Einzelheft von 15 Seiten .... —.20

Krippenspiele

Kommt, und laßt uns Christum ehren. Ein Krippenspiel von Ernst Hauri. 24 Seiten. Einzelheft .... —.40

Kleines Krippenspiel für die Christbaumfeier. F. G. von Rechenberg. 15 Seiten. Einzelheft .... —.30

Kommt, seht, was in dieser hochheiligen Nacht... Ein Krippenspiel. Einzelheft .... —.20

Nun singet und seid froh! Kleines Krippenspiel für die Christbaumfeier in Kirche und Schule. F. G. von Rechenberg. 16 S. Einzelheft .... —.35

Die drei Weisen aus dem Morgenland. Krippenspiel. F. G. von Rechenberg. 12 Seiten. Einzelheft .... —.30

Jahreswechsel

Jesus soll die Losung sein. Gedichte zum Jahreswechsel aus der bewährten Reihe der Evangeliumsgedichte. Für Gemeinde, Heim und Schule, Vereine und andere Gelegenheiten. 20 Seiten .... —.20

Wir haben einen Gott, der da hilft. Programm für eine Feierstunde in der Gemeinde zum Jahresschluß, unter dem Motto: „Das Jahr geht still zu Ende, nun sei auch still mein Herz." Einzelheft von 32 Seiten .... —.20

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St. Winnipeg 5, Man.

Einladung

Montag, 29. Oktober 1956, um 10 Uhr morgens, soll, so der Herr will, in der Mennonitischen Lehranstalt zu Gretna, die jährliche Schulversammlung der Mennonitengemeinden von Manitoba tagen, wozu hiermit eingeladen wird.

Alle Gemeinden, die sich am Unterhalt der Schule beteiligen und Schüler herschicken, möchten rechtzeitig ihre Delegaten bestimmen und am besagten Tage herschicken. Die Delegaten werden gebeten, Delegatenzeugnisse mitzubringen (auf 20 Gemeindeglieder eine Stimme). Auch alle Schulfreunde möchten sich diesen Tag merken, und sich die Zeit nehmen, zu kommen. Mittag wird im Schülerheim gegen Entschädigung verabreicht werden.

Das Direktorium
der Mennonitischen Lehranstalt.

Gesucht
zuverlässige Frau
für den Haushalt, volle Zeit oder nur gewisse Stunden, „sleep out".
Phone 42-4973

German Religious Records
78 RPM.
- Gott ist gegenwärtig / O Gnadenthron
- Gottes Wort / Bleibe bei mir
- Danket dem Herrn / Wenn zuletzt ich dahin
- Mache mich reiner / Ich weiß einen Strom.

Regulär $5.70
Spezial $5.00

REDEKOP ELECTRIC CO.
LIMITED
966 Portage Ave. Ph. SP 5-4481
WINNIPEG — MANITOBA
Canada's Largest German Religious Record Dealers

Einladung

Die Winkler-MBG ladet alle Jugend der MBG-n Manitobas zu der jährlichen Jugendkonferenz, die am 27. und 28. Okt. in Winkler stattfinden soll, ein. Das Manitoba-Jugendkomitee trägt die Verantwortung für das Programm. Die Jugend am Orte wird Sonnabend, nach der Nachmittagsversammlung, Gelegenheit zu einem geselligen Austausch, verbunden mit einem Mahl, bieten.

Die Gemeindeleitung.

Das deutsche Radioprogramm
„Licht des Evangeliums"
Sendezeit war
bisher: 8 Uhr Sonntagmorgens
ist jetzt: 10 Uhr Sonntagmorgens

Wer ein
Lange-Bibelwerk
zu verkaufen hat,
schicke es bitte wohlverpackt, mit Preisangabe, an
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Abendkurse

im Canadian Mennonite Bible College.

Am Montag, dem 29. Okt., sollen die Abendkurse beginnen. Folgende Kurse werden geboten: „Allgemeine Einführung in die Heilige Schrift" von Lehrer Waldemar Janzen, und „Der Römerbrief" von Lehrer Heinrich Poettcker. Die Kurse werden einmal wöchentlich, bis zum 28. Jan., abgehalten werden. Schulgeld ist $5.00 für jeden Kursus. Alle, die sich für diesen Unterricht interessieren, möchten sich an folgende Adresse wenden:
Canad. Mennonite Bible College,
600 University Blvd. E.
Tuxedo, Winnipeg 9, Man.

Aufforderung zur Fürbitte

So Gott will, begeben sich Montag, am 22. Oktober, Pred. David Wiens, Saskatoon, Sask., und Dr. H. S. Bender, Goshen, Ind., auf die Reise nach Sowjetrußland. Die Sowjetregierung hat ihnen die Einreiseerlaubnis gewährt. Sollten die Visa auch für Dr. H. A. Fast, Newton, Kansas, und für Br. Wm. T. Snyder, Akron, Pa., im Laufe dieser Woche eintreffen, so reisen diese vier Brüder zusammen am besagten Datum von New York ab nach Rußland.

Sie werden sich in der Sowjetunion etwa einen Monat aufhalten, und der provisorische Reiseplan sieht vor, daß sie nach Moskau, Tschkalow, Karaganda, Slawgorod, Nowosibirsk, Omsk und Swerdlowsk fahren. Umstände und Verhältnisse mögen den Reiseplan etwas verschieben und erweitern; es wird viel von den Wetterverhältnissen abhängen.

Wir wissen, daß an Gottes Segen alles gelegen ist und die Bewahrung an Leib und Seele von ihm kommt. Deswegen wollen wir immer wieder und in besonderer Weise am 4. November in unsern Gemeinden um Bewahrung, Führung und Leitung für unsere Delegation beten. Außerdem wollen wir für die Regierungen der Erde, um den Frieden für die Welt, die Einigkeit der Kinder Gottes und um die Zusammenführung der getrennten Familien beten.

„Kann ein einziges Gebet
einer gläub'gen Seele,
wenn's zum Herzen Gottes geht,
seines Zwecks nicht fehlen:
Was wird's tun, wenn sie nun
alle vor ihn treten
und vereinigt beten?

O so betet alle drauf!
Betet immer wieder!
Heil'ge Hände hebet auf,
heiligt eure Glieder!
Bleibet stark im Gebet,
das zu Gott sich schwinget,
durch die Wolken dringet."

B. B. Janz.
J. J. Thießen.

Schöne Farm in B. C.
vorteilhaft zu kaufen

7½ Acres Land, Wohnhaus 20' mal 38', 3 Schlafzimmer, großes Wohnzimmer, Eßzimmer, Badezimmer (Wasserbehälter mit elektrischem Heizkörper), Waschzimmer und Küche. Sommerküche mit Keller. Elektrizität und Wasserleitung. Doppelgarage. Hühnerstall 20' mal 92', für 600 Hühner. „brooderhouse" und „shelters". Pumpenhaus mit 84' tiefem Brunnen. Kuhstall für 4 Kühe. Alles Land unter Heu. ½ Meile von mennon. Hochschule, Bibelschule und MBG-Bethaus, über der Straße von der Kirche der Clearbrook-MG.

Preis $12,000, davon $8,000 in bar und Rest nach Uebereinkunft.
John Fr. Neufeld, 1204 Clearbrook Rd. S., R. R. 1, Abbotsford, B. C.

Bestellzettel.
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
159 Kelvin Street, Winnipeg 5,
Canada.
Jahresabonnement im In- und Auslande $3.00, zahlbar im voraus.
Zusammen mit „Mennonite Observer" $4.50.

Ich bestelle hiermit die
Mennonitische Rundschau —
Beigelegt sind: $..............
Name: ....
Adresse: ....
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Alter Leser ☐ Neuer Leser ☐ (Bitte ankreuzen!)
Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Die Zusendung erfolgt bis zur ausdrücklichen Abbestellung.
Etwaige Fehler auf dem Adressenzettel mit dem Abonnementsdatum und jegliche Unterbrechung im Erscheinen der M. Rundschau melde man bitte immer sofort.
Probenummern an beliebige Adresse frei.

Zu verkaufen:
6-Zimmer-Haus
Oelheizung, Fronteinfahrt, große Garage, Grundstück schön bepflanzt, eingezäunt
137 Melrose Ave., E. Kildonan
Phone 50-8010

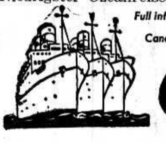
Zwei unmöblierte
Zimmer und Küche
zu vermieten
auf Arlington, nahe Sargent, Winnipeg.
Man telefoniere nach 5 Uhr abds.
SPruce 5-1501

Häuser zu verkaufen:
Roßmere Cresc. — Neuer 6-Zimmer-Bungalow. Großes Wohn- und Eßzimmer, selten schöne Küche, 3 Schlafräume, A-1-Distrikt, sofort zu beziehen. $14,200. Mr. Suderman, abends ED 1-0856.
Cobourg Ave. — 6 Zimmer, Stoker-Heizung, schöne Hartholzfußböden. Extra-Küche oben. Zum Vermieten geeignet. Sehr gut erhaltenes Haus. $11,500. Mr. Suderman, ED 1-0856.
Devon Ave. — Aelterer 5-Zimmer-Bungalow, Halbkeller, Heißluftheizung, heißes und kaltes Wasser, Grundstück 50' mal 100'. Nur $5,900, mit kleiner Anzahlung. Mr. Suderman, ED 1-0856.
J. H. Unruh Agency
302 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone 929849
Member of Co-op Listing Service

Bringen Sie Ihre Verwandten in diesem Winter nach Kanada!
Vorausbezahlter Passagierdienst.
Lassen Sie Ihre Freunde und Verwandten nach Kanada kommen .
Der bequeme Reisedienst der "Canadian Pacific" mit vorausbezahlten Fahrscheinen spart Ihnen Zeit und Sorgen.
Sie koennen arrangieren:
* Schiffspassage von Liverpool.
* Eisenbahnfahrt bis zu ihrendeinem Platz in Kanada und Vorausbezahlung aller Rechnungen in Kanada.
Erkundigen Sie sich ueber die Reisehilfe-Darlehen der kanadischen Regierung.
Niedrigster Ozeanreisefahrpreis $157

Convenient winter sailings from Liverpool
To Quebec and Montreal
Nov. 2 Empress of France
Nov. 9 Empress of Scotland
Nov. 16 Empress of Britain
To Saint John, N.B.
Nov. 23 Empress of France
Dec. 7 Empress of Britain
Dec. 14 Empress of France
Jan. 1 Empress of Britain
Jan. 25 Empress of Britain
Feb. 1 Empress of France
Feb. 15 Empress of Britain
Mar. 1 Empress of France
Mar. 26 Empress of France
To Halifax and New York
Jan. 4 Empress of Scotland

Full information from your local agent or any Canadian Pacific office.



Canadian Pacific

Innere Gemütsruhe

Innere Gemütsruhe kann verschiedenes voraussetzen: eine gewisse Zuversicht, ein glückliches Leben, eine Zeit der Vertiefung und des Fortschritts.

Innere Gemütsruhe ist gewöhnlich leichter zu erlangen, wenn ein erspartes Reservefonds da ist, um kommenden unvorhergesehenen Ansprüchen zu genügen oder lohnende Pläne auszuführen.

Wenn Sie eine dieser neuen Obligationen „Canada Savings Bonds" für $100 kaufen und sie behalten bis sie fällig wird, erhalten Sie die volle Summe zurück und zusätzlich $47.38. Ja, Sie dürfen freilich mehr als $100 kaufen, d. h. bis zu $5,000.

Sollte ein Fall eintreten, daß Sie eilig Bargeld benötigen, sind „Canada Savings Bonds" immer gegen ihren vollen Wert einzulösen, mit den angewachsenen Zinsen dazu, und zwar in beliebiger Bank Kanadas zur beliebigen Zeit.

Wenn solch ein Notfall nicht eintritt, wächst Ihre Geldanlage bis zum Fälligwerden um fast die Hälfte. Solcher Gewinn kann das Erreichen gewisser wichtiger Ziele sehr erleichtern. Und zu alledem gibt das Bewußtsein, daß hinter allen „Canada Savings Bonds" die ganzen Resourcen Kanadas stehen und ihnen Sicherheit verleihen, eine bestimmte innere Ruhe.

Weshalb wollen Sie diesen wichtigen Schritt zu größerer innerer Gemütsruhe nicht heute tun?

Kaufen Sie **Canada Savings Bonds**

für bar oder auf Ratenzahlung durch Ihre Bank, Ihren „investment dealer", Ihre „trust or loan company" oder mittels Lohnabzugssparplan auf Ihrem Arbeitsplatz.